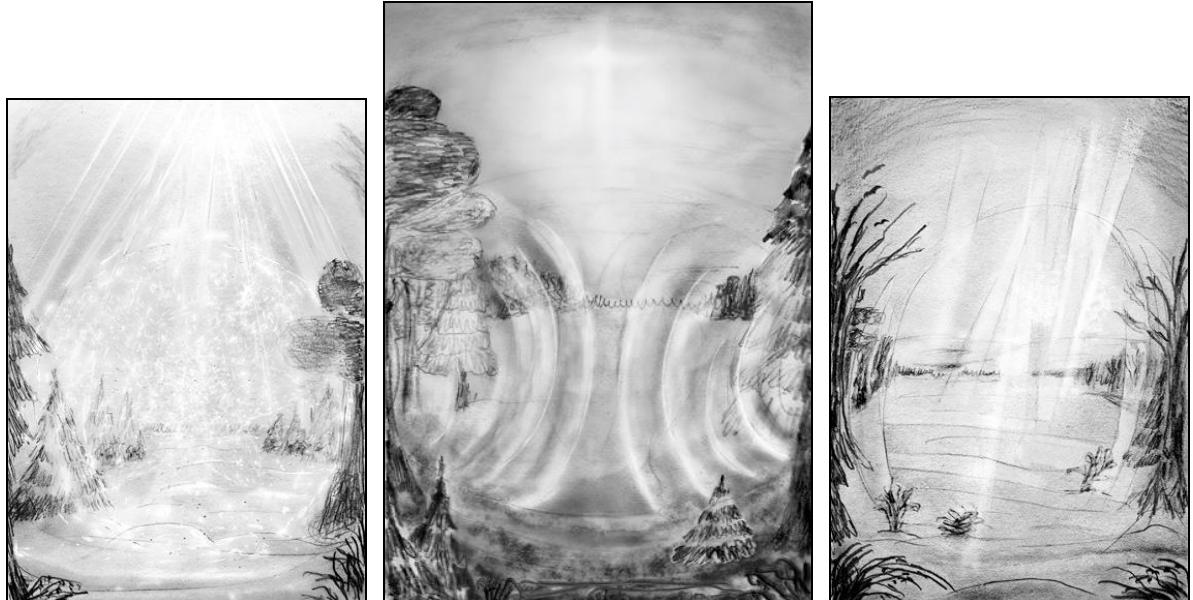


Hineinfinden in die Weihnächte



Anregungen
für die Spirituelle Praxis
zur Tiefwinterzeit und
in den Heiligen Nächten
2025 - 2026

Dirk Kruse

Hineinfinden in die Weihnächte

**Anregungen für die spirituelle Praxis
zur Tiefwinterzeit und in den Heiligen Nächten
2025 - 2026**

Dirk Kruse

Inhalt

Einführung S. 6

A. Miterleben der Weihnachts-Einweihung S. 8

1. Rudolf Steiner zur Tiefwinter- Weihnachtswirkung S. 9

1.1. Zur Erdseele und zum Erdgeist im Tiefinter und zu Weihnachten S. 9

1.2. Rudolf Steiner zu dem, was um die Erde herum vorgeht S. 12

1.3. Rudolf Steiner zu dem Erleben der Elementarwesen und der Erdengottheit Persephonea-Natura S. 14

2. Konkreter Zeitenaufbau für die Weihnachterfahrungen S. 18

2.1. Seelisches Beobachten der Geistnähe in Schritten durch den Advent und die Heiligen Nächte S. 18

2.3. Die besonderen Neben-Feierzeiten der Weihnachts-Einweihung von November bis Februar – und ihr Begehen S. 24

3. Weihnachten Wahrnehmen S. 27

3.1. Möglichkeiten der konkreten meditativen Wahrnehmung S. 27

3.2. Besondere Möglichkeiten durch michaelische „Beseelung“ der winterlichen Wahrnehmungen S. 29

3.3. Belehrende Weihnachtsbesuche von Orten und Sphären in der Natur S. 30

3.4. Die Differenzierung der Inspirationssphäre in Unterredungen mit der Geistigen Welt S. 32

3.5. Die veredelnden Konfigurationen im Inneren der Stofflichkeit S. 36

3.6. Der Winter-Erzengel Gabriel als Empfänglichkeits-Bereiter S. 38

3.7. Gemeinschaft mit der geistigen Welt zu Weihnachten S. 41

3.8. Eintauchen in jede Engelstufe um – in den Tagesfolgen zu Advent- und Weihnachten S. 43

3.9. Neun Schritte durch Imagination, Inspiration und Intuition - zu Weihnachten S. 46

3.10. Beispiel einer Erkundung der Adventsgeistigkeit in den neun Schritten (Mitschrift) S. 47

B. Die Bedeutung der Weihnachts-Einweihung S. 50

4. Die Einweihungsaspekte von Weihnachten S. 51

4.1. Weihnachts-Einweihung im Physischen S. 51

4.2. Weihnachtseinweihung für das Menschen-Tun und die soziale Entwicklung S. 53

4.2.1. *Die Einweihungsmöglichkeit in Hellsichtigkeit und Persönlichkeitsentwicklung aus Inspirationen S. 53*

4.2.2. *Die Einweihungsmöglichkeiten in die kosmisch-geistigen Realitäten S. 54*

4.2.3. *Die Einweihungsmöglichkeit in das evolutionär jetzt Anstehende S. 55*

4.2.4. Die Einweihungsmöglichkeit in ausgleichende Christusbeziehung von Mensch, Gemeinschaft und Menschheit S. 56

4.2.5. Die Einweihungsmöglichkeit in die Veredelung der Bewusstseinsseele des einzelnen Menschen S. 56

4.2.6. Die Einweihungsmöglichkeit in neue Begehungs- und Arbeitsweisen in der Winter- und Weihnachtszeit S. 57

4.3. Neueste Menschenweisheit prägt die Seelen- und Geistesinhalten der Weihnachts-Einweihung S. 59

C. Feiermöglichkeiten S. 61

5. Feiern der Weihnachtszeit und des Jahresüberganges mit Inspirationswanderungen S. 62

5.1. Praktisch Situationen des Empfangens herstellen S. 62

5.1.1. Morgen-, Abend-, Nacht-Minuten S. 62

5.1.2. Kurzsausstiege und Gänge S. 62

5.2. Einzelne Festgestaltungen der Tiefwinter- und Weihnachtszeit S. 63

5.2.1. Das „Engelflaum-Fest“ zwischen 22. und 26. November S. 63

5.2.2. Das „Ausrichtungs-Fest“ zwischen 4. und 8. Dezember S. 63

5.2.3. Das „Sehnsuchtsabend-Fest“ vom 17. – 19. Dezember S. 63

5.2.4. Das „Seligkeitstags-Fest“ vom 21. – 23. Dezember S. 64

5.2.5. Der „Heilige Abend“ und die Heilige Einweihungsnacht – 24./25. Dezember S. 64

5.2.6. Das „Königstreffen“ vom 4. – 6. Januar S. 64

5.3. Ein Gestaltungs- und Ablaufvorschlag für das Silvesterbegehen S. 66

5.4. Zur Silvester-Inspirationswanderung S. 67

5.4.1. Zum Ablauf S. 67

5.4.2. Ankündigungsgefühle bemerken und ergreifen S. 69

5.4.3. Situationsarrangements für uns – Moralische Imprägnierungen für die Natur S. 70

6. Weihnachts-Einweihungsweg Meditation: Eintauchen in jede Engelstufe um uns zu Advent- und Weihnachten S. 72

7. Ausblick S. 73

Anhang I: Überblick über die Präsenz des Ätherischen, Astralischen und der Geistigen Wesen von November bis Januar S. 75

Anhang II: Weihnachten als höchstes soziales Wahrnehmungsorgan S. 77

Anhang III: Böses, „Ruprecht-Wesen“ und Abergeistereien zur Weihnachtszeit S. 83

Anhang IV: Chronologische Sammlung von Zitaten Rudolf Steiners zur Tiefwinter- und Weihnachtszeit S. 87

Anhang V: Eine Möglichkeit vertiefter Wahrnehmungen: „Die Zwergenhorte“ S. 98

Anhang VI: Aus der Weihnachts-Imagination von Rudolf Steiner S. 100

Anhang VII: Der Grundsteinspruch Rudolf Steiners S. 102

Anhang IIX: Zeitgeschichtlich-kosmische Signatur Weihnacht Silvester 2025/26 S. 104

Autorenadresse S. 108

Einführung

„(Die Erweckung des höheren Selbst
wurde in den Mysterien vorgenommen)
zur Weihnachtszeit, weil diejenigen,
welche die geistigen Tatsachen kennen, wissen,
das zu diesem Zeitpunkt durch den Weltenraum Kräfte ziehen,
die solcher Erweckung günstig sind.“
(GA 190, 17.12.1906)

„(In den heiligen Nächten ist die Zeit,)
in der die Erdenkräfte
dem Hellsehertum ganz besonders günstig sind.“
(GA 174b, 14.02.1915)

„(Die hellsichtige Seele) kann (zu Weihnachten)
in die lichteste Geisteswelt eintauchen.“
(GA 158, 01.01.1912)

Diese Schrift entstand aus jahrelangen Beobachtungen der übersinnlichen Verwandlungen der Tiefwinter- und Weihnachtstage heraus*.

Erlebt man meditativ wahrnehmend und geistig forschend die seelisch-geistige Seite der Weihnachtszeit, kommt man zu geradezu überwältigenden Ergebnissen. Machtvoll konzentriert sich die seelische und geistige Welt. Wie aus weitem Umkreis her innerhalb des Erdenseins zusammenstrahlend und in allem Sein auf den Punkt kommend, ruft sie das Wesentliche in allem auf. Dies gilt immer für eine Hemisphäre der gesamten Erde. Nie sonst im Jahreslauf ist die übersinnliche Realität so direkt, präsent und vergleichsweise einfach wahrnehmbar, wie in der Kernzeit der Weihnachts-Einweihung zwischen dem 22. November und dem 6. Januar. Vollzieht man nach, wie total die transformierenden Weihnachtswirkungen, nicht nur das Seelisch-Geistige, sondern auch das Ätherisch-Physische ergreifen, z. B. in Samen und Tier-Eiern und -Puppen, so kann das Ausmaß an eingreifender Gestaltungsmacht ehrfürchtiges Staunen erregen.

Wenn wir von unserer Zeit an nun mit zunehmenden übersinnlichen Wahrnehmungen und Forschungen rechnen können, dürfen wir auf manche Großartigkeit bezüglich der Erlebens- und Gestaltungsmöglichkeiten von und mit Weihnachtswirkungen gespannt sein. Erste Konkretisierungen allgemeiner Details und daraus hervorgehender Forschungsanregungen in dieser Richtung sind Inhalt der diesjährigen Weihnachtshinweise.

Wenn hier ausgiebig Rudolf Steiner Zitate aneinandergereiht werden, geschieht dies, um einmal zu einem detailversammelnden Panorama seiner Weihnachts-Forschungs-Ergebnisse zu kommen – als Grundlage zum weiterarbeiten in dieser Richtung.

Mögen nun gerade auch Details nachbeobachtet und weiter beforscht werden. An einem Detail aus den folgenden Darstellungen wahrnehmend nachvollziehend anzusetzen, kann jedes Jahr zu Weihnachten völlig neue Dimensionen der Geisterkenntnis öffnen.

Hoffentlich kann dieser Weihnachtshinweis, innerhalb einer begonnenen Übungs- und Forschungskultur, kleine Lichtseelenprozesse anstoßen. So könnte, nach 100 Jahren Warten*, in angemessener Zurückhaltung, innerhalb einer Michaelkultur der Beseelung der

Wahrnehmung, an hilfreichen geisteswissenschaftlichen Entwicklungen in den Nöten der Gegenwart mitgearbeitet werden.

*: Siehe dazu Veröffentlichungen von Dirk Kruse im Anhang

**: Friedrich Rittelmeyer stellte Rudolf Steiner die folgende Frage und berichtet:

"Glauben sie denn, dass es die Anthroposophie weiter bringen wird als zu einem starken Einschlag in unsere Kultur? Glauben Sie, daß sie wirklich als eine neue Kultur durchdringen kann? Er wurde überraschend ernst. "Wenn die Menschheit nicht annimmt, was ihr jetzt geboten wird, so wird sie wieder hundert Jahre warten müssen", sagte er. Eine tiefe Bewegung schien in ihm zu sein. Nicht bloß Traurigkeit, sondern etwas wie ein Gerichtsgewitter. Er sprach nicht weiter. Ich habe es nie so gesehen, wie in einem Menschen die Seele einer ganzen Zeit zittern kann."

(Friedrich Rittelmeyer, Meine Lebensbegegnung mit Rudolf Steiner, 12. Auflage 2007, S. 83./84.)

A. Miterleben der Weihnachts-Einweihung

1. Rudolf Steiner zur Tiefwinter- und Weihnachtswirkung

1.1. Rudolf Steiner zur Erdseele und zum Erdgeist im Tiefwinter und zu Weihnachten

Nehmen wir zuerst hier – Rudolf Steiner Forschungsergebnissen folgend - einen Überblick über die Weihnachtswirksamkeit im Erdorganismus, der zu dieser Jahreszeit die Erdenseele eingeatmet hat.

Voraus sei vor Augen geführt wie der Erdorganismus sich gliedert – und wie er, bzw. sein Planetengeist, sich ausrichtet nach seinen Wahrnehmungen des Kosmos: „*Hinter der Welt der Naturgeister (die Steiner in ihrer Summe als den Ätherleib des Erdorganismus bezeichnete – D. K.) haben wir liegen die Welt der Geister der Umlaufszeiten (die Steiner in ihrer Summe als den Astralleib des Erdorganismus bezeichnete – D. K.) und dahinter den Planetengeist (das Erden-Ich – D.K.). ... der Mensch ... (fühlt) in der Wahrnehmung des Sinnes der Natur sich wenigstens verbunden ... mit dem Geist des ganzen Planeten, der den Planeten durch den Weltenraum führt und eben dem ganzen Planeten einen Sinn gibt. ... So wie das Ich des Menschen die physische Erdenumgebung wahrnimmt, so nimmt der Planetengeist wahr alles dasjenige, was im Umkreis und überhaupt in der Raumeswelt außerhalb des Planeten ist und richtet die Taten des Planeten und auch das Fühlen des Planeten, ... nach diesen Wahrnehmungen aus dem Weltenraum.*“ (GA 136, 04.04.1912)

Vollziehen wir den einatmenden Einzug der Erdenseele zum Winter mit, und setzen voraus, das dieses Erdenseele ein Wesensglied des Erdgeistes ist, „*der wirklich eine solche persönliche Wesenheit ist, wie wir selber*“ (GA 157, 20.04.1915), dann können wir erleben, wie in der Winter- und Weihnachtszeit „*die Erdenseele ganz (vereinigt ist) mit der Erde*“ (GA 224, 23.05. 1923) Wir sind also hier auf Erden in dieser Zeit u. a. in die konzentrierte Erdenseele und ihr waches eigenes Bewußtsein eingehüllt.

Damit geht aber auch das Hereinziehen der Summe von Äther- und Seelenkräften einher. Das „*Licht strömt vom Weltall auf die Erde hernieder, wird von der Erde aufgenommen und in ihr bewahrt. Zugleich mit dem Licht zieht die Wärme in die Erde hinein. Dieses Einströmen findet während des Sommers und Herbstanfang statt. Während des Winters ruhen dann Licht und Wärme in der Erde.*“ (GA 266c, 3. Teil, 13.07.1923)

Auch der chemischer Äther wirkt da mit. So betont Steiner: „*Warum erfrieren sie (die Kartoffeln in den Gruben im Winter) nicht. Weil die Erde die Sommersonnenwärme physisch bewahrt hat in ihrem Schoß während der Winterzeit. ... die Erde bewahrt ... auch ... Lichtwirkungen, ... Wirkungen des mineralischen Chemismus, ... Wirkungen des Lebens*“ (GA 343, 05.10. 1921)

Zur Konzentration und der Kristallisierungskraft darin, in dieser Zeit, sagt Rudolf Steiner: „... wenn man einfach hinsieht auf den sich kristallisierenden Schnee, - ... diese Kristallisierungskraft wird intensiver, stärker, je weiter man ins Innere der Erde hinein kommt - ..., was noch nicht an seinem Ende angekommen ist – das wird erst im Januar, Februar sein ... das Leben der Erde (ist) ein besonders starkes gerade zur Winterzeit, während es zur Sommerzeit in einer gewissen Weise erstirbt. ... dieses Allerwichtigste ... besteht darinnen, dass man weiß, unter welchen Bedingungen der Weltenraum mit seinen Kräften auf das Irdische wirken kann. ... wenn der Same, bis zur höchsten Kompliziertheit gebracht, in den Weltenstaub zerfallen ist und das kleine Chaos da ist, dann beginnt das ganze umliegende Weltenall auf den Samen zu wirken und drückt sich in ihm ab Und wir bekommen in dem Samen ein Abbild des Weltenalls. ... Jedesmal baut sich in dem Samenchaos aus dem ganzen Weltenall heraus der neue Organismus auf.“ (GA 327, 10.06.1924)

Mit all den Kräften innerhalb sich selbst konzentriert, ist „...zur Winterzeit die Erde am allermeisten ein in sich geschlossenes Wesen Sie hat aus dem Weltenall all das hereingenommen, was sie insbesondere an Geistigem hat hinausströmen lassen während der Sommerzeit. Die Erde ist also während der Tiefwinterzeit am meisten Erde, ihre eigentliche Wesenheit ist sie da. ... Die Mondenkräfte werden vorzugsweise ... in der Erde tätig Es ist während der Winterzeit eine ungeheure Erkraftung der Erde, unter ihrer Oberfläche Leben zu entfalten.“ (GA 229, o6 10.1923) Es konzentrieren sich also auch die Mondenkräfte im Erdenorganismus, Kräfte die fruchtbar machen und dazu Reflektionsfähigkeit und imaginatives Bewusstsein besonders fördern.

Fruchtbar bzw. befruchtend zieht damit das Seelische mit den Kräften in die Erdensphäre ein. Genauer genommen liegt der Ursprung des ätherischen Befruchtens immer in wesenhaft Seelischen und zuletzt in Geistig-Wesenhaften. „So, dass, „ ... ebenso, wie ... in das Ei nur an einer Stelle der befruchtende Samen eindringt, so der Himmelssamen in das ganze Jahreswesen der Erde nur..., wenn oben waltet Gabriel Da ist die Zeit wo die Erde von Seelen befruchtet wird. ... wenn die Erde in ihre Kristallisierungskräfte übergeht, wenn der Mensch mit der Erde als dem denkenden irdischen Weltenkörper verbunden sein kann: dann ziehen die Seelen aus dem Kosmos in die Erdensphäre ein, versammeln sich gewissermaßen. Das ist die jährliche Befruchtung des irdischen Jahreslaufwesens.“ (GA 229 13.10.1923) Diese Befruchtung bezieht sich sogar, in dem zitierten Vortrag auch konkret benannt, um geboren werdend wollende Menschenseelen, die in dieser Zeit im Erdennahen Geistbereich warten (siehe Teil 2, Kapitel „Seelisches Beobachten der Geistnähe in Schritten durch Advent und die Heiligen Nächte“)!

Rudolf Steiner erklärt diese Wirkungen in seinem „Landwirtschaftlichen Kurs“ sehr differenziert. In der Adventszeit sind die kristallisierenden Tierkreiskräfte im direkten unterirdischen Bereich, um die Pflanzen herum am stärksten. In den Heiligen Nächten wird das Geschehen differenzierter und Mitteilsamer, die Kristallisierungskräfte gehen tiefer. Mitte Januar bis Mitte Februar ist die Kristallisationskraft von oben wie weg, aber tief unter der Erde, in den Mineralen und Kristallen kommen sie jetzt erst am stärksten – im Bildekräftigeschehen – an. Dann haben die Kristalle, oder besser: ihre Eigenelementarwesen einen eigenen Kristallisationsdrang. Danach geht es um das rechte „Austamen“. Steiner dazu:
Sie können sich am leichtesten emanzipieren von der Erdnähe und in den Einfluß des fernsten Kosmischen in der Erde drinnen kommen, ... in der Zeit zwischen dem 15. Januar und 15. Februar das ist die Zeit, wo in der Erde die größte Kristallisationskraft, die größte Formkraft entwickelt werden kann für die mineralischen Substanzen, Da ist es dem Innern der Erde eigentlich, von sich selbst am wenigsten abhängig zu sein in ihren Mineralmassen, und unter den Einfluß der kristallbildenden Kräfte, die in den Weiten des Kosmos sind, zu kommen.
Nun denken Sie, das liegt also vor: Wenn der Januar zu Ende geht, haben die mineralischen Substanzen der Erde die größte Sehnsucht, kristallisiert zu werden, und je tiefer man kommt, desto mehr haben sie diese Sehnsucht, kristallisch rein zu werden Für das Pflanzenwachstum ist das am meisten neutral, was da mit den Mineralien geschieht. Da sind die Pflanzen am meisten sich selbst hingegeben in der Erde, am wenigsten den mineralischen Substanzen ausgesetzt; dagegen eine Zeitlang vorher und nachher, wenn sozusagen die Mineralien sich eben anschicken - namentlich vorher - in das Gestaltete, Kristallinische überzugehen, da sind sie von einer ganz besonderen Wichtigkeit für das Pflanzenwachstum. Da strahlen sie die Kräfte aus, die für das Pflanzenwachstum ganz besonders wichtig sind. So daß wir sagen können: *etwa im Monat November bis Dezember gibt es einen Zeitpunkt, wo das unter der Erdoberfläche ganz besonders wirksam wird für das Pflanzenwachstum*, ... wenn man einfach hinsieht auf den sich kristallisierenden Schnee, - ... diese Kristallisationskraft wird intensiver, stärker, je weiter man ins innere der Erde hinein kommt - was noch nicht an seinem Ende angekommen ist – das wird erst im Januar, Februar sein wir bekommen in dem Samen ein Abbild des Weltenalls.

...Jedesmal baut sich in dem Samenchaos aus dem ganzen Weltenall heraus der neue Organismus auf.“ (GA 327 Landwirtschaftlicher Kurs, 10.06.1924)

Wir erleben auch eine Art Seelenversammlung in der winterlichen Erdensphäre. Dies in dem Moment des Jahreslaufes, wo auch das geistige Ich der Erde mit seiner Erinnerungskraft wach anwesend ist, bewahrend, was der Erdgeist oder das Erd-Ich bewahrt brauchen: „*(Die Gedanken und Gefühle der Erde treten zurück) wenn der Winter herannaht, so dass dann die Erde in sich selbst verschlossen in ihrem eigenen Ich ruht und sich nur bewahrt, was sie braucht, um durch das Gedächtnis hinüberzutragen das Vorhergehende zu dem Nachfolgenden, sich bewahrt in den Pflanzen-Samenkräften, was sie sich erobert hat.*“ (GA 060, 08.12.1910)

Seelisches und Bewusstsein entfaltet sich zu dieser Zeit am meisten in die Wachpräsenz tretend: „*Ja was tun denn die Bäume (die Pflanzen)... , wenn es tief Winter ist? Da entfalten sie sich dann ja ganz unter der Erde, ... da entfalten sie das Seelenleben der Erde.*“ (GA 295, 01. 09.1919)

In das Besetzen, Konzentrieren, Bewahren und Wachen hinein, wird – und das macht die jährliche Haupt-Einweihung des Erdenseins aus - der Christus-Impuls in neuester Form geboren und aufgenommen: „... Christus, der sich mit der Erde seelisch im Dezember zurückgezogen hat, um isoliert zu sein von den kosmischen Einflüssen Der Dezember ... , der den Christus-Impuls in der durchseelten Erde geboren werden lässt ... Der Christusimpuls wird in dem von der Erde aufgenommenen Erdenseelischen im Innern der Erde geboren.“ (GA 223 31.03.1923)

Die Vorgänge sind sehr konkret, die mineralische- und die pflanzliche Welt entfalten in dieser Zeit ihr Seelenleben innerhalb des Erdgeistes und dieser bekommt Bewusstsein für sein Erdenseelenleben innerhalb des Geistkosmos der seelisch-geistigen Umgebung der Erde: „... so muß ... der Erdgeist selber sich innerlich konzentrieren, seine Fähigkeiten innerlich zusammenziehen dann (um Weihnachten), wenn das geringste Maß der Eindrücke vom Makrokosmos zur Erde kommt(ist es so, dass) der Erdgeist, in sich konzentriert, die Geheimnisse des Erdenseelenlebens im unendlichen All erlebt... .“ (GA 158, Ansprache 31.12.1914)

Auch die Menschen, die den Teil der Erdennatur darstellen, dessen Inneres, als das Innere der Natur, Einzelbewusstwerdung im Erdorganismus schafft, werden zu dieser Zeit am meisten mit dem Erdgeist eins und nehmen nun leichter als sonst den Erdgeist und den Geistkosmos, der jetzt so nahe um uns ist, wahr. Steiner zum Einleben in den Erdgeist: „*Die Zeit von Weihnachten ... ist wohl geeignet, dass man sich nicht nur erinnere an das Gegenständliche der geistigen Erkenntnis, sondern an die Empfindungen, die wir entwickeln müssen durch das Aufnehmen der Geisteswissenschaft. Wahrhaft leben wir uns also wieder hinein in den Erdgeist, mit dem wir zusammen doch eine Ganzheit bilden,*“ (GA 275, 31.12.1914)

Aber wie ist es mit dem Erleben des kosmischen Umkreises dabei?

1.2. Rudolf Steiner zu dem, was um die Erde herum vorgeht

Die Erde, der Erdgeist, kann in seinem wachen Bewusstsein nun das Geheimnis der ihr gehörigen Himmelsraum und auch des ganzen Kosmos denken! Zu Silvester schaut sie dazu – durch das – nur zu dieser Zeit des Jahres - vereinigte Pflanzen und Mineralbewusstsein aufnehmend in die Himmel hinaus: „Da, wo sich das eine Jahr in das andere hinüberentwickelt, da haben unsere mineralischen Dinge und Vorgänge der Erde und die gesamte Pflanzenwelt ein Bewusstsein, dass heißt ihr zwei Bewusstseine durchdringen sich. ... Die Erde denkt mit ihrem Bewusstsein den ganzen zunächst zur Erde gehörigen Himmelsraum. ... im mineralischen Bewusstsein ... ist das Geheimnis des ganzen Kosmos als Gedanke enthalten. ... (Und der Mensch geht) durch die Gedanken der Erde. (Zur Silvesterzeit weiß die Pflanzenwelt ... von den Geheimnissen der Sterne.... ...die Pflanze (sieht) in die Himmel (hinaus), dadurch, das ihr Bewusstsein sich vereinigt mit dem mineralischen Bewusstsein ...“ (GA 165, 31.12.1915)

Die kosmisch-geistige Welt der Hierarchien und ihre Kräfte hüllen nun die Erde, von außen her direkter ein: „.. in der Jahreszeit, wo die äußereren physischen Sonnenstrahlen die geringste Kraft haben, (ist) die geistige Kraft, welche die Erde umhüllt, die stärkste“ (GA 161, 30.01.1915)

Nun ist ein wesentlicher Aspekt dieser Umkreiskräfte und -gedanken, insbesondere denen der Mondenkräften, das sie mit Heilkräften die Erde und insbesondere die Pflanzen und teils die Tierwelt durchdringen: „Das galt als das Geheimnis ... der alten Mysterien: dass man eben zur Weihnachtszeit die Art und Weise kennenlernt, wie die Erde dadurch, dass sie mit ihrem Seelisch-Geistigen durchtränkt und durchdrungen ist, besonders empfänglich wird für die Wirksamkeit der Mondenkräfte im Inneren der Erde. Man traute niemanden ... eine Erkenntnis der Heilwissenschaft zu, der nicht in die Wintergeheimnisse eingeweiht war, ... wie (die Erde) zu dieser Zeit insbesondere die Pflanzen mit Heilkräften durchdringt, wie sie etwas ganz anderes aus der Pflanzenwelt, aber auch aus der Welt namentlich der niederen Tiere macht.“ (GA 223, 01. 04. 19 23)

Der Erdgeistes hat dabei, wie gesagt, ein Bewusstsein für die Geistesnähe und dieses, was die geistige Welt nun, im Winter, in sie hineinragen will: „... im Winter weiß der Geist der Erde, was im Weltall rings um ihn vorgeht, wie der Mensch, wenn er aufwacht, dasjenige weiß und schaut, was um ihn herum vorgeht.“ (GA 155, 23.05.1912) Am wachsten wird dies in den Heiligen Nächten vom 25. Dezember bis zum 06. Januar: „... am wachsten ist der Geist der Erde in diesen zwölf oder Dreizehn Nächten von Weihnachten bis Dreikönigstag.“ (GA 159, Das Geheimnis des Todes, 18.05.1915)

Was nimmt diese wache Erdgeistigkeit nun ins Bewusstsein auf, an dem wir schauend teilhaben könnten? Es sind nicht nur Kristallisierungs Kräfte, Verwandlungs Kräfte und Heilkräfte, es sind auch Ideen und Gedanken. Welche Art von Ideen und Gedanken sind es, denen auch wir teilhaftig werden könnten? Rudolf Steiner beschreibt, das es insbesondere Ideen von dem sind, was der Kosmos „mit den Erdenvorgängen will“: „In dieser Zeit in der das Weihnachtsfest liegt, ist unsere Erde als Wesen besonders geeignet, in ihre Aura Ideen hineinzubekommen, ... Im Sommer schlaf die Erde. Da kann man also gewisse Gedanken in ihr nicht finden. Im Winter wacht sie, und am hellsten wacht sie in der Zeit, in die Weihnachten fällt. Da durchziehen die Erdenuara Gedanken und aus diesen Gedanken kann man ablesen, was der Kosmos mit unseren Erdvorgängen will.“ (GA 172, 12. 11. 1916)

Schon für die Adventszeit wird – in der Adventsepistel von Rudolf Steiner für die Christengemeinschaft - von diesem Prophetischen gesprochen. Unter anderem diese Zeilen erklingen dann am Altar: „Sinnend werden unsere Seelen .../Es wird hörbar in dem Seelengrunde .../Göttliche Weltenmacht/Du die du glänzest im Sonnenwagen/Du die du leuchtest im

Farbenbogen/Der den Himmel umspannt/Du sprichst im Seelen-Innern./Doch dein Sprechen ist nicht gegenwärt'ges Tönen/Ist Zukunftwort, das leise in die Gegenwart sich trägt. /Ein „Werde“ spricht es .../ Empfinden kann unser Herz/Das Heil, das im Weltenschosse .../Prophetisch in dunkler Weltennacht/Spricht, kündend sein Wirken/Im Erdenreich./Wirkend im Erdenreich,/das prophetisch spricht.“ (GA 354, S. 76 – 81)

Das was im kommenden Jahr geschehen soll im Erden-Menschenorganismus, das durchzieht prophetisch unsere Umwelt während der Weihnachtsmysterien! Wir können es ablesen – z. B. auf eigens dafür vorbereite Inspirationswanderungen!

1.3. Rudolf Steiner zu dem Erleben der Elementarwesen und der Erdengottheit Persephonea-Natura

So sind auch die Elementarwesen, die „die Vermittler sind zwischen Erde und Geistkosmos“ (GA 230, 04.11.1923), gerade in ihrem Bewusstsein sehr regsam nun: „... um die Weihnachtszeit herum ... ist das die Zeit, in welcher sozusagen das Geistige der Erde, das sowohl an elementaren, weniger bedeutsamen Wesen wie auch an großen, gewaltigen Wesen mit dem Erdensein zusammenhängt, am allerregsamsten ist.“ (GA 158, Ansprache 07.01.1913)

Die Elementarwesen wachen jetzt in besonderer Intensität, da höchstes göttliches Bewusstsein und Leben in der Erde wirken: „Im Winter aber wachen die Erdegeister ..., im Winter ... wissen wir, dass die höchsten göttlichen Wesenheiten ... um uns sind, dass höchste göttliche Leben, göttliches Bewusstsein in der Erde wirkt.“ (GA 143, 17. 5. 1912)

Gemeinsam mit den treuen Naturgeistern die höchsten göttlichen Wesen um uns zu habe – welche Situation. Es ist, als gingen wir beim durch die Natur gehen durch einen unglaublich großen Gottesdienst – im Kathedralenraum unseres Landschaftstempels der Persephonea-Natura. Das endlos lauschende, auf Weihnachten zu immer erwartungsvollere Bewusstsein der Elementarwesen um uns, fordert uns unwillkürlich zum andächtigsten Mitlauschen auf. Gerade jetzt hilft – die Elementarwesen versammelnd - das elementarisch-göttliche Gesamtwesen der Natur, „Persephonea“ oder „Natura“ die göttlichen Ursprungs- und Erneuerungskräfte ins Erdensein. Ihr Wesen, das einer „Erdengottheit“, verbindet mit ihren Tiefenkräften, die Pflanzen, und mittelbar auch die Tiere, mit den „Sonnen-, Monden- und Planetenkräften“ und die Erdentiefe, die Kristalle, besonders mit den „Sternen – und Elementenkräften“ der Tierkreis- und Fixsternsphäre. Wie dieses gerade zu Weihnachten geschieht ist Inhalt dieses Hinweises. Es sei diesbezüglich gerade zu diesen Weihnachten noch einmal anhand Rudolf Steiners Beschreibungen (die er zu seinen letzten Weihnacht auf Erden gab) deutlicher gemacht:

„Alles Weltenwirken ging in Urzeiten von der Erden-Umgebung aus. Die Erde war selber erst im Entstehen. Sie bildete ihr Wesen in der kosmischen Entwicklung aus dem Wirken ihrer Umgebung heraus. Die göttlich-geistigen Wesen des Kosmos waren die an ihrem Wesen Schaffenden. Als sie weit genug war, ein selbständiger Weltkörper zu werden, da stieg Göttlich-Geistiges aus dem allgemeinen Kosmos auf sie hernieder und wurde Erdengottheit. Diese kosmische Tatsache hat das traumhafte Hellsehen alter Menschheit erkennend durchschaut; von dieser Erkenntnis ist der Persephone-Mythos geblieben; aber es ist auch geblieben, wie man bis tief ins Mittelalter hinein die «Natur» erkennend zu durchdringen suchte. Denn man schaute da noch nicht wie später nach den Sinnes-Eindrücken, das heißt nach dem, was an der Oberfläche des Irdischen erscheint, sondern nach den Kräften, die aus den Tiefen der Erde zur Oberfläche heraufwirken. - Und diese «Tiefenkräfte», die «Kräfte der Unterwelt», schaute man in Wechselwirkung mit den Sternen- und Elementen-Wirkungen der Erden-Umgebung. Da wachsen die Pflanzen in ihren mannigfaltigen Formen, da offenbaren sie sich in ihrer bunten Farben-Erscheinung. Darinnen wirken die Sonnen-, Monden- und Sternenkräfte mit den Kräften der Erdentiefe zusammen. Die Grundlage gab dafür ab die Mineralien, die schon ganz durch das ihr Wesen haben, was von Weltenwesen irdisch geworden ist. Das Gestein sprießt durch die irdisch gewordenen Himmelskräfte allein aus der «Unterwelt» herauf. Die Tierwelt hat die Kräfte der «Erdentiefe» nicht angenommen. Sie entsteht allein durch die aus der Erden-Umgebung wirksamen Weltenkräfte. Sie verdankt ihr Werden, Wachsen, Sprießen, ihre Ernährungsfähigkeit, ihre Bewegungsmöglichkeiten den auf die Erde einströmenden Sonnenkräften. Sie kann sich fortpflanzen unter dem Einfluß der auf die Erde einströmenden Mondenkräfte. Sie erscheint in vielen Formen und Arten, weil aus dem Weltall herein die Sternenstellungen in der mannigfältigsten Art gestaltend auf das Tierleben wirken.“
(GA 26, Weihnachtsbetrachtung: Das Logos-Mysterium)

Die Verbindung von Natura zum Menschen ist speziell. Sie befreit den Menschen von der bloß irdischen Bildungskraft, vermittelt auch dem Menschen göttlich-geistige Naturkräfte. Und sie zu erkennen ist Rudolf Steiner zufolge zentral in einer Wirklichkeitsgemäßen

Naturanschauung, weil sie die ewigen Ursprungskräfte offenbart : „(Der Mensch) mußte in die während des irdischen Daseins vom Irdischen lebende Organisation der Verstandes- oder Gemütsseele auch im Irdischen innerlich das Göttliche als Wesenheit eintreten. Das geschah dadurch, daß der göttlich-geistige Logos, Christus, für die Menschheit sein kosmisches Schicksal mit der Erde verband. Persephone ist in das Irdische untergetaucht, um die Pflanzenwelt davon zu befreien, bloß vom Irdischen sich bilden zu müssen. Das ist der Niederstieg eines göttlich-geistigen Wesens in die Natur der Erde. Auch Persephone hat ja eine Art «Auferstehung», aber jährlich in rhythmischer Folge. Diesem Ereignis, das als kosmisches auf Erden geschieht, steht gegenüber der Niederstieg des Logos für die Menschheit. Persephone steigt nieder, um die Natur in ihre ursprüngliche (nicht von Luzifer und Ahriman vereinseitigte – D. K.) Orientierung zu bringen. Da muß Rhythmus zugrunde liegen; denn das Geschehen der Natur erfolgt im Rhythmus. Der Logos steigt nieder in die Menschheit. Es geschieht das einmal während der Entwicklung der Menschheit. Denn diese Entwicklung ist nur ein Glied in einem gigantischen Weltenrhythmus, in dem die Menschheit vor ihrem Mensch-Sein etwas ganz anderes als Menschheit war und nach demselben etwas ganz anderes sein wird, während ja das Pflanzenleben in kurzen Rhythmen als solches sich wiederholt.

Das Mysterium von Golgatha in diesem Lichte zu sehen, das hat die Menschheit vom Bewußtseinszeitalter an nötig. ... Im Zeitalter der Bewußtseinsseele müßte eine völlige Verdunkelung der Geisteswelt für den Menschen in seinem Bewußtsein eintreten, wenn nicht die Bewußtseinsseele sich so weit erkraften könnte, daß sie zu ihrem göttlich-geistigen Ursprung in Einsicht zurückblickte. Kann sie das aber, so findet sie den Weltenlogos als die Wesenheit, die sie zurückführen kann. Sie durchdringt sich mit dem gewaltigen Bilde, das offenbart, was auf Golgatha geschehen ist. Und der Beginn dieses Verständnisses ist die liebevolle Erfassung der Welten-Weihe-Nacht, an die jedes Jahr festlich erinnert wird. Denn die Erkraftung der Bewußtseinsseele geschieht ja dadurch, daß sie, die zunächst die Intellektualität aufnimmt, in dieses kälteste Seelen-Element die warme Liebe einziehen läßt. Jene warme Liebe, die am erhabensten strömt, wenn sie dem Jesus-Kinde gilt, das in der Welten-Weihe-Nacht auf Erden erscheint. Damit hat der Mensch die höchste irdische Geistes-Tatsache, die zugleich eine physische war, auf seine Seele wirken lassen; er hat sich auf den Weg begeben, den Christus in sich aufzunehmen. Die Natur muß so erkannt werden, daß sie in Persephone ... die göttlich-geistige Ursprungs- und ewige Kraft offenbart, aus der sie entstanden ist und fortdauernd entsteht als die Grundlage des irdischen Menschendaseins.“

(GA 26, Weihnachtsbetrachtung: Das Logos-Mysterium)

In der Natur bewirkt Persephonea-Natura nichts Geringeres als bleibende Durchgeistigung und Durchseelung: „In der schnellen rhythmischen Wiederholung eines Jahrlaufes vollzieht das göttlich-geistige Wesen, das zur Durchgeistigung des Naturgeschehens in die Erdentiefen niedergestiegen ist, dieses Geschehen (der Welt- und Menschheits-Entwicklung durch Michael-Kräfte – so Steiner zuvor – D. K.). Es stellt die Durchseelung der Natur mit den Ursprungs- und ewigen Kräften dar, die wirksam bleiben müssen, wie der herabgestiegene Christus die Durchseelung der Menschheit mit dem Ursprungs- und ewigen Logos darstellt, der zum Heile der Menschheit mit seiner Wirksamkeit niemals aufhören soll.“ (GA 26, Leitsatz 139)

Schaut man beispielsweise auf Forschungen zum Persephonea-Wesen durch Ita Wegman, die auch ein Bühnendrama – „Persephone“ - zu ihrem Wesen schrieb und ihre medizinische Zeitschrift „Natura“ nannte Verarbeitungen , so wird deutlich, dass die Persephonea-Natura, aus der Merkursphäre kommen, mit dem Heilungs- und Merkurerzengel Raphael speziell verbunden, in ihrem Wirken ursächlich heilend verbindet. An der bleibenden Durchgeistigung und Durchseelung

der Natur durch Persephonea-Natura, im Jahreslauf beiwohnend - am tiefsten zur Weihnachtszeit - nehmen wir an heilkräftiger und bleibender Offenbarung teil!

Unser Anteilnehmen bedeutet etwas für die Elementarwesen. Wenn wir nun, staunend, mit „Christus in uns“ erkennend, der Winter-Natura lauschen, können die höheren Elementarwesen an uns etwas erleben, dass ihnen, in die Zukunft hin, tiefgehende Heimats-Freiheitsempfindungen vermittelt, das sie für ihre Entwicklung sehr brauchen. Was sie da miterleben, beschreibt Rudolf Steiner einmal in berührenden Worten:

„(Der Mensch) wird sich von der «geistigen Wärme» durchdrungen fühlen, wenn er den «Christus in sich» erlebt. ... Christus gibt mir mein Menschenwesen», das wird als Grundgefühl die Seele durchwehen und durchwellen. Und ist erst dieses Gefühl vorhanden, so kommt auch das andere, in dem der Mensch durch Christus sich hinausgehoben fühlt über das bloße Erdensein, indem er sich mit der Sternen-Umgebung der Erde eins fühlt . . . Im Lichte, das der Christus dem Menschen-Ich bringt, ist das Urlicht wieder da. Es kann in solchem Zusammenleben mit dem Christus der beseligende Gedanke sonnenhaft die ganze Seele durchglänzen: Das uralte-herrliche göttliche Licht ist wieder da . . . Dann wird der Mensch in der Geist-Wärme (des Christus) den Impuls fühlen, der ihn in seine kosmische Zukunft . . . hinüberträgt . . . Und er wird in dem Geistes-Lichte (des Christus) die Kraft empfinden, die ihn wahrnehmend mit immer höherem und weiterem Bewußtsein der Welt zuführt . . .“

(GA 26, Michaels Mission im Weltenalter der Menschen-Freiheit)

Unter anderem bewirken die Elementarwesen, mit ihrem produktiven Aufnehmen, das Hinüberbewahren der Samen ins nächste Jahr hinein: „*In der Winter- und Weihnachtszeit) ist die Erdenseele ganz mit der Erde vereinigt . . . Da ist es auch so, daß die in der Erde ruhende Erdenseele das Leben zahlreicher Elementarwesen unterhält. ... Die Samen müssen hinüberbewahrt werden über die Winterzeit durch die Elementargeister der Erde.“*

(GA 224, 23.05. 1923)

Wie fundamental das Elementarwesenwirken ist, und auf dies sei im Anbetracht der weiter zunehmenden Entleerung von Elementarwesen in der geschändeten Natur deutlich hingewiesen, zeigt auch das folgende Zitat Steiners: „*In der Weihnachtszeit wird) in der Erde . . . das Geistig-Seelische . . . sichtbar . . . (Es) würde alles Nichts, wenn nicht die Elementargeister die geistige Kraft der Aussaat über den Winter hinübertrügen.“* (GA 226, 21.05.1923)

Wie weittragend dieses Ein- und Durchtragen der geistigen Weihnachtskräfte durch die Elementarwesen ist, kann gar nicht viegestaltig genug vorgestellt werden. Allein, was in einer heiligen Nacht an einem Sylphenort eine Sylphe, die Steiner als „Trägerin der Liebeswünsche durch das Universum hindurch“ (GA 230, 02.11.1923) charakterisiert, dem Menschen zukommen lassen will, an erleichternden Wünschen, ist bezaubernd. Oder wie die Salamander, vom Horizont einfliegend, uns Weltgedanken sehen lassend. Denn: „*Das, was den Gedanken zugrunde liegt, gehört der Sphäre der Feuerwesen an. Kommt man in diese Sphäre der Feuerwesen hinein, dann sieht man in den Gedanken nicht bloß sich selber, sondern man sieht den Gedankengehalt der Welt, der eigentlich zugleich ein imaginativer Gehalt ist.“*

(GA 230, 03.11.1923)

Ein Moment davon ist im noch folgenden dritten Konkretisierungs-Kapitel zu „Belehrungen durch Naturorte“ nach zu lesen. Jede tiefer erlebte Inspirationswanderung beispielsweise kann uns die Vermittlungen der Elementarwesen von Hierarchienweisheiten erfahrbar werden lassen. Wesentlich ist, dass viele von ihnen auch menschennahe Gemütskräfte, wie unendliche Freude, Dankbarkeit und die Würdigung der geistigen Gaben, mit vermitteln können. Bei ihrem „Hören“ der hohen neuen Weihen der Heiligen Nächte, bringt das

unglaublich differenzierte, äußerst sozialrelevante, Details und Leitlinien in die Erdenräume und zu uns hin, - wenn wir uns den zum „Hören“ hin aufraffen können.

Siehe zu Rudolf Steiners Aussagen zur Tiefwinter- und Weihnachtszeit, die chronologische Zitatensammlung im Anhang dieser Schrift.

2. Konkreter Zeitenaufbau für die Weihnachterfahrungen

2.1. Seelisches Beobachten der Geistnähe in Schritten durch den Advent und die Heiligen Nächte

Beim Seelischen Beobachten im Jahreslauf findet man nie mehr Geistesnähe als in der Zeit zwischen Ende November und Anfang Januar.

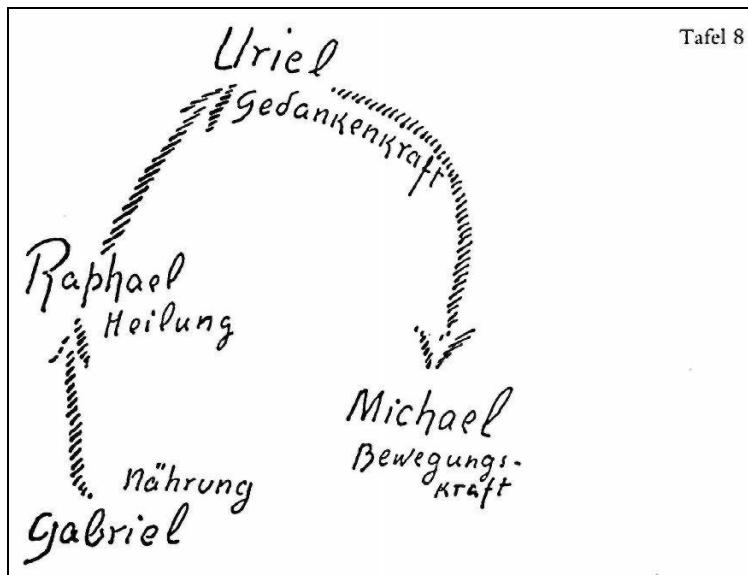
Die vorausgehende Einkehrzeit der umhüllenden Persephonea-Natura Zeit vom 21. – 20. Oktober, die erste Einkehrvorbereitung bis zum 9. November, den Einkehr-Tag, den Rudolf Steiner „Gang zu den Müttern“ nannte, die Einkehrvertiefung bis zum 17. November und dann das „Türe schliessen der Elementarwesen um den 18. November, die Toten Tage (Bewusstseins- und Ergebenheitstage) vom 19. – 21. November – sie sind wie eine Vor-Ausrichtung unserer Seelen und der Seelen der elementaren und geistigen Wesenheiten in der Natur. Es geht, dem Seelenkalender nach, um ein „in Seelen sich von neuem schaffen“!

Ab dem 22. November bildet sich da, nach anfänglich wund-zarter Engelzeit, mit eher weiblich anmutender seelisch-geistigem Nähezuwachs aus unserem Umkreis auf Erden, bis Mitte Dezember, ernste und konturierte bewusstseinsartige Denk- und Willensintensität, eine Art „Weltenwacht“. Als uns zugewandt, wird dies in ernster einheitlicher Hoheit im Umkreis erlebt. Es wirkt darin deutlich die dritte Hierarchie der mit unserem Seelenleben direkt verbundenen Engel, Erzengel und Archai, welche von den zwei höheren Hierarchien durchstahlt wird.

Die Engel geben ganz ihre weiche Seelenwachheit gebende Zuwendung. Erzengel verweben alles in mit machtvoller heimatlicher Hut. Archai vermitteln darin – wie auf den Weltenpunkt bringend- die Verbindung zu unserer Aufgabe und andererseits die Verbindung zur Aufgabe dieser Weltenzeit. Die Weite der zweiten Hierarchie und die Höhenmacht der ersten Hierarchie durchdringt dabei alles in weit höherer Dichte als zu jeder anderen Jahreszeit. Berührend ist im Erleben, wie permanent und verbindlich nahe die Engelhierarchien nun mit uns sind und auf unsere Seelenkräfte reagieren. Wenn wir z. B. deutlich liebevoll-freudig in das Geistgrau um uns hineintaten, zeigen sie mehr ihr lichte zelbrative Seite. Wir können mit ihnen gewissermaßen nun so mit ihnen kommunizieren, uns ihnen und ihren Weisungen zugehörig fühlen. So heisst es bei Steiner auch: „... im Winter ... wissen wir, dass die höchsten göttlichen Wesenheiten ... um uns sind, dass höchste göttliche Leben, göttliches Bewusstsein in der Erde wirkt. mit dem heraufkommen der Winterzeit,... da fühlen wir uns wie eingehüllt in diese höchsten geistigen Wesenheiten, fühlen uns ihnen in tiefster Seele zugehörig“ (GA 143, 17. 5. 1912) Rudolf Steiner wird sogar konkret und weist auf die Winternähe einzelner Erzengel hin. So u. a., wenn er zum Sonnen-Erzengel und Regenten unserer Erzengelepoche (360 Jahre – von 1889 – 2349) Michael darstellt, der mit Christus : „(Christus) muß ... zurückkehren mit der Erdenseele und zugleich mit seinem eigenen Seelenhaften in die Erde, ist aber darauf angewiesen, das Michael ihm zur Seite steht, damit er in der richtigen Weise eindringen kann in das Irdische Und immer mehr und mehr zieht sich das Seelische der Erde mit der eingezogenen Atemkraft in das Irdische selber zurück, bis die Weihnachtszeit ist“ (GA 223, 31.03.1923)

Auch die Winternähe des Saturn-Erzengel Uriel kann man in der folgenden Aussage ahnen : „Das Sonnengold, das innerhalb der Urielherrschaft während der Hochsommerzeit in den Höhen sich gebildet hat, zieht in die Tiefen der Erde ein, durchwebt und durchwogt geistig die Tiefen der Erde, belebt dort dasjenige, was Leben sucht für das nächste Jahr während der tiefen Winterzeit.“ (GA 229, 12.10.1923)

Genaueres geht dann aus den Darstellungen Steiners zu der Zusammenarbeit der vier Jahreszeiten-Erzengel (in GA 229, vom 13.10.1923) hervor: das alle Erzengel auch im Winter auf uns einwirken. Sie lassen uns dann Folgendes zukommen: saturnische Gedankenkraft durch Uriel, sonnenhaftes in Bewegung bringen durch Michael, merkuriale Heilungsimpulse stimmig hereinbringend durch Raphael und zur normalen mondig nährenden Kraft Gabrieles kommt nun seine befruchtend-gebärende Krafttendenz.



Zeichnung aus GA 229, 13.10. 1923

So ist eine Besonderheit in der sensiblen Zeit zwischen Ende Dezember und Ende März, der Monderzengel-Gabrielzeit, das die Seelen, die geboren werden wollen sich in dieser Zeit im geistigen Erdenraum versammeln! Steiner dazu: „Und da öffnet sich das Tor für den Eintritt der Seelen, die vom vorirdischen Leben ins irdische Leben kehren, nur während der Zeit, während welcher von Ende Dezember an bis zum Frühlingsbeginn Gabriel oben webt als kosmischer Erzengel, unten an der Seite des Menschen Uriel, in das menschliche Haupt hineintragend die kosmischen Kräfte. Während dieser drei Monate kommen die Seelen, die das ganze Jahr verkörpert werden, alljährlich vom Kosmos zur Erde nieder. Dann bleiben sie und warten, bis sich ihnen die Gelegenheit bietet in der planetarisch-irdischen Sphäre; auch diejenigen Seelen, die meinetwillen im Oktober geboren werden, haben schon innerhalb der irdischen Sphäre gewartet auf ihre Geburt. Und es hängt im Grunde genommen viel davon ab, ob eine Seele, nachdem sie schon in die Erdensphäre eingetreten ist, schon berührt worden ist davon, noch warten muß innerhalb der Erdensphäre auf ihre irdische Verkörperung. Bei der einen Seele ist es länger, bei der andern kürzer der Fall.“ (GA 229, 13.10.1923)

Der Ernst um uns zu Advent und Weihnachten hat, genau wahrgenommen, in sich auch eine selbstverständliche Art mächtiger Erwartung, die sich, wie entgegennehmend, nach oben in den äußersten Umraum zu wenden scheint.

Am Himmel oben – bei Sonnenwetter besonders gut zu beobachten – entsteht in den Adventwochen eine, nicht gefühlige, aber kristallklare geistige Seligkeit, die immer mehr, vom in dieser Jahreszeit langgestreckt-horizontal wirkenden Himmelsrund, herunter dringt. Nach dem 10. Dezember wird zunehmende Dichte um uns bemerkbar, -besonders in der Dämmerung am Abend oder abends am Kerzen-, Kamin- oder Lagerfeuer in intensiver Weise. Eine Samtige Durchseelung, geistragend, berückt uns, trüffelt uns Inniges ein, raunt uns, wie zeigend-belehrend-weisend etwas „aus dem wahren Weltenfrieden“ zu.

Die Erdenerwartung unten wird vom 15. Bis zum 18, abends stark bemerkbar, wehmutsvoll. Vom 20. – 24. Dezember wird die Seligkeit, von oben kommend, auf der Erde vollends anwesend.



Heilig Abend - 24. Dezember

In der Nacht vom 24. auf den 25. durchdringt unendliche Weltenewigkeit und unendliche Weltenkreation allerhebend das Sein. Vor gut 100 Jahren stellte Rudolf Steiner, in intimen esoterischen Mitteilungen dar, dass diese Nacht auch als Nacht der Erweckung des höheren Selbstes, und als Anrufungsnacht an die Meister der Weisheit und des Zusammenklanges der Empfindungen zu erleben sei: „(Rudolf Steiner) kam dann auf Weihnachten zu sprechen, ...dass in dieser Nacht (des 25. Dezembers) die Meister der Weißen Loge eine Sitzung hätten, in der sie die Sonnenkraft des kommenden Jahres ausströmten auf die Menschen, die sich ihnen ganz hingeben wollen ... und sie um Kraft bitten.... Wenn man in diesem Sinne Weihnachten feiert, in diesem Sinne die Meister bittet, dann senden sie ihre Kraft in den Menschen hinein an diesem 25. Dezember, so dass des Meisters Kraft durch sie wirkt.“ (GA 266a, Notizen über eine Esoterische Stunde Steiners vom 13.12.1905)

(Die Erweckung des höheren Selbst wurde in den Mysterien vorgenommen) „zur Weihnachtszeit, weil diejenigen, welche die geistigen Tatsachen kennen, wissen, das zu diesem Zeitpunkt durch den Weltenraum Kräfte ziehen, die solcher Erweckung günstig sind.“ (GA 190, 17.12.1906)

Durch spätere Mitteilungen Steiners, auch bezüglich unseres stärkeren denkerischen Selbstständigwerdens gegen über den Meistern, kann der Eindruck entstehen, es sei nun in dieser Nacht veredelte Wahrnehmung und reines Denken im gegenüberstehenden Anschauen der Geistesrealität dieser Nacht vorrangig. Jeder, dem dieses ein als stimmig erlebtes Anliegen

für diese Nacht ist, sei hiermit angeregt hier demütig forschend das heilige Geschehen mitzuerleben.

Über die Heiligen Nächte hin wird danach, ab ca. dem 27. Dezember, die Seligkeit um uns, erst deutlicher konturiert. Es strömt dann von oben und aus der Raumestiefe erfahrbar Weltenwertes-Güte ein. Der Grundsteinspruch, wie als Organ zum im Mit-Erspüren der Qualitäten der Heiligen Nächte meditiert, kann eine große Hilfe zum differenzierenden Tasten werden.

Am 30. Abends bekommt die Stimmung ehrfahrungsgemäß etwas Marienhaftes. Man fühlt nun intim und heilig die Natura-Persephonea, „*das göttlich-geistige Wesen, das zur Durchgeistigung des Naturgeschehens in die Erdentiefen niedergestiegen ist (und) ... die Durchseelung der Natur mit Ursprungs- und ewigen Kräften*“ (GA 26, Leitsatz 139) zur Aufgabe hat. Man fühlt sie, dies wird durch vieler Jahre Wahrnehmungen klarer, eins mit Sophia. Diese „... ist dasjenige, was uns in vielen leuchtenden Farben aurisch aus dem Kosmos entgegenleuchtet. Sie müssen wir verstehen, indem wir hineinblicken in den Kosmos und den Kosmos aurisch sehen in seinen leuchtenden Farben. ... (Sie muß) gesucht werden ... , ... in den weiten Himmelsräumen mit der Gewalt, die der Christus in uns auslösen kann, wenn wir uns ihm im rechten Sinne hingeben.“ (GA 202, 23.12. 1920)

Wenn wir auf einer Inspirationswanderung zu Weihnachten oder an Silvester, speziell am 30. Dezember abends im Dunkel-Werden oder ganz Dunklen, mit der dabei üblichen Langzeit-Aufmerksamkeit, genügend eingetaucht sind in die seelisch-geistige Intensität der Natur, kann die ungewöhnliche Wachheit der Erdennatur, z. B. im einem stimmungsvollen Waldstück, eine innigste weibliche Gebeliebe erfahrbar machen. Sie spezifiziert königlich die allgemeine seelisch-geistige Heiligkeit in anrührender menschenähnlicher Fürsorgeart spezifiziert.



Die Heilige Nacht zu Silvester

Zu Silvester wird es plastisch in uns hineinwirkend in lauschend-tönender Art mit göttlich-königlicher Neuausrichtungs-Durchdringung alles Seins. Unendliche Dankbarkeit kann uns im Nachklang erfüllen.

Es kann uns sehr helfen für die intime „Hörpraxis“ in dieser Nacht, das Folgende in rechtet Weise zu verinnerlichen: „*Es ist (im übersinnlichen Prozess) eigentlich immer in uns ein Abtasten des Lichtes durch den Ton. ... Die Tonwelt in uns, der tönende Organismus, der ist eigentlich ein Tastorgan für das Licht. Das Licht ist eigentlich immer das Äußere, der Ton ist eigentlich immer das Innere. (Dieser Vorgang ist ein) Abtasten der Weltgedanken (Licht) durch den Menschenwillen (Ton). Das Innere tastet das Äußere ab. ... Dieses (innere) Wesen (in uns), das tastet im Lichte herum, und in den Konfigurationen des Lichtes erkennt der Ton das Wesen der Welt.*“ (GA 211, 01.04.1922)

Unser Lauschen muß eingentlich schon übergehen in ein empfangen des unhörbaren Tones. In dieser Verfassung bringen wir diesen organartigen Hörton unserer ganzen ruhig wandernden Seele dem tieferen Geist-Einstrahlen aus Weiten, Höhen und Tiefen da. Diesem Weltengeisteslicht, das in diesen Tagen so sehr nahe ist, in den Elementarwesen aufgenommen ist, schenken wir aktiv unser ganzes Herz und versuchen es (im Notizbuch) zu beschreiben. Man kann sagen: Es drückt sich - je, nach Naturort, Naturgebiet, Horizontsicht (besonders zum Südwesten und Westen hin) - verschieden übergreifend oder konkret aus.



Skizze eines Geistempfangenden Innenlebens von
Waldhüter-Elementarwesen in der Silvesternacht – D. K.

Was sagt diese innerste und feinste Stimmung, anders als im letzten Jahr zu Silvester, aus? Schon eine anfliegende Ahnung genügt. Sie bereits mit demütig gezücktem Stift beschreibend nachgestaltend ausdrücken! Später kann sich dieses intime Geschehen als große objektive Prophetie für das kommende Jahr erweisen.



Die Heilige Nacht - 03. Januar

In den ersten Januartagen nimmt der Zufluss schnell ab und es geht um ein rechtes Einlagern in die horizontale Erdendirektion in allem Erdensein und im Menschen in fester Aus- und Aufrichtung. Aus dieser königlichen Aufrichtekontur im Seelisch-Geistigen der Erdenaura dringt dann das imprägnierte Erdenseelische nach und nach über den Januar aus der Erde und dem Physischen heraus und weitet sich himmelswärts aus.

2.2. Die besondere Neben-Feierzeiten der Weihnachts-Einweihung von November bis Februar – und ihr Begehen

Wenn hier nun dazu noch besondere Neben-Feierzeiten der Weihnachts-Einweihung von November bis Februar – und ihre Begehens-Möglichkeiten – geschildert werden, soll damit einerseits noch eine erweiterte Fokusbildung mit angeregt werden. Diesbezüglich achte man auf die typisierenden Leitworte zu den recht exakt wiederkehrend Zeiträumen, die in diese Richtung geprägt erscheinen.

Hinzu kommt – aus anfänglichen Erfahrungen heraus - ein Hinweis auf mögliche Begehungs- oder Feierarten. Hinzu werden mit der Zeit sicher noch mancherlei Forschungsanregungen kommen – z. B. für die Bildekräfteforschung, für biologisch-dynamische Saatgutforschung, für Soziales Heilen usw.. Gerade auch in damit zusammenhängenden Gruppen wird, teils schon lange, am Erfassen und Umgehen mit den Heiligen Nächten geforscht!

Hier einige Neben-Feierzeiten:

22.- 24. November – „Die Engelweichen-Tage“

Engelnähe (Angelo-Nähe) kann gepflegt werden.

4. - 6. Dezember – „Die Aufrichte-Tage“

Einweihungsvorbereitende Stählung und Selbsterfassung im Geistverein, insbesondere mit der dritten Hierarchie kann gepflegt werden.

12.- 14. Dezember – „Die Samtimprägnierungs-Tage“

Wesensnähe kann besonders gepflegt werden.

17. -19. Dezember - „Die Wehmutsempfängnis-Tage“

Heiliges Mitempfinden für das Erden- und Elementarwesen-Harren nach Himmelsvereinigung kann gepflegt werden.

Siehe zu diesen Tagen auch das folgende Steinerzitat: „*(Wir)werden ... eine Stimmung haben, wie sie sein soll, wenn es entgegen geht gegen den 21. Dezember, die Wintersonnenwende. Sie erweckt Todeswehmut, und das geht dann über in die Weihnachtsstimmung.*“ (GA 119, Mikrokosmos und Makrokosmos, 23.03.1910)

22. - 24. Dezember – „Die Seligkeits-Tage“

Das Erleben von „Kind-Vater-Glück“ in des „eigenen Wesens Gottesgrund“ kann gepflegt werden.

24./25. Dezember – „Die Heilige Nacht der Vereinigung mit der Schöpfungs-Ewigkeit“

Höchste Erfüllung mit höchstem Sein kann aufrecht-demütig als Einweihung erlebt werden.

30. Dezember abends – „Der Marienabend“

Das mitühlende Verstehenlernen von Sophia, Maria und Natura-Persephonea kann hier besonders gepflegt werden.

31. Dezember/01. Januar, Silvesternacht – „Die Jahres-Inspirations-Nacht“

Die Rückschau aufs vergangene Jahr, die Ablösung von ihm und die Vorausschau („Presencing“) auf den Zuruf des kommenden Jahres kann insbesondere in dieser Nacht gepflegt werden. Speziell um Silvester, und wohl am stärksten in dieser Nacht (das muss noch zu Ende geprüft werden), vereint sich das sonst nur Erdennahe Bewusstsein der Pflanzen mit dem Sternenbewusstsein der Mineralien. Erfahrungsgemäß ist es die höchste oder tiefste

geistig-kosmische Weisheit und Wirkmächtigkeit, eine intuitive Bewusstseinsart, steht für einen Moment des Jahres offener als sonst! Steiner dazu:

...die Pflanze (sieht) in die Himmel (hinaus), dadurch, das ihr Bewusstsein sich vereinigt mit mit dem mineralischen Bewusstsein ... „ ... in dem mineralischen Bewußtsein ist im Grunde genommen das Geheimnis des ganzen Kosmos als Gedanke enthalten. ... Das Bewußtsein, das denkende Bewußtsein der Pflanzenwelt, der gesamten Pflanzenwelt, nicht der einzelnen Pflanze, ist viel eingeschränkter. Es umfaßt einen geringeren Umkreis der Erde das ganze Jahr hindurch, nur nicht in diesen Tagen (um Silvester). Da wird das Pflanzenbewußtsein mit dem gesamten Bewußtsein der Erde eins. Und damit, daß das Pflanzenbewußtsein das Bewußtsein der Erde durchdringt, weiß die Pflanzenwelt unserer Erde zur Silvesterzeit ... von den Geheimnissen der Sterne, nimmt die Geheimnisse der Sterne auf und verwendet sie, damit die Pflanzen wiederum nach den Geheimnissen des Kosmos im Frühling sich entfalten können und Blüten und Früchte tragen können. ... In dieser Zeit, ungefähr in dieser Silvesternacht, durchdringen sich zwei Zyklen. Und das ist das Geheimnis überhaupt alles Seins, daß sich Zyklen durchdringen und dann wiederum getrennt weiterentwickeln, dann wiederum sich durchdringen.“ (GA 165, 31.12.1915)

An anderer Stelle (Zitat liegt zur Zeit nicht vor) betont Steiner, dass in der Silvesternacht die Volksseele den Menschen für eine Zeitlang frei lässt, was bedeutet, dass sein Ich nun einmal direkter mit den höheren Geistwelten in Kontakt kommt. Dazu seien die Entschlüsse dieser Nacht mit einem besonderen Segen begnadet!

Erfahrungsgemäß kann eine Inspirationswanderung in diese Nacht hinein, sowohl eine tragende und leitende Rolle für das gesamte folgende Jahr bedeuten, als auch wahre prophetische Eindrücke vom Verlauf des Weltgeschehens und des eigenen Weges darin vermitteln und fein aufzeigen welche neuen Fähigkeiten in dem kommenden Jahr anwendbar werden.

03. – 06. Januar – „Die ins Horizontale eintragenden Nächte“

Die wichtige Verarbeitung des in der Weihnachtseinweihungs-Zeit

Neuempfangenen und dessen Einarbeitung in das eigene Sein kann jetzt gepflegt werden; dies in selbstloser Art und damit in den horizontalen Weltbereich hineinreichend, in den „Dienstbereich“ für jetzigen Menschenaufgabe. Es sei dabei, in aller Bescheidenheit nicht vergessen, wie dieses Bemühen im großen Kontext der Menschheitsaufgabe, die Erde zu einem Planeten der Liebe zu machen, steht – den davon gibt das Weihnachtserleben jedes Jahr einen Eindruck (der sich beispielsweise auch im „Grundsteinspruch“ Rudolf Steiners wiederspiegelt).

Eine Anregung für das Begehen der ersten 9 Tage im Januar soll hier angefügt sein, da diese Zeit noch viel zu wenig zu ihr wichtigen Wirksamkeit gebracht wird:

Man kann dies Begehen für sich, oder ausgedehnter in Gemeinschaft z. B. so tun:

1. *Sich eine kleine meditative Zeit nehmen und länger Zurückerinnern an den/die feinsten und tiefsten Moment(e) des Erlebens der Heiligen Nächte-Zeit!*
2. *Versuchen das Nacherleben stärker zu machen!*
3. *Sich ergeben ganz in die Substanz, Kräfte, Seelenart und geistige Ausrichtung davon hinein begeben!*
4. *Das Ganze wie ein ganzes, großes und weites Land zu erleben!*

5. Greifen: Welche Substanz, welche Erfüllung und welche Willenskraft nehme ich daraus mit in das neue Jahr hinein?!

6. Weiteres innerliches verstärken und in sich eintragendes festigen und ausrichten dieser Gaben.

7. Zu begreifen und zu veranlagen suchen, wie ich diese Gaben weiter zu pflegen, zu verstärken und wieder aufzurufen sind!

Man kann es in Gemeinschaft beispielsweise so tun:

Einstimmender Beginn.

Man besinnt sich meditative erinnernd an die feinsten und tiefsten Weihnächte Erlebnisse.

Dann erzählt man sie rehrund, in der ganzen Gruppe; bei zu großen Gruppen in kleineren Teilgruppen.

Nun geht jeder noch einmal in die Meditation darüber, mit den 7ben oben genannten Schritten – dafür Zeit lassen.

Während des Prozesses auch gerne auf die Geistigkeit der Gruppe im Raum achten.

Dann nochmaligen Erlebnisaustausch – der ganzen Gruppe, oder in Teilgruppen - über dieses eigene Erleben und Eindrücke von der Gruppengeistigkeit.

Mit mehr Zeit kann man die Erlebnisse auch künstlerisch ausdrücken, bearbeiten und reflektieren.

Zum Abschluss kann z. B. eine ritualisierte „Weihung“ des innerlich für dieses Jahr Angelegten vollzogen werden.

Mitte Januar bis Mitte Februar – „Meditationszeit für die Erde“

Da insgesamt die Weihnachtszeit ein Teil des Erdenseele-Einatmens und der Beginn des Erdenseele-Ausatmens ist zu bedenken, dass wir meditativ gerade die vulnerable Zeit des beginnenden Ausatmens begleiten sollten, in dem, zwischen Mitte Januar und Mitte Februar. Rudolf Steiner beschreibt dazu, dass zu dieser Zeit die besondere letzte kristallisierende kosmische Einstrahlung erst in den unteren Mineralschichten „ankommt“ (siehe Zitat im Teil 1 - „Rudolf Steiner zur Erdseele und zum Erdgeist im Winter und zu Weihnachten“). Kurz danach empfiehlt er – auf Anfrage - zu dieser Zeit meditative Konzentrationsübungen gegen Parasiten zu tätigen: „*Wenn man insbesondere an dem Zeitpunkt, der von Mitte Januar bis Mitte Februar liegt, wo die Erde ihre größten Kräfte, welche namentlich am meisten in der Erde konzentriert sind, entfaltet, wenn man da sich sozusagen eine Festeszeit festsetzen würde und da eben solche Konzentrationen vornehmen würde, dann würden schon sich Wirkungen zeigen können. ... Man muß wissen, daß es etwas ganz anderes ist, ob man in der Mittwinterzeit oder in der Hochsommerzeit eine Konzentrationsübung macht.*“

(GA 327, Fragenbeantwortung vom 12. 06.1924)

Der Menscheneinfluss meditativer Art wirkt in dieser offenen, letzten Einstrahlungs-Ankommenszeit besonders stark. Man muß hier in der Praxis erprobend schauen, in welche Richtung man nun meditieren will.

3. Weihnachten Wahrnehmen

3.1. Möglichkeiten der konkreten meditativen Wahrnehmung

Aus den Angaben Rudolf Steiners – insbesondere denen zur Wahrnehmungsart der Inspiration . ausgehen, kann eine differenzierte Schrittfolge für eine Wahrnehmungsübungen zum inspirierenden Erfassen der Advents- und dann Weihnachts-Stimmung um uns, angeordnet werden. Es bedeutet ein aufmerksames stilles Sich-Ein- und Ausrichten, ein inniges „Beseelen“ der Wahrnehmungssphäre um sich – sich in innigste Beziehung setzend – dem Heiligen um uns herum Anverwandeln, es zu betasten und zu charakterisieren und das Aufzunehmende so gut und tief wie möglich in unser Denken, Fühlen, Wollen, Erinnern, Lieben und Tun hinein zu verweben. Hier mögliche Schritte, die teils auch parallel ablaufen:

1. Mit verehrend durchseelter Hingabe-Intention, das Wahrnehmen ergeben und empfänglich zu der seelisch-geistigen Umgebung hin richtend;
2. unser Bewußtsein leer lassen, dabei unsere Wesensglieder – herausziehend - leibfrei und beeindruckbar machen – wie ein sensibles Gefäß;
3. die seelische und geistige Welt von außen in a) unsere empfängliche Seele, und b) unser leeres Bewußtsein einströmen oder eindringen lassen; kräftig dieses und die Seelenqualitäten selbst verstärkend:
4. ins Innere des Charakterartigen und Würdeartigen, in die Wesen, hineingehen, sich in sie verwandeln und sich heimisch machen in der Inspiration;
5. „Hinhorchen auf die Aussagen der geistigen Wesen“ und ihre Bedeutung;
6. die Erscheinungen kennzeichnen und ihre innere Natur charakterisieren;
7. Umschliessen und Weltgedanken abtasten, abhören, ablesen.
8. Mit der richtigen Beseelung (siehe nächstes Kapitel) und Hingabe kann nun, jenseits des Seelenernstes und des Geistgrau, in das Gnadenerlebnis immer lichtprächtig-erhabenere, selige, alldurchdringende Göttlichkeit eingetaucht werden.
9. Man kann erfüllt und gestärkt den Weltensegen mit ausstrahlen!

Zusätzlich:

10. Man erforsche treu einen Ort (Wahrnehmungsgegenstand) wie diesen lange Zeit ganz genau, dann hat man eine geistige Heimat, die maßstabbildend für andere Wahrnehmungen der geistigen Welt ist.

Wichtig ist erfahrungsgemäß: In einer Art Ankündigungsgefühl lernen wir das „Seelen-Berührungsgebiet“ in unserem Bewusstsein kennen; den Augenblick, da meine Aufmerksamkeitsöffnungsgeste der Seelengeste aus dem Umfeld nachhaltig begegnet. Äther- , Astral- und Ichleib ziehen sich dabei heraus und hüllen beim „Erfassen“ das Einströmende ein. Steiner beschreibt den Vorgang, die Ebenen des Lebendigen (Ätherischen) und Seelischen (Astralischen) differenzierend, genauer:

„... wenn Sie mit dem meditativen Bewußtsein , ... an die Pflanzen herantreten, so haben sie ein Ätherbild ... (im) allgemeinen Äther ... sind sie so als wenn sie im Meere schwimmen würden. Überall ist nur der Äther. Er gibt kein Bild. ... Wenn sie Nun, in dem Moment, wo ich irgend

etwas, was von meinem dritten Menschen (der Astralleib oder -mensch ist gemeint) in diesen Äther hineinstrahle, da antwortet er mir astral. So daß ich überall im weiten Äthermeere ... etwas entfessele, was meinem dritten (astralen) Menschen ähnlich ist. ... Es ist eigentlich ein astralisches Bild“ (GA 234, 20.01.1924)

Liebe und Freude oder „Freundschaft“, ehrlich mit in den Wahrnehmungs- und Erkenntnisvorgang hereingebracht, veranlasst die wahrgenommenen Seelen – selbst eines Steines – zu erlebbarem „Öffnen“ und „Mitteilsam-werden“!
Die seelischen oder astralen Freundschafts-Gedanken, -Gefühle und eben auch Fragen müssen also in das lebendige Naturumfeld „strahlen“! „Das Seelen-Berührungsgebiet“ ist allgemein – auch gerade in sozialen Situationen - von zukunftsbedeutender Art. Es kann entwickelt und kultiviert werden durch „Beseelung“ der Begegnung und Wahrnehmung.

3.2. Besondere Möglichkeiten durch michaelische „Beseelung“ der winterlichen Wahrnehmungen

Fast 100 Jahre nach dem kräftigen Hinweisen Rudolf Steiners auf eine „*Beseelung der Wahrnehmung*“ als Kerngebiet der Michael-Kultur, in seinem außergewöhnlich Vortrag zum „Lichtseelenprozess“ im beginnenden Advent 1919 (GA 194, Die Sendung Michaels, 23.11.1919) erscheint es zeitgemäß, dies qualitative Empathisierung von Wahrnehmung und Begegnung, verstärkt bezüglich Fragender Sozialgestaltung als auch der Verfeinerung übersinnlichen Wahrnehmens zu thematisieren und zu beforschen. Die Erfahrungen mit bewussten Wahrnehmungen der Winter-Geistesnähe belehren uns geradezu, besondere Seelenhaltungen und -färbungen diesem Geistesnahen entgegen zu bringen. Rudolf Steiner betont einmal: „*Fortwährend erzeugt sich im Menschen auch etwas Geistiges. Dasjenige, was als Leben im Menschen lebt, das geht gleichsam fortwährend in die Welt hinaus. Der Mensch verbreitet eine Aura um sich, eine Strahlungs-Aura, wodurch er das erdegeistige Element der Erde fortwährend bereichert.* (GA 155, 16.07.1914)

Es ist erstaunlich, wie sich im Seelisch-Geistigen der Wahrnehmung so ganze neue Sphären zeigen können. Man schaue immer ob es stimmig und authentisch wirkt, tut es das, dann kann man z.B. folgende Seelenkräfte ergeben zur Verfügung stellen, wenn ein Grunderlebnis der seelisch-geistigen Welt da ist. Je Seelenkräfteart öffnen sich verschiedenartige Sphären innerhalb oder im Hintergrund des Erlebten:

- Kindlich-einlassende Hingabe – kann u. a. etwas Weltenglück erlebbar werden lassen
- Gebethafte Aufnehmen – kann in größte Tiefen führen
- Zukunft zugewandte Begeisterung – führt in etwas wie Weite Weltenziele
- Freudig-liebevolle Hingabe – lässt lichthaft-feierliche Sphären erlebbar werden
- Freundes-Lauschen – macht mehr innige Nähe und innigeres Lauschen möglich
- Kühn-kommunizierend – lässt „Reaktionen“ und Differenzierungen erlebbarer werden
- Treu-dienstbereit sein (verschiedenartig, z. B. tuend oder anders: heilend) – vermittelt Kraftsättigungen für Taten

Jedes dieser Erlebnisse vermittelt in spezifischer Weise eine, jeweils verschiedene, Begnadung.

Darum die Empfehlung, sich - auch in der Dämmerung und im Dunklen - heraus zu begeben und einen Einstimmungsgang zu machen, der in beseeltem Hingeben endet.

3.3. Belehrende Weihnachtsbesuche von Orten und Sphären in der Natur

Ein weiteres Konkretisieren – auch zur Gemeinschaftsbildung mit der Natur - soll hier noch ausgeführt werden: Hinzu zur intentional geöffneten inneren Haltung und den Wahrnehmungshilfen durch die Geistesnähe insbesondere der Heiligen Nächte ist zu bedenken, dass von Ende November an alle Naturorte um uns ungewöhnlich wach „bei sich“ sind, jeder Elementarwesenort, jeder besondere Baum, jeder kleine Wasserfall, jeder Wald, in besonderer Weise gemütvolle Viehställe und die gewaltig verdichtenden Bienenhäuser (nicht die Bienenbeuten sind gemeint, sondern die den Bienen so förderlichen Holzhütten mit ein oder zwei Reihen Bienenbeuten in einer der Wände) usw. Man trifft die Welten um sich nun gewissermaßen im intimsten und gleichzeitig sich am meisten offenbarenden Moment an.

Hat man schon etwas Erfahrungen mit übersinnlicher Wahrnehmung und Inspirationswanderungen, so kann das Folgende einsichtig und erlebbar werden: Wir können bemerken, dass an manchem besonderen Ort, etwas Besonderes auf unser Anverwandeln wartet, auch auf das obige „Vereinen im Erkenntnisgefühl“. Die oben dargestellte „Beseelung“ der Wahrnehmung erscheint dann oft notwendig, um wirklich in das seelisch-geistige Innesein des Ortes „eingelassen“ zu werden. Die normale sensible Wahrnehmung reicht nicht, um wirklich „zugelassen“ zu werden! Versteht man das Gemüt selbstlos zu weiten, und in der angemessenen, beseelten und demütigen Haltung einzukehren „im Inneren dieser Orte“, so kann es zu einem Erlebnis kommen zu „Besuch“ sein zu dürfen. Staunend können, je nach Ort vielgestaltiger oder schlichtet, Seelenreichtum und -tiefe erlebt werden, in oft unaussprechlichen Variationen an Feinheits- und Empathievarianten auf kleinstem Raum – bei unglaublichen Beziehungsverbindungen zu höheren Wesenschören im Höhenumkreis. Solch ein „Besuch“ kann dann, bei Fragehaltungen unsererseits und bei genügender Einlassung, zu einer lieblichen, märchenhaften oder gar grandiosen „Unterredung“ werden. Sie gleicht oft einer kleinen Einweihung in neue Denk-Fühl- und Handlungsweisen – die aus Weltenweisheits-Umkreis herausgehört ist und in intimer Bedeutsamkeit weitergegeben wird.

Man muß bereits intentional „alle Zeit der Welt“ mitbringen und manchmal an einem Ort ruhig wartend hin und zurück gehen, bis sich dieser plötzlich öffnet. Das Gefühl das es nicht gelingt, gehört dazu, es ist zumeist die Phase der notwendigen „Leere im Bewusstsein“. Wartet man gleichmäßig und treu tritt dann plötzlich etwas von dem Bewusstseinsartigen Inneren des Ortes im eigenen Bewusstseinsraum auf. Dem gilt es – auch nachfragend (wenn das stimmig erscheint) – nachzugehen.

Das Besondere ist nicht nur die miteinweihende „Belehrung“, sondern auch der potentielle Beginn einer Beziehungsbildung zur Geistigen Welt.

Im Advent werden wir im Inneren dieser Orte meistens eher erdeninnige tiefweise Natur- und Elementarwesen-Wohnungen erleben. Im Hintergrund die Hierarchienwirkungen, die durch den Ort hindurchwirken.

Am 23./24. Dezember tritt dann darin erfahrungsgemäß auch eine Art selig gloriose Anwesenheit von etwas auf, das wie „des Vaters Wohnungen“ erfahrbar seien kann. Es ist dann im Mondig-Sensiblen etwas von kristallartig reiner und höchster Geistesfreude anwesend – insbesondere direkt auf- und sogar in der physischen Erde.

Nach der alldurchdringenden und weltenerhöhenden heiligsten Nacht vom 24. auf den 25. Dezember wird in den Ortes-Innenwelten noch gefüllter, machtvoller und bewegter, und das Heilige darin wirkt noch bedeutungsvoller.

Die Offenbarungskraft und Bewußtseinshöhe wird am 30., und am 31. dann noch einmal nahezu unaussprechlich gesteigert – in der Nacht vom 30. auf den 31. in einer hingebungsvollsten Prägung von einer Art Königinnenliebe, in der Nacht vom 31. in einer allesverbindenden göttlich-königlichen Neuausrichtungs-Prägung.

Ab dem 01. Januar abends geht die Offenbarungs- und Erfüllungskraft langsam zurück und das Sich-in-den-Dienst-des-zuvor-Gegebenen-Stellen tritt in den Vordergrund.

Auch wenn wir anfangs nur einen Hauch dieser Erfahrungen machen dürfen, so erscheinen auf lange Sicht doch unendliche Weltenöffnungen und bedeutsame durch eine zunehmende Bewusstwerdung der Weihnachtstiefen möglich.

Wer hier ein ernstes und stimmiges Anliegen verspürt, sei zum Mitwirken an den Heiligen-Nächte-Beobachtungen (siehe Beobachtungsbögen) und an Veranstaltungen mit Inspirationswanderungen ganz besonders eingeladen.

3.4. Die Differenzierung der Inspirationssphäre in Unterredungen mit der Geistigen Welt hinein

Im intimen Verkehr mit der geistigen Welt, z. B. an Elementarwesenorten können wir in Feinheiten, Differenzierungen und Vertiefungen der Inspiration kommen. Dies ist für das Gelingen der Kommunikation mit der geistigen Welt das Allerwichtigste! Man probiere dies einmal in den Weihnachtstagen draussen an idyllischen Orten!

Während wir in der Imagination noch annähernd zweidimensionale Bilder von Konsistenzartigkeit, Bewegungsartigkeit, Dynamik, Vitalitätsqualität, Schwere-Leichte, Licht-Dunkel u. ä. haben, tauchen wir in der Inspiration durch das Bild zu seinem seelischen Ursprungsgebiet hindurch. Wir gehen in das Seelische und Wesenhafte hinein und lassen es gleichzeitig in uns hinein dringen.

Wir gehen dabei durch drei Hauptgebiete, die bereits im letzten Teil und den darin enthaltenen Kapitel ansatzweise dargestellt worden sind. Hier werden sie in der notwendigen Praxis des Seelenverkehrs mit geistigen Wesen noch ein Mal mehr konkretisiert

Drei Hauptschritte der Inspiration:

GEFÄSSBILDUNG - BEHEIMATUNG - UNTERREDUNG

Die Differenzierung der Hauptschritte – die linear oder auch parallel geschehen:

1. Ich richte mich intentional und Gemüthaft auf einen Besuch in der Heimat der Elementar- und Geistwesen ein = INTENTIONALE AUSRICHTUNG.
2. Ich beseele – dem was ich Anschauje entsprechend – mein Seelen Okular. Z. B. mit zurückhaltend-selbstloser liebevoller Freudigkeit o. ä. = BESEEELUNG.
3. Ich halte gleichzeitig ein entleertes Bewusstseinsgefäß dem Wahrzunehmendem hin = LEERES BEWUSSTSEIN.
4. Ich steigere die Aufmerksamkeit in ein intensives hinhörendes Schauen ins Wesentliche des Wahrgenommenen, in eine Art spürendes Erlauschen = HÖREN.
5. Ich empfange dabei, mit aller liebevoll-demütigen Innigkeit, das Seelische und das Bewusstseinsartige im Fremdseelischen ganz in mir = MITEMPFANGEN DES SEELISCHES
- 6.. Ich lasse so gut wie möglich das Fremdseelische des Angeschauten in mich eindringen und lasse mich gleichzeitig so gut als möglich in das Fremdseelische hinein dringen = INEINANDERDRINGEN
7. Ich bemühe mich, das wir nun ganz vereint sein können = VEREINEN.
8. Ich gebe mich in einer Weise ganz dem Vereinten hin, so dass es wie eine Heimat wird in der ich mich in wunderbarem Vertrauen und sicheren Zuhause fühle beheimate = BEHEIMATUNG.

9. Ich beginne tastend zu charakterisieren: was, wer ist da wie mit mir? = CHARAKTERISIEREN.

10. Ich lasse alle Zeit der Welt und pflege die Haltung intim zu Besuch zu sein, so – z. B. bei einem Elementarwesenort – , als wäre ich auf einem gemütvoll-heiligen Kaffee eingeladen = ZU BESUCH SEIN

11. Nun beginne ich tastend die schon charakterisierte Gedankenart der/des Besuchten genauer zu verstehen , zu lesen, zu entziffern = LESEN.

12. Im sich so verständigen lasse ich eine Klimatik der Unterredung entstehen: Was sagst du/sagt ihr? Wie soll ich das richtig verstehen (vielleicht auch bezüglich einer selbstlosen Frage von mir)? Hier kann es kommunikativ bewegt zugehen (für den Bruchteil einer Sekunde oder länger)= UNTERREDUNG.

13. Ich versuch – auch nachfragend – Wie genau ... ? – es in Menschensprache zu übersetzen (und schreibe es möglicherweise auf) = ÜBERSETZEN

14. Ich versuche es nun - auch im Nachklangüberblicken – nun auch noch in eine logische – das heißt in eine vereinfachend- klärende Bedeutungssprache zu übersetzen = ÜBERSETZEN IN LOGISCHE BEGRUFFLICHKEIT.

Man gehe – auch hier lesend – mit größter Seelenoffenheit und Gemütskräftigkeit durch diese Befreundungs-, Kommunikations- und Erkennensstufen, die Seinsstufen sind.

Hier soll mit einigen Zitaten dazu an Worte Rudolf Steiners zur Inspiration erinnert werden,

Zur Gefäßbildung :

„(In der Inspiration gilt es) alles, was wir in dieser Weise an erkraftetem Denken gewinnen, wiederum aus unserem Bewußtsein fortzuschaffen. ... Wir richten ein verstärktes, erkraftetes Bewußtsein in die Leerheit der Welt hinaus. ... Wenn wir also bloßes Wachen in unserem Bewußtsein gehalten haben, wirkliches leeres Bewusstsein, dann dringt eine geistige Welt in uns ein. ...“ (GA 84, 26.05.1924)

„Die Verehrung weckt eine sympathische Kraft in der Seele, und durch diese werden Eigenschaften der uns umgebenden Wesen von uns angezogen, die sonst verborgen bleiben.“ (GA 10, Kapitel: Bedingungen)

„... wir müssen lernen, ... den Sinnesprozeß in seiner Durchseelung einzusehen ... Wenn wir in der Natur das Seelische mitempfangen lernen mit der Sinnesanschauung, dann werden wir das Christus-Verhältnis zu der äußereren Natur haben. ... Das ist das Einlassen der Michael-Kultur.“ (GA 194, 30.11.1919)

Zur Beheimatung:

„die Inspiration führt ... in das Innere der Wesen;“ (GA 13, Kapitel: Die Erkenntnis der höheren Welten)

Der Kosmos selber ... (tritt) erst in der Inspiration auf, wenn die geistige Welt von außen in uns einströmt.“ (GA 227, 20.08.1923)

„... dann sind wir so in der geistigen Welt drinnen, dass wir sie nicht bloß schauen, sondern dass sie auch zu uns tönt. ... wir befinden uns in der geistigen Welt.“ (GA 227, 20.08.1923)

„... man muß ... untertauchen in die Wesenheiten und ... indem man sich in sie verwandelt, herauftauchen fühlen aus den eigenen Seelentiefen die Eigenschaften dieser Wesen ...“ (GA 147, .08.13)

„In dieser Welt der Inspiration kann man heimisch werden.“ (GA 227, 20.08.1923)

„Man ist drinnen in den Wesenheiten, ..., indem man ganz genau weiß, ... man (braucht) auf die erste Bekanntschaft hin nicht mehr zu wissen, als man bei einem Menschen weiß, dem man zum ersten Mal begegnet. ... Dann wird es immer intensiver und intensiver, und dadurch dringt man auch immer mehr und mehr in das Wesen dieser Wesenheiten ein. ... Man ist eigentlich alles selber.“ (GA 138, 29.08.1912)

Zur Unterredung:

“(Es ist notwendig) ... von ihrer Bildwesenheit ganz abzusehen und die Seele auf dasjenige hinzulenken, was durch sie als übersinnlicher Vorgang oder Wesenheit zum Ausdruck gelangt.” (GA 17, Kapitel: Von dem Erkennen der geistigen Welt)

„Menschen (können) ... geführt ... werden zu dem (inspirativen) geistigen Hinhorchen auf die Aussagen der geistigen Wesenheiten“ (GA 114, 15.09.1909)

„Man kann mit einem Wesen der geistigen Welt eben nur dadurch in Beziehung kommen, dass man es umschliesst, so umschliesst, ... dann wirken Lesen und Hören zusammen, dann dringen wir in ein bestimmtes Gebiet der geistigen Welt ein.“ (GA 156, Okkultes Lesen und okkultes Hören, 04.10.1914)

„Wenn ... Imaginationen beginnen, ... in «stummer Sprache» ihre Bedeutungen zu enthüllen, dann geht innerhalb des Imaginativen die Welt der Inspiration auf.“ (GA 12, Kap.: „Inspiration und Intuition“)

„... es ist so, daß tatsächlich diese Dialoge mit den geistigen Naturwesen ... etwas außerordentlich Belehrendes nach beiden Seiten (zu den Naturgeistern und zu den Menschen) hin haben. ... Wir finden also da zunächst die Naturgeister als Wesenhaftigkeiten, in die wir ... eindringen. Wir finden aber auch die Welt der Angeloi, Archangeli, Archai. In diese wachsen wir ebenso hinein, in sie tauchen wir unter. ... (Erfassen kann) man auch diese Strömung von Ost nach West, die Strömung der zweiten Hierarchie. ... (Und die) Strömung ..., die von West nach Ost geht ... das ist die Strömung der ersten Hierarchie, der Seraphime, der Cherubime und Throne.“ (GA 232, 25.11.1923)

Hier abschließend noch einmal ein Überblick über die Inspirationsstufen:

STUFEN DER INSPIRATION ZU WEIHNACHTEN

GEFÄSSBILDUNG:

1. INTENTIONALE AUSRICHTUNG AUF DAS ÜBERSINNLICHE DES WAHRZUNEHMENDEN
2. BESEELUNG DES WAHRNEHMUNGSSAUMES
3. ZUR VERFÜGUNG STELLEN DES LEEREN BEWUSSTSEIN
4. MIT HÖRENDEM DUKTUS AUFMERKSAM SEIN

BEHEIMATUNG:

5. MITEMPFANGEN DES SEELISCHEN IN DER SINNLICHEN WAHRNEHMUNG
6. INEINANDERDRINGEN – EINDRINGEN LASSEN DES UND EINDRINGEN INS SEELISCHE(N)
7. SICH VEREINEN MIT DEM FREMDSEELISCHEN
8. BEHEIMATEN IN DEM EIGENRAUM DES FREMDSEELISCHEN.
9. SICH HEIMATLICH ZU BESUCH FÜHLEN IN DER EIGENART DES FREMDSEELISCHEN
10. CHARAKTERISIEREN DER EIGENHEITEN DES BEWUSSTSEINS DES FREMDSEELISCHEN

UNTERREDUNG:

11. LESEN ODER ENTZIFFERN DES SPRACHE DES FREMDSEELISCHEN BEWUSSTSEINS
12. IN EINEN MITDENKENDEN UNTERREDUNGSDUKTUS GEHEN
13. BEFRAGEN DER EIGENSPRACHE DES WESENSBEWUSSTSEINS
14. ÜBERSETZEN DER BEWUSSTSEINSSPRACHE DES/DER WESEN IN WORTEN UND ZEICHNUNGEN
15. WEITERES ÜBERSETZEN IN LOGISCHE BEGRIFFLICHKEITEN

Es können hier noch intuitive Stufen der stärksten Vereinigung hinzu kommen in denen ich z. B. versuche für einen Moment ganz das Angeschaute selber zu sein: „Wie ist es das zu sein???"

Es ist normal, wenn man das Empfinden hat: „Es gelingt wohl (heute) nicht?!" darin äußert sich auch der notwendige Moment des leeren Bewusstseins-Zustandes, in dem man nichts erlebt und eine ungewohnte oder gar hilflose Phase hat. Es zulassend aber den Gauen nicht verlierend kommt dann - zumeist kurze Zeit später - eine Art Ankündigungsgefühl (sie das Skript „Inspirationswanderungen“ von Dirk Kruse) und dann das wechselseitige Eintauchen. Auch kann man, bei einer Inspirationswanderung, beim Wahrnehmen eines Ortes , an dem man vorbeigeht, erleben: „Irgendetwas ist hier (präsent)!?!“ Es lohnt sich ein, zwei oder dreimal wieder zurück zu gehen und wieder wahrnehmen oder sinnend an dem Ort vorbei zu gehen. Zumeist kommt es dabei plötzlich zu einem Durchbruch, zu einem tieferen Hineinfühlen und Miterleben des innersten Raumes und Wesensbewusstseins dort. Die Elementarwesen können sehr befriedigt sein und tiefe Mitteilung kann geschehen in der Art „Unterredung“ dann – weil wir echtes Interesse und echte Geistesgewissheit gegeben haben.

3.5. Die veredelnden Konfigurationen im Inneren der Stofflichkeit

Eine letzte konkret erfahrbare Welt zu Weihnachten ist die Innenwelt-Sphäre in der Stofflichkeit. Rudolf Steiner beschreibt die physiologisch-psychologische Winter-Alchemie in seiner Weihnachtssuggestion, nach Erklärungen für die auch übersinnlich gemeinte Stoffbeschreibung. Es kommen dabei die Stoffe aus der Mischung, die im Sommer vorherrschte, zurück um auf sich selbst gestellt zur Einheitlichkeit und Konsolidierung im Irdischen beizutragen:

„So daß wir in der Hochsommerzeit ein Durcheinandergemischtsein haben des Merkuralischen, das in der Erde immer da ist, mit dem Sulfurmäßigen und mit dem Salzmäßigen. Stehen wir im Hochsommer auf der Erde, so taucht eigentlich unser Haupt hinein in eine Mischung des Sulfur, Merkur und Salz, während tatsächlich das Eintreten der Tiefwinterzeit bedeutet, daß jedes dieser Prinzipien, Salz, Quecksilber, Schwefel, seinen eigenen inneren Bestand annimmt, daß die Salze zurückgezogen sind ins Innere der Erde, daß in die Hydrosphäre, in das Wassermäßige eindringt das Bestreben, sich zur Kugelform zu glätten, gewissermaßen in der kugeligen oder wenigstens kugelzonigen Schneedecke auch ein äußeres Zeichen für die Rundung, für die Kugelung des Wassermäßigen zu erzeugen. Der Schwefelprozeß zieht sich sozusagen zurück, so daß dann um diese Zeit keine starke Notwendigkeit besteht, den Schwefelprozeß als etwas Besonderes ins Auge zu fassen. Dagegen tritt an die Stelle des Schwefelprozesses in dieser Tiefwinterzeit etwas anderes. ... So daß wir, wenn wir im Tiefwinter die Erde betrachten, die innerliche Tendenz der Salzbildung haben, wir ferner haben in seiner bestimmtesten, ausgeprägtesten Form den Merkurbildungsprozeß, die Merkurbildung, und während wir in der Hochsommerzeit Rücksicht nehmen müssen auf den außerirdischen Kosmos in der Sulfurisierung, haben wir jetzt die Aschenbildung. ... Immer mehr und mehr wird die Erde daraufhin konsolidiert, eigentlich in der Tiefwinterzeit ein kosmischer Körper zu sein, sich zu entfalten in Merkuralbildung, in Salzbildung, in Aschenbildung. ... es handelt sich darum, daß man wirklich darauf kommt, daß die Erde ein einheitliches Gebilde ist und am meisten konsolidiert ist zur Tiefwinterzeit in ihre Salzgestaltung, in ihre Merkuralgestaltung und in ihre Aschenbildung. ... alles das hat die Eigenschaft, daß es gewissermaßen für das Geistige durchlässig ist. Wo Salz ist, da hat das Geistige gewissermaßen freien Raum. Das Geistige kann da hinein, wo Salz ist. So daß dadurch, daß die Erde sich zur Tiefwinterzeit in bezug auf ihre Salzbildung konsolidiert, erstens die Elementarwesen, die sich mit der Erde verbinden, einen, sagen wir angenehmen Aufenthalt innerhalb der Erde haben, daß aber auch anderes Geistiges des Kosmos herangezogen wird und gewissermaßen wohnen kann in dem, was da als Salzkruste unmittelbar unter der Oberfläche der Erde ist. Und in dieser Salzkruste, die da unmittelbar unter der Oberfläche der Erde ist, werden besonders tätig die Mondenkräfte“ (GA 229, 06.10.1923)

Wie ist es bei der übersinnlichen Beobachtung draussen nun im Winter? Die Ackererde und ähnlich aber anders der Baumstamm eines lebendigen Baumes wirken nun innerlich ausgefüllter denn je, es ist ein Erleben von ätherisch-seelischer Vielheit, z. B. wie ein ganzes Dorfleben von Kleins-Elementarwesen auf dichtestem Raum in der Stofflichkeit. Öffnet man die Erde, kann einem die Empfindung von dort anfliegen, dass im Inneren etwas bewusstes Seelisches sich gestört fühlt und uns anschaut; dann liegt die von uns bewegte Erde in lebendig-seelischer Fülle, wie ausdünstend, vor uns.

Im Inneren von Steinen oder Baumstämmen „ist viel“, etwas wie eine positiv mulmige Empfindung, die gedacht werden will, das schwer zu definierende Empfindungshafte kann durch „es denken“ oder es begrifflich treffen wollen, klarer werden. Es hat etwas Bewegungsartiges, bei dem leise Verdichtungen von leisen Gelöstheiten unterschieden werden können. In lauschendes und zugleich abgebendes Element lebt darin. Mancherorts fällt eine Art Gewimmel von Vielheit auf, oder etwas wie eine gespannte lauschend-empfangende

Konzentriertheit. Durch anverwandelnde Beseeelungen der Wahrnehmung, auch durch Denkkräfte, kann man mehr und mehr zu einem Mitleben mit dem Geschehen im Inneren kommen. Dann „erzählen“ die Myriaden darin Geschichten vom Kosmos, sprechen vom unendlichen gnadenvollen Geben aus ewig verlässlichen Höhen.

Meditativ tief mit allen verfeinerten Denkkräften und Seelenkräften dies Geschehen – auch in Nachklängen und Nachbildern miterlebend können wir differenzierend finden: Die wie zur Ruhe gekommenen vier Ätherwelten sind in hoher Sättigung durchwirkt und durchsensibilisiert von edlen Astral- oder Sternenkräften. Diese Sensibilität nimmt höchste geistige Intentionalität auf – aus den Höhen. Diese erhabenste Intentionalität ist, dem hochklaren feinsten Geistcharakter nach, eine, wie in die Erde transportierte Fixsternpräsenz im Physischen.

In den Heiligen Nächten bekommt diese Innesein, übersinnlich wahrnehmbar, eine noch intensivere Sakralität. Es ist als lebe nun die Summe der Ewigkeit darin und spiegele diese im umfassendsten Maße die Summe der Zukünfte. Es wirkt, als würde hier die kosmische Weltgeschichte, ein Evolutions-Allwissen, mit Gemütskräften gesättigt, erzählt – und als würde dies das Sein mit aller Zukunftspotentialität durchdringend imprägnieren.

Im Rauhreif kann man eine eigentümliche Anwesenheit „prangend“ erleben. Aber es ist ein Prangen von etwas „In-sich-Gekehrtem“. Die Anhaftung der Eisschnee-Gebilde am Untergrund bringt etwas in sich fixierteres mit sich, als es bei den einzelnen Schneekristallen, die im Schnee übereinanderliegen, sprich dem Schnee, ist. Die Eiskristalle der meisten Rauhreiformen steht erlebbar einseitig nur im Dienst einer materiell werdenden Urbildform-Einprägung. Dringt man so seelisch beobachtend tiefer, wird auch sichtbar, das im mikroelementaren Bereich überall auf dem Rauhreif kleinste ahrimanische festhaltende Schwere-Elementarwesen sitzen. Sie scheinen den Dienst des Starrmachens hin zu einer Art Senderqualität des materiell Gewordenen zu besorgen. Die Frostnadeln des Eises aber folgen bis in ihre Formen hinein der Geistdurchstrahlung der jeweiligen Winterzeit. - harmonischer erlebbar im Schnee bei Temperaturen unter Null - In der Kraftpräsenz des Frostes in der Eisbildung wirken dabei alle 4 Ätherkräfte mit, vorherrschend der festigende Lebensäther. Der Klangäther formt, der Lichtäther und Wärmeäther sind nachrangig verfeinernd wirksam. Allerdings werden die Ätherkräfte, und auch unwesentlich die mitwirkenden edlen Astralkräfte, sehr stark geführt von ernsten hohen und tiefgreifenden geistigen Formkräften, die ihren Ursprung, ihn nachverfolgend, in der Geistigkeit des Tierkreis-Fixsternbereiches haben.

Bei ungetautem Schnee, mit unter Null Gradent, ist dieses Geschehen freier und harmonischer in Verbindung mit der geistigen Himmelsseligkeit. Wie ein klarster Bergkristall versammelt er Himmelsintentionen, allerdings versammelnd in der Qualität abhängig von der Fallzeit in der Advents- oder Heiligen-Nächte-Zeit.

3.6. Der Winter-Erzengel Gabriel als Empfänglichkeits-Bereiter

Ein Empfänglichkeits-Bereiter, der die aufnehmende Mondkraft zur Verfügung stellt in der Tiefwinterzeit ist der Erzengel Gabriel. Den Jahreslauf überschauend, in dem die Erzengel mit dem Erden-Ein- und Ausatmen einen Kreislauf zwischen irdischem und kosmischen Wirken (letzteres während ihrer Jahreszeiten-Regentschaft)vollziehen, beschreibt Rudolf Steiner Gabriel folgendermaßen:

„Gabriel haben wir als den Weihnachts-Erzengel kennengelernt. Er ist dann der kosmische Geist. Wir müssen hinaufschauen, um ihn zu finden. Während der Sommerzeit trägt Gabriel in den Menschen hinein all dasjenige, was die nährenden Kräfte im Menschen bewirken, die nährend gestaltenden, die nährend plastischen Kräfte. Sie sind während der Hochsommerzeit durch die Gabriel-Kräfte in den Menschen wiederum hineingetragen, nachdem Gabriel seinen Abstieg durchgemacht hat von seiner kosmischen Wirksamkeit während des Winters zu seiner menschlichen Wirksamkeit während des Sommers, wo seine Kräfte durch die Erde strömen, weil jetzt der Winter auf der andern Seite ist.“ (GA 229, 13.10.1923)

Er bereitet uns die Möglichkeit der Gemeinschaft mit der geistigen Welt und der Neuzeugung des Daseins aus dieser Gemeinschafts-Vereinigung.

Um sich mit Gabriels Wesen in schöner Weise im Winter zu einen, können wir in Rudolf Steiners Aussagen lernen und in der anverwandelnden Jahreslaufwahrnehmung Erfahrungen machen.

Rudolf Steiner beschreibt Gabriel, wie er (siehe oben) im Winter von oben aus dem Kosmos zweifach wirkt. Zum Einen wirkt er Mondiges hinein in die Erde, so das sich der Kosmos, die Geistigen Wesen darin versammeln können:

„So daß dadurch, daß die Erde sich zur Tiefwinterzeit in bezug auf ihre Salzbildung konsolidiert, erstens die Elementarwesen, die sich mit der Erde verbinden, einen, sagen wir angenehmen Aufenthalt innerhalb der Erde haben, daß aber auch anderes Geistiges des Kosmos herangezogen wird und gewissermaßen wohnen kann in dem, was da als Salzkruste unmittelbar unter der Oberfläche der Erde ist. Und in dieser Salzkruste, die da unmittelbar unter der Oberfläche der Erde ist, werden besonders tätig die Mondenkräfte. ... So daß wir da zur Tiefwinterzeit auf der Erdenoberfläche die Tendenz haben, Geist in sich aufzunehmen, sich zu verlebendigen, aber das Mondenhafte ins Erdenhafte umzusetzen. Der Mond wird hier gezwungen durch die Erdenaschenreste dessen, was da heruntergefallen ist, nicht auf mondenhafte, sondern auf erdenhafte Weise das Lebendige zu entfalten.“ (GA 229, 06.10.1923)

Rudolf Steiner beschreibt dann, in dieer Imagination, wie das Weibliche, das Marienhafte, nun im Winter ganz Mond wird – um Sonnenwirkung, Christuswirkung in sich aufzunehmen:

„Und man kann das geisteswissenschaftlich so ausdrücken: Die Frau wird Mond, wie die Erde im ganzen, wenn sie sich der Weihnachtszeit nähert, unmittelbar unter ihrer Oberfläche am meisten Mond wird. ... Die Frau wird deshalb Mond, damit sie die Sonnenwirkungen in sich aufnehmen kann. Und der neue Mensch, der da entsteht als Embryo, ist ganz und gar in diesem Sinne Sonnenwirkung. ... die Erde bereitet sich selber zur Tiefwinterzeit so vor, daß sie das Salzhafte, das heißt, das Mondenhafte hat -, daß sie am besten eben da eintreten kann in die Möglichkeit, das Sonnenhafte aufzunehmen.“ (GA 229, 06.10.1923)

Dann wird die eigentliche Imagination von Steiner dargestellt (siehe Anhang III).

Aus der Perspektive des ergänzenden Vortrages vom 13.10.1923, wenige Tage später, wo das Zusammenwirken aller Jahreszeiten-Eruengel dargestellt wird, wird klar, das der gesammte

Vorgang des Einheitlich-Werdens, Mond-Werdens, Empfänglich-Werdens und Geistwesen-Versammelns der Erde vom Monderzengel Gabriel aus den Höhen geleitet ist.

Zum anderen wirkt Gabriel besonders von Weihnachten über Januar-Februar hin an der umfassenden Befruchtung des irdischen Jahreslaufwesens:

„Und da öffnet sich das Tor für den Eintritt der Seelen, die vom vorirdischen Leben ins irdische Leben kehren, nur während der Zeit, während welcher von Ende Dezember an bis zum Frühlingsbeginn Gabriel oben webt als kosmischer Erzengel, unten an der Seite des Menschen Uriel, in das menschliche Haupt hineintragend die kosmischen Kräfte. Während dieser drei Monate kommen die Seelen, die das ganze Jahr verkörpern werden, alljährlich vom Kosmos zur Erde nieder. Dann bleiben sie und warten, bis sich ihnen die Gelegenheit bietet in der planetarisch-irdischen Sphäre; auch diejenigen Seelen, die meinetwillen im Oktober geboren werden, haben schon innerhalb der irdischen Sphäre gewartet auf ihre Geburt. Und es hängt im Grunde genommen viel davon ab, ob eine Seele, nachdem sie schon in die Erdensphäre eingetreten ist, schnell berührt worden ist davon, noch warten muß innerhalb der Erdensphäre auf ihre irdische Verkörperung. Bei der einen Seele ist es länger, bei der andern kürzer der Fall. Aber das ist noch das besondere Geheimnis, daß ebenso, wie zum Beispiel in das Ei nur an einer Stelle der befruchtende Samen eindringt, so der Himmelssamen in das ganze Jahreswesen der Erde nur eindringt, wenn oben waltet Gabriel als kosmischer Engel mit dem milden, liebenden Blick, mit der segnenden Gebärde, unten Uriel ist mit dem urteilenden Blick und der mahnenden Gebärde. Da ist die Zeit, wo die Erde von Seelen befruchtet wird. Das ist die Zeit, wenn die Erde Schneehülle hat, wenn die Erde in ihre Kristallisierungskräfte übergeht, wenn der Mensch mit der Erde als dem denkenden irdischen Weltenkörper verbunden sein kann: dann ziehen die Seelen aus dem Kosmos in die Erdensphäre ein, versammeln sich gewissermaßen. Das ist die jährliche Befruchtung des irdischen Jahreslaufwesens.“ (GA 229, 13.10.1923)

Ohne Gabriels Winter-Weihnachtswirken: keine Leben, keine Fruchtbarkeit auf Erden! Er versammelt Seelen zur Winterzeit, die seine Kraftvermittlung brauchen um auf der Erde zu landen und zu gedeihen.

Dann beschreibt Rudolf Steiner Gabriel – im Sommerwirken mit Uriel zusammen – genauer, wie er da direkt an den Menschen herantritt:

„Stellen Sie sich vor das Sommerbild, das Johannibild: Oben der ernste Uriel mit dem urteilenden Blick, der mahnenden Gebärde und Geste, und, an den Menschen herantretend, ihn innerlich durchdringend, den milden liebenden Blick des Gabriel, die segnende Gebärde des Gabriel; da haben Sie während der Sommerzeit die Zusammenwirkung von Uriel im Kosmos, von Gabriel an der Seite des Menschen. ... Und gehen Sie zur Winterzeit. Gabriel ist der kosmische Engel, Gabriel oben mit dem mild liebenden Blick, mit der segnenden Gebärde, in den Winterwolken webend, ich möchte sagen, im weißen Schneegewande; unten der ernste, urteilende und mahnende Uriel an der Seite des Menschen. Die Positionen sind vertauscht. ... Betrachten wir Gabriel, der aus dem Kosmos die nährenden Kräfte nimmt, der diese nährenden Kräfte einführt in den Menschen zur Hochsommerzeit. Diese nährenden Kräfte sind im Stoffwechselsystem des Menschen tätig. Raphael waltet im Atmungssystem. Und nun wirken, während sie auf- und niedersteigen, Gabriel und Raphael so zusammen, dass Gabriel seine Kräfte, die sonst in den ernährenden Impulsen des Menschen sind, hinaufreicht im Atmen: da werden die ernährenden Kräfte heilende Kräfte. Gabriel reicht die Nahrung dem Raphael: da wird die Nahrung Heilung. Wenn von dem Geheimnisse der Atmung dasjenige durchzogen wird, was im Menschen sonst nur Ernährung ist, dann wird es Heilung. ... Die metamorphosierten Ernährungskräfte sind Heilkräfte. Wer die Ernährung richtig versteht, versteht den Anfang der Heilung.“ (GA 229, 13.10.1923)

Gabriel direkt erlebt: mit milden liebenden Blick und segnender Gebärde, nährend wirkend, mit Raphael heilend wirkend – im Winter dazu wirkt er wie in Winterwolken webend, wie im weißen Schneegewande!

Gabriel der Nährend-Heilende leitet im Winter, im Hin-Geben seiner hohen Mondenkräfte, geistig-seelisch-ätherisches Empfänglich-Werden, Versammeln und Fruchtbar-Werden im Erdensein!

Wenn wir uns ganz dem Winter, der Weihnacht und Gabriel hingeben, so ist es auch gut, uns immer einmal deutlich zu machen, wie doch im Jahreslauf die Erzengel mit- und ineinander, als – „Dienende Gemeinschaft der Planetenkräfte-Heimaten“ gewissermaßen - an uns und am Erden-Entwicklungsgang arbeiten:

„Jawohl, Uriel, Gabriel, Raphael, Michael, sie wirken zusammen, eins wirkt In dem andern, lebt in dem andern, und wenn der Mensch als geistig-seelisch-physisches Wesen in das All hineingestellt ist, so wirken zauberisch diese Kräfte in ihm. Und bis wie weit gehend sind solche Worte richtig, bis wie weit!“ (GA 229, 13.10.1923)

3.7. Gemeinschaft mit der geistigen Welt zu Weihnachten

Zu Weihnachten herrscht, wie aus vielem bereits Dargestellten hervorgeht, ein intimes Verhältnis zwischen den geistigen Wesen und dem Menschen: „...mit dem heraufkommen der Winterzeit,... da fühlen wir uns wie eingehüllt in diese höchsten geistigen Wesenheiten, fühlen uns ihnen in tiefster Seele zugehörig ...“ (GA 143, 7. 5. 1912)

Steiner beschreibt auch einmal die Engelperspektive davon: „...zur Weihnachtszeit, da schauen die Götter herein auf die Erde; da verrät sich alles, was in den Menschenwesen lebt und mit dem Ich und mit ihrer astralischen Wesenheit hinausgeht. Und man dürfte schon ein Bild hinstellen, das eine Wirklichkeit darstellt: dass sich mit der Winterzeit die Erdenfenster öffnen und die Engel und Erzengel nachschauen, wie die Menschen auf der Erde sind.“

(GA 219, 01.12.1922)

Gleichzeitig dürfen wir dann, wenn es sich als stimmig anfühlt, immer mehr in die geistigen Wesen hineingehen. Rudolf Steiner bemerkt grundsätzlich dazu: „Den Wesen der höheren Hierarchien gegenüber müssen wir so fühlen, dass wir in sie hineingehen. ... so müssen wir uns wahrnehmen lassen von den Wesen der höheren Hierarchien. ... man müsste sagen: Ich spüre ... dass ich von einem Engel wahrgenommen werde.“ (GA 162, 17.07.1915) Nun im Winter können wir uns, wie gesagt, dabei sogar „wie eingehüllt und zugehörig“ fühlen!

Das Erleben und Kommunizieren mit Elementarwesen, aber auch mit den Hierarchien und der Himmels-, Menschen- und Erdenmutter - Sophia, Maria und Natura-Persephonea – kann so in unserer Zeit immer persönlicher werden – ähnlich einer wachsenden Menschenbeziehung. Rudolf Steiner führte dies aus: „Nehmen wir im astralischen Leibe in der geistigen Welt wahr, so ... stehen (wir) ... nur geistigen Wesenheiten gegenüber, Alles ist Wesen, ... In ihrer Stufenfolge lernt man die Welt der Hierarchien kennen, ... es ist eines möglich ... eine Beziehung zu diesen Wesenheiten zu gewinnen. ... Man ist drinnen in den Wesenheiten, ..., indem man ganz genau weiß, ... man (braucht) auf die erste Bekanntschaft hin nicht mehr zu wissen, als man bei einem Menschen weiß, dem man zum ersten Mal begegnet. ... Dann wird es immer intensiver und intensiver, und dadurch dringt man auch immer mehr und mehr in das Wesen dieser Wesenheiten ein. ... Man ist eigentlich alles selber. Dieses In-den-Wesen-sein breitet sich aus über die ganze Seelenstimmung.“ (GA 138 , 29.08.1912)

Wir werden Erleben, das dieses Beziehungsbilden eine Art Innen-sein bedeutet. Eine Innen-sein und Lauschen auf umfassende moralische Ideenbedeutungen und Werdungsimpulse der uns vertrauenden Wesen. Rudolf Steiner beschreibt den Vorgang, konkret für die Erlebensart zu Weihnachten, in einer Silvesteransprache so: „(Du wirst von den Hierarchien gedacht und musst) in die Höhlung der geistigen Welt dich hineinbegeben... Die Geistige Welt zieht durch (den Menschen) durch. ... die Wesen der höheren Hierarchien (sind) hinter ihm. Da kann er nicht ihr Angesicht sehen, so wie (unsere) Gedanken nicht unser Antlitz sehen, wenn sie in uns sind.“ GA 158, Ansprache 31.12.1914

Die Elementarwesen-Beziehungen, können zu Silvester, auf einer Inspirationswanderung, viel inniger und vereinter, in eine gemeinsamen großen göttlichen Liebes-Zustrom-Empfangen, erleben kann als sonst. Und es wird viel deutlicher, das wir durch die Elementarwesen, durch das Miterleben ihres Bewusstseins, die Engelhierarchien erleben: „... wenn man sich ... bekannt macht und befreundet mit diesen Elementarwesen, dann sieht man bald auch hinter diesen Elementarwesen, namentlich hinter den Elementarwesen der mineralischen Welt, höhere Wesenheiten, die zuletzt hinaufführen bis zur ersten Hierarchie, ...“ (GA 240, 24.08.24) In der Natur können intensivste Vermittlungen dieser Art geschehen.

Auch ist – in gesteigerter Form, als eine „*Vereinigung von uns mit den Elementarwesen in einem Erkenntnisgefühl*“, wie es Rudolf Steiner einmal so beschreibt. So, dass man den Eindruck haben kann, das die Elementarwesen, dieses Vereinigung zunehmend mehr erwarten: „*(Ich will) nur sagen, das es (Elementar-) Wesen gibt, welche heute darauf warten, das wir uns mit ihnen so vereinigen, wie wir uns mit anderen Menschen in einem wirklichen Erkenntnisgefühl vereinigen, Und das ist bedeutsam, denn „dann erst wird man auch zu richtigen sozialen Zuständen auf der Erde kommen, - wenn man zu den Wesen der geistigen Welt jene starke Dankbarkeit und Liebe entwickelt, die vorhanden sein können, wenn man diese Wesenheiten als etwas Konkretes wirklich kennenlernt. Dann wird auch das Fühlen von Mensch zu Mensch ein ganz anderes werden,“* (GA 220, 8. Vortrag, 20. 01. 1923)

Letzteres, nämlich größere Dankbarkeit und Liebe, durch das zu Weihnachten erfolgende konkretere fühlen und kennenlernen von Gabriel, Elementarwesen, Engeln und Sophia-Maria-Natura zu bekommen und dadurch ein liebevolleres und verständnisvollereres Fühlen im Sozialen hin zu bekommen, ist ganz sicher eine zentrale Frucht jeder erlebten Weihnachtseinweihung!

Aber auch ein erweiterte Sozialität beginnt; eine neue Beziehung zur Geistigen Welt. Eine Beziehung die bis in die tiefste geistige Ebene, das Christusland, geht - wenn wir verstehen diesem Aufruf Rudolf Steiners zu folgen: „... versenk euch dann während der zwölf heiligen Nächte in die heiligsten Geheimnisse des Kosmos! - Das heißt in das Land des Universums, aus dem der Christus heruntergezogen ist auf die Erde.“ (GA 127, 21. 12. 1911)

Weihnachten kann sich zum dreifachen Exkurs in neuer spiritueller Gemeinschaftsbildung entwickeln: Gemeinschaftsbildung mit geistigen Wesen, Gemeinschaftsbildung mit der Natur und Gemeinschaftsbildung unter Menschen und Organisationen.

3.8. Eintauchen in jede Engelstufe – in den Tagesfolgen zu Advent- und Weihnachten

Wir brauchen ab dem Abend des 22. Novembers bis in den Januar hinein jeden Tag – abends im Dunkeln mit Kerze ist es am einfachsten, draußen in der Nacht am mächtigste, - nur alle paar Tag eine Weile die ernste stille Präsenz um uns wahrnehmen und verstärken sie Anweisungshilfe unten) um uns mit den nacheinander nahe kommenden Engelchören innig zu verbinden – und so für jede Phase dieser Zeit gut vorbereitet zu sein – Und zuletzt Durchdrungen zu Sein mit höchster Selbst und Geistweltkraft für das ganze nächste Jahr

Das die Engel und sogar die „höchsten göttlichen Wesenheiten“ näher zu uns kommen, um uns sind, uns einhüllen, spricht Rudolf Steiner, für den Winter, einmal wie folgt aus:

„Im Winter aber, wenn die Schneedecke sich über die Erde breitet, wenn die vegetative Tätigkeit schlummert, da wissen wir, daß die höchsten göttlichen Wesenheiten, die da schaffend, wirkend, we bend sind im kosmischen All, daß diese um uns sind, daß das höchste göttliche Leben, göttliches Bewußtsein in der Erde wirkt. ... mit dem Heraufkommen der Winterzeit, ... vereinigen sich die höchsten göttlich-geistigen Kräfte mit dem Erdenstück, auf dem wir leben, da fühlen wir uns wie eingehüllt in diese höchsten geistigen Wesenheiten, fühlen uns ihnen in tiefster Seele zugehörig.“

(Rudolf Steiner, Erfahrungen des Übersinnlichen - Drei Wege der Seele zu Christus, GA 143, Dornach 1994, Vortrag vom 7. 5. 1912, S. 157)

Und auch auf Christus bezogen wird Rudolf Steiner genauer und weist daraufhin wie er bereits in der Adventszeit, im Dezember, seelisch, vom Kosmos isoliert, mit Erde und in die Erde zurückgezogen hat. Sein Impuls wird – Steiner ausdrücklich, um es uns nacherlebbbar zu machen – wird dann im Erdenseelischen in der Erde neu geboren!

„... Christus, der sich mit der Erde seelisch im Dezember zurückgezogen hat, um isoliert zu sein von den kosmischen Einflüssen Der Dezember ..., der den Christus-Impuls in der durchseelten Erde geboren werden lässt ... Der Christusimpuls wird in dem von der Erde aufgenommenen Erdenseelischen im Innern der Erde geboren.“ (GA 223 31.03.1923)

Dem Entsprechen auch diese Worte Steiners, die er bereits 14 Jahre zuvor gesprochen hatte, davon das in den Erdentiefen, im toten Gestein das Geisteslicht des Christus „sprießt“ - und das wir dieses führen können :

„(Zum Winter hin) folgt die Seele dem Geiste in das tote Gestein, wenn die stärkste Dunkelheit herrscht ... dann fühlen wir... das in den Tiefen das Geisteslicht ersprießt (des Christus Jesus). Da fühlen wir das wir den Christus im Verborgenen zu suchen haben, ... das Dunkel und Finster ist“ (GA 117, 21.12.1909)

Aus langjähriger Erfahrung beginnt es bei den Angeloi mit besonderer auch noch ätherischer Zartheit, geht mit mehr astralischem Nahen durch die weiteren höheren Engelwelten und endet vor Weihnachten in rein geistiger Seligkeit. Die Hl. Nächte sind dan vom Göttlichen geprägt. An dem 2. Januar entfernen sich alle göttlich-geistigen Wesen langsam wieder. Hier die zu berücksichtigenden Zeiten – mit typischen Erlebnis-Schwerpunkten:

Angeloii. Hauptage 22 (abends) . - 26. Nov. (ätherisch zart)

Archangeloii Hauptage 27. Nov (abends) – 2. Dez. (seelisch ernst)

Archai Haupttage 3. (abends) – 6.. Dez (strenger Ernst)

Exusiai Haupttage 7. – 10. Dez (erhabene Präsenz)

Dynameis Haupttage 11. – 13. (Offenbahrungsweite)

Kyriotetes 14 – 15. (Breite Feierlichkeit)

Throne 16. – 18. (Wehmutstiefe, Höhepunkt am 18 abends)

Cherubim 19.- 21. (göttliche Nähe)

Seraphim 22.- 24. /(Seligkeit, der Tag des 14. Bis zur Dunkelheit anders: wie Nichts tun sollen und Teppich ausrollen sollen zum Empfangen können, Heilige Nacht höchste, herrlich paradoxe Gloriosität)

....

Göttliche Welt 25. – 31. (Göttliche Ausschüttung und Gaben, Hirtenzeit)

Göttliche Welt im Tag 1. Januar (Feier-Tag des Gegebenen)

„Menschenkönige“ 2- 6. Januar (Göttlich-geistige Welt hat an Menschen übergeben – mehr und mehr)

Eine Meditative Wahrnehmungsart für jeden Schritt:
(mit Zusatz)

Abends im Dunklen draussen, oder drinnen bei etwas Kerzen- oder Feuerlicht (- hier mit dem Beispiel „Abenddunkel“ beschrieben):

Sich in die heilige guten Qualität der Stille, des Ernstes, des Dunkels - um und in uns -hinein hingebend, – bitte die folgenden meditativen Schritte vollziehen (Schritte nur nötig bis man es in der Gewohnheit hat).

Im Abenddunkel mit geschlossenen Augen¹ dem Guten im Dunkel (draußen: hoch vor uns ins Himmelgebiet zwischen Erde und Himmelsmitte oben tastend im Schauen die Geistesmacht-Präsenz im Dunkeln, drinnen bei Kerzenlicht im Dunkeln ähnlich tasten)

1. ganz hingeben und warten können auf Eindrücke (ca. mindestens 3 - 5 Min meistens)
2. In es einsinken - bis in die Unendlichkeit
 - in voller Welten-Aufrichte
 - mit größtem Ewigkeitsmut
 - in freudevoller Feierlichkeit
3. Das gütig-stark Kommende dann bis zum feinsten Ursprung hinein durchdringen
4. Nun versuchen sich ganz zu „beheimaten“ im Raum von dem/den hohen Wesen – als säße ich – anverwandelt wie es/sie seiend neben ihm/ihnen

¹ Gerne dann auch mit offenen Augen vollziehen!

5. Dann versuchen sich so zu „befreunden“ bzw, zu erspüren was für eine „Befreundung“ nötig wäre (Wie müsste ich mich dann Anverwandeln können???) ... (Wir erleben wie diese Wesensfreundschaft ist – und das sie seien könnte!) Wie schauen sie!
6. Sich mit der Herrlichkeit/Macht der Absicht dort vereinen- das/die Wesen „selbst seiend“ (mehrfach ansetzen „Es zu sein“ – danach schauen, wie es war, als es am meisten gelang)
7. Die Herrlichkeit hinter und um das/die Wesen selber sein (es gibt da eine Peripherie, aus der das Höchste kommt!)
8. Diese Weltenherrlichkeit, die Welt und mein Selbst stärken lassen
9. Und diesen Weltensegen mit-ausstrahlen

In wachsender Freundesliebe mit diesen Wesen ...

(Dankbarer Abschluss)

- *Diese Erlebnisse nach Möglichkeit dabei oder danach mit jemanden austauschen und kurz schriftlich beschreiben (gerne um es uns zuzusenden: dirk.u.c.kruse@gmx.de) -*

Dies soll nur eine Erlebnishilfe darstellen, die bis zu einem gewissen Grad – letztlich ja als Gnadengabe – gegeben sein wird. Es nach einiger Zeit auch ohne genaue Schritte versuchen! Bitte gerne beim Hingeben weitere eigene Erlebnisse daran ebenfalls – auch durch Fragen – bewusst machen und beschreiben! Und so die Erlebnisse immer noch weiter vertiefen bzw. erhöhen

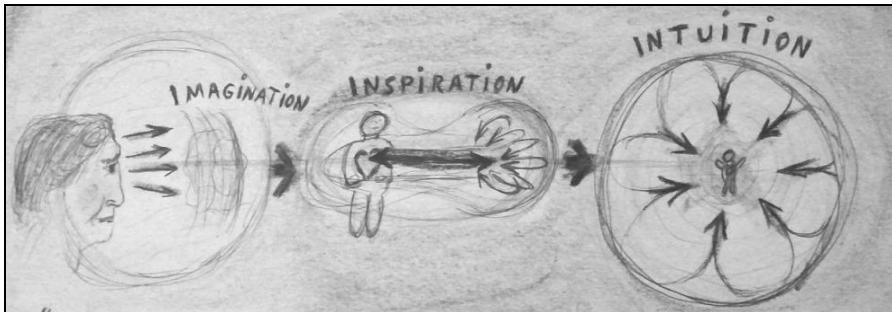
Man wird feine, aber in Detail bedeutsame, Veränderungen und Steigerungen der heiligen Kräfte, Ehrwürdigkeiten und Bedeutsamkeiten finden - über die ganze Weihnachts-Einweihungszeit hin – vom 22. November bis zum 2. Februar Und unsichtbar wird man segenshaft durch die Folgezeiten gut begleitet sein. Rudolf Steiner betonte, wie wir durch Geisteshingabe von den förderlichen geistigen Wesen wahrgenommen und begleitet werden – es aber nicht bemerken (normalerweise)!

Das „Integrieren“ der Zutrauungen der geistigen Wesenswelt im Selbser-Es-Strahlen nach der eingeswortenen Intuition ist tragend und sozial bedeutsam!

Man wird feine, aber in Detail bedeutsame, Veränderungen und Steigerungen der heiligen Kräfte, Ehrwürdigkeiten und Bedeutsamkeiten finden - über die ganze Weihnachts-Einweihungszeit hin – vom 22. November bis zum 1. Februar

Weihnachten kann uns zum höchsten sozialen Wahrnehmungsorgan werden. Denn wir können gerade in dieser Zeit – eine freundschaftliche oder rituell-bruderschaftliche Art des Treffens vorausgesetzt - das Wahre, Schöne und Gute der geistigen Inspirationen in unvergleichlich inniger Art in das Soziale überführen.

3.9. Neun Schritte durch Imagination, Inspiration und Intuition - zu Weihnachten



A. Imaginations-Welt – Die Ätherwelt im Gestaltetwerden durch das Astralische

1. Imagination I:

Waches Traumleben – Kraftbilder-Spiel (Engelebene – Mondenwelt),

2. Imagination II:

Visionen der Wesen – Wesensmachtahnungen im Kraftbild(Erzengelebene – Merkurwelt),

3. Imagination III:

Wissen das man vor dem Wesen steht – Wesenskraft-Anwesenheit – Präsenzerleben
(Archai-Ebene – Venuswelt).

B. Inspirations-Welt – Die Astralwelt, geistige Urbilder in die Manifestation tragend

4. Inspiration I:

Wesenssehen, Bildformen sprechen sich aus – „Seelisches Sehen“, konkrete Beschreibbarkeit (Exusiai-Ebene – Sonnenwelt),

5. Inspiration II:

Wesensdynamik, -charakter, -kraft, -verwandlung, -ziele sprechen sich aus (Dynameis-Ebene – Marswelt),

6. Inspiration III:

Wesensaufgabe und Absichtsausdruck spricht sich aus in Würde – und Aufgabengröße (Kyriotetes-Ebene – Jupiterwelt)

C. Intuitions-Welt – Die Geistige Welt, schöpferische Urbilder aus göttlichen Urintentionen

7. Intuition I:

Ins Nichts begeben, Eins Werden, mit Wesen umhüllen in umfassender Geistes-Wahrhaftigkeits-Kraft
(Throne-Ebene – Saturnwelt)

8. Intuition II:

Wesensgesamtzusammenhänge werden erlebt, In Wesen aufgehen in ewiger Geistes-Schönheits-Stimmigkeit (Cherubim-Ebene – Tierkreiswelt „von Vorn“)

9. Intuition III:

Aus Wesen auf sich zurückschauend sich selbst neu schöpfen, Geistes-Schöpfungs-Güte
(Seraphim-Ebene – Tierkreiswelt „von Hinten“, bzw. Freiheitswelt hinter dem Tierkreis)
(Herausgearbeitet aus Rudolf Steiners Werk, insbesondere aus GA 136)

3.10. Beispiel einer Erkundung der Adventsgeistigkeit in den neun Schritten (Eine Beobachtungs-Mitschrift)

Auf dem Hermannshof am Bodensee ergeben wir uns, am Abend des 7. Dezember 2019 ganz der schon am Vorabend durchtasteten Advents-Anwesenheits-Atmosphäre im Eurythmiehaus und nehmen, nach dem intentionalen Wunsch „Guten Weg!“, mit kurzen Fokussierungsfragen die Wahrnehmung immer wieder neu auf. Es wird jeweils etwa drei Minuten still wahrgenommen und etwa sieben Minuten Essentialles des Wahrgenommenen mitgeteilt.

A. Imagination

1. Mond / Angeloi - Bereich in und mit uns aufrufend *Waches Träumen, Kraftbilder, wie ist das Bildekräfte-Spiel?*

Ruhig, getragen, geheimnisvoll, zusammenklingend, Zeremonie zwischen uns, langsam wie das Herzensströmen, wie Flämmchenbilden, Wesen verbindend, herabsinkend, in die Weite gehend, nicht ausufernd;
glänzend, kristallin bei den Flämmchen,
Wie ein Gong, klarend, lüftend, Freiraum schaffend.
Etwas Gespanntes, bewirkt Präsenz, samtig.

2. Merkur / Archangelo - Bereich in und mit uns aufrufend *Womit ist das Kräfteweben verbunden? Woher kommt es? Was macht das diese Kräfte hervorbringende Wesen in welchem Zusammenhang?*

Aus dem tiefstem Innern, kommt aus liebegetragenen Raum und öffnet mein Herz.
Oben aus den Höhen, alles verfeinernd, großes Wesen; Kraft, die sich dreht, wie ein Zuckerhut.
Was von oben kommt, hat reinigende Wirkung, wie wenn alles innerlich wird.
Alles ist getragen darin.
Ätherisch mehr ausgebreitet. Was zum Wesen gehört, ist mehr zusammengezogen. Geht weit hoch hinaus.

3. Venus / Archai - Bereich in und mit uns aufrufend *Vor dem Wesen stehen. Durch den Ausfluss auf das Wesen schauen. Wie ist es?*

Weisheitsvoll, blickt auf mein Urselbst. Urzeit, Uerde. Mit dem liebevollen Blick in die Ewigkeit.
Mich zurücknehmend. Aufforderung, genauer auf mich hinzuschauen.
Lichte Ei-Sphäre, hell leuchtend.
Macht, definitiv, zielführend, zielgerichtet, mit einem Schwert wohin zeigend.
Unverhandelbar. Ruft zur Wachheit auf.
Korrespondiert mit unserem (Zusammen-)Sein.

B. Inspiration

4. Sonne / Exusiae - Bereich in und mit uns aufrufend *Das Seelische an sich, der Seelencharakter. Wie ist es als Typus?*

Es wird alles liebevoll mit Wärme verbunden, wie vermählt.

Bereinigung, Frieden, Loslassen von dem, was war und was sein wird.
Vertrauen. Selbstverständlich, dass es was Ewiges ist, durch unsere Aufmerksamkeit belebt, hetzt als Sanftmut erlebbar. Etwas Großherziges.
Innige Fürsorge, Präsenz, auch Humor.
Vertrauen gebend, Annehmen meiner selbst.
Frischer, klarer Geist.

5. Mars / Dymoneis - Bereich in und mit uns aufrufend

Womit, woher, in welcher Richtung ist das Seelische unter uns? Was will das Wesen?

Bei aller Ruhe, weisheitsvoll, zugleich Bewegung, Wandel.
Seiner Bestimmung folgen. Aus großen, lichten Höhen gemeinschaftsbildend, präsent, raumgebend und einladend, dass wir zusammen mit ihm tätig werden. Es bringt große Liebe zur Erde.
Reinigend, umfangend, empfänglich. Auf das Wesentliche konzentriert. Auffordernd, dranzubleiben, auch in der Gemeinschaft dranzubleiben.
Wehender Charakter, nach oben

6. Jupiter / Kyriotetes - Bereich in und mit uns aufrufend

Wie und was tut es in welchem Auftrag? Welche Intentionalität hat das Wesen?

Zugewandte Gebärde, Intention von oben nach unten. Ist sich seiner Intention bewusst.
Eurythmiehaus-Wesen, intentionale Anbindung.
Sich strecken nach oben, um sich mit dem Licht zu verbinden, zu sein und wie eine Tür zu werden, durch die wir eintreten können.
Wie ein Bote.
Miterleben des Erhaltenhabens einer Vollmacht.
Präsenz klärt sich zu Konstanz.
Nach oben starke Beweglichkeit. Vermittlung von unten nach oben und umgekehrt.
Gewissheit, Sicherheit, Rückendeckung, Umhüllung.
Wissen von Weltenplan.

C. Intuition

7. Saturn / Throne - Bereich in und mit uns aufrufend

Eins werden, mit dem Wesen umhüllen. Wie ist es, es selbst zu sein?

Hohe, helle, reine Flamme, brennend, aber nicht verbrennend, altes Gold-Wissen , leuchtend, etwas nach oben tragend; die Möglichkeit, etwas anders zu sehen, dass Innere in jedem Menschen und jedem Wesen.
Tiefe Gelassenheit, weit hinunter in die Erde reichend, bis weit hinauf in die Höhen, licht durchströmt mit seiner starken Kraft, gleichzeitig Schutzhülle außen, nicht umzustoßen. So in einer Schulkasse stehend, kann ich nicht umgeworfen werden. Ruhe und Gelassenheit, auch Bescheidenheit, das Sich-selbst-Zurücknehmen.
Bescheiden sich darbietend in altehrwürdigem Kreise, in der Ruhe wirkend, Erdenbeben, aber aus Weltenbegnadungs-Glorie. Großer Kosmos, bis ins Physische gründende Kraft.

8. Tierkreis / Cherubim - Bereich in und mit uns aufrufend

Peripherer Blick in diesem Kosmos. In welcher Welt, welchen Harmonien, welcher Beziehung zur göttlichen Welt, in welchem Zusammenhang wirkt dieses Wesen?

Ganz verbunden mit der Erde, in den Füßen weit hinunterreichend, ganz nach oben verbunden, weit ausgießend, allumfassend; aus dem schöpfend mit Sicherheit und Gewissheit; wirkt, bis alles in den Frieden gefunden hat, um dann oben am Firmament ein Türchen zu öffnen. Der ganze Raum vom Firmament zur Erde ist geklärt bis zu der Türe, wo das eintreten wird. Es hat verschiedene Anteile: Sophiawissen, Michaelimut, Mutter Erde.

Umkreis erfüllt von tief-weiten Harmonien.

9. Hinter dem Tierkreis / Seraphim - Bereich in und mit uns aufrufend

„Es sein“ - nun mit unserer Weltenliebekraft. Wie ist es, in den Urgeistbildern dieses Wesens zu stehen? Wie ist der göttliche Hintergrund? Ist da Bewusstseinsform, die wie neuschöpfend wirken kann, und wenn, wie?

Nur durch die Liebe und Gewissheit, dass Erde und Himmel eins sind und das Neue Jerusalem schon Wirklichkeit ist.

Wie in einer Eremitenhöhle, wo nur dieses Licht ist und Reinheit und Weisheit und gleichzeitig wie am Firmament ausgebreitet in Weltenliebe. Anfang und Ende zugleich.

Das von Wesen ins Firmament geschriebene Zeichen wird eingewest.

Feierlich – unendlich hoch und weit. Seinsfeier! Liebesflammen! Es ist vollbracht, es beginnt! Aufzugsfahrt nach oben, weites Nach-unten-Schauen, wie in Hoffnung wartend.

Großer Klang, der jede Gegensätzlichkeit auflöst, und wie ein räumlich-zeitliches Einssein.

Wenn dieses Erlebnis uns neu schöpfen kann – welcher Art ist dann das Erleben (zurückschauend auf uns, neu schöpfend tätig)?

Jungwerden, heil, Aufgaben erkennend, rücksichtsvoll, dienend, unglaublich frisch.

Im Bereich des Schaffenden und des Geschaffenen.

Mit „Christus in mir“ sind wir ein Wesen jenseits der Hierarchien. Ein Element der Trinität hat sich mit uns verbunden. Jenseits der höchsten Hierarchien. Christus in mir!

Worauf selbst die Seraphim mit Erstaunen schauen.

Die Kerzen schauen jetzt, als wenn das zum Organ geworden wäre.

...

10. Nachklang Wie fühlen wir uns jetzt hier nach der Wahrnehmungsvertiefungs-Reise?

Unsere Leiber fühlen sich. Leicht und licht und glühend. In unseren Körper ist eine göttliche, bedingungslose Substanz eingeflossen.

Starke, helle Aufrichte.

Ein Wehen durch den Kopf, wo man die Seele hineinlegen kann.

Hinlauschend auf den Moment, zufrieden, bereit, sehr ausgebreitet.

Ja-sagen-Wollen.

Ungewöhnlich und trotzdem bekannt.

Klarheit und Leichtigkeit in mir und mit dem Umkreis.

Erstaunlich: auf der Saturnstufe noch schwer gefühlt, nun Neugeboren!

B. Die Bedeutung der Weihnachts-Einweihung

4. Die Einweihungsaspekte von Weihnachten

4.1. Aspekte der Weihnachts-Einweihung im Physischen

Im Nachklang erscheint alles Innere der Physis wie ein inniges Nest in einer Art eifriger Gottesdienst. Technisch ausgedrückt ist jeder Ort, jedes Innenleben, ein Komoskollektor. Der Vorgang in diesem Inneren ist genauer mitvollzogen etwas wie ein heiliges Schmieden, Verinnern, Verfeinern, Ewig-Machen, das aber so wirkt, als könnte erst dies höchste Maß an Feinheit die Fähigkeit in das Innerste hinein bilden, jegliche Zukunftseinstrahlung, jeden Zukunftseintrag voll aufnehmen zu können.

Die genannte Gemütskräfte-Sättigung ist durchsetzt von den feinsten Veredelungen der wirkenden Weltenastralität im Jahreslauf. Nie wirkt diese Sternen-Einstrahlung konkreter und erlebbarer als in den Heiligen Nächten. Sie versammelt Harmonien der Planetenkräfte, die - wie Bett bereitend - die noch höheren Tierkreis und Fixsternkräfte in gediegenster Art ins Innerste des Erdseins hinein transportieren. So weiß z. B. zur Silvesterzeit, „*die Pflanzenwelt ... von den Geheimnissen der Sterne.... ...die Pflanze (sieht dann) in die Himmel (hinaus), dadurch, das ihr Bewusstsein sich vereinigt mit mit dem mineralischen Bewusstsein ...*“ (GA 165, 31.12.1915)

Die oben genannte, erzählte kosmische Weltgeschichte, oder das Evolutions-Allwissen ist dabei nur der seelenvolle und doch funktionell kollektorenhafte Ausdruck der All-Versammlung auf Erden. Saturninnerungskräfte versammeln alle Planetenkräfte hier im Mondenkräftespiegel auf Erden. Dieser gesättigte Mondenspiegel kann in seiner eigenen Zartheit, reproduzierend-neuschöpferisch, dies Versammelte dem Ätherisch-Physischen einverleiben.

Das neueste Planetenwesen, insbesondere das neueste Sonnenhafte, verbindet und trägt, alles durchleuchtend, die neusten Fixsternweisungen ins innerste Samengebiet der Erdengeschöpfe. Wir können das aus den feinsten Höhenebenen der Hierarchien vom weihnachtlichen Astral- oder Seelenlicht heruntertransportierte hochsensible gediegene und oft majestätische „Bedeutungsschreiben“ mit verfeinerten Seelenfähigkeiten lesen. Dies braucht ein inniges dranbleiben, im Sinne von der aktiven Haltung: „Wie ist es nun genau?“ oder Darf ich einmal genauer tasten worum es geht?“

Oft wird bei solchem „Lese oder Hörversuch im Astrallicht“ dann wie der ahnende und dann deutlicher werdende qualitative Inhalt von Denken-, Fühlen und/oder Wollen, von Erinnerung, von Liebe und Weltenzielbewusstsein - einer sich einschreiben wollenden Schrift ähnlich – erlebt. Etwas dringt, wie freilassend die irdischen Bereiche der Natur, und dort bis ins Innerste des Physischen ein und hinterlässt auf der „Tafel des Ätherischen“, in diesem Medium die feinsten und tiefgreifendsten Bildekräftegestaltungen des Jahres einschreibend. So heisst es bei Steiner: „... ebenso, wie ... in das Ei nur an einer Stelle der befruchtende Samen eindringt, so der Himmelssamen in das ganze Jahreswesen der Erde nur..., wenn oben waltet Gabriel (im Winter)... . Da ist die Zeit wo die Erde von Seelen befruchtet wird. ... wenn die Erde in ihre Kristallisierungskräfte übergeht Das ist die jährliche Befruchtung des irdischen Jahreslaufwesens.“ (GA 229 13.10.1923)

Das Befruchten ist konkret eine Art Einschreibung und zwar mit einer Art neuen „Königsschrift“. Dieses majestätische Qualität kann erlebt werden. Es ist dann spürbar, dass die Erdenmutter und die in ihr gesicherten elementaren Wesen der Erde und auch die begnadenden Landschaftsengel und -erzengel hoch ehrfürchtig, feierlich ergeben und dankbar-erschüttert, dies Geschehen als unendlich wertvolle Geschenke, als höchste Nahrung,

nach der gehaart wurde, erleben. Und in einer Art bebender Aktualität kann in der Überstille gespürt werden, wie gewaltig erfüllend hier, vom Allerhöchsten und Allerumfänglichsten her, das nun evolutionär Notwendige, zur Bewältigung der nächstjährigen Zukunft kommt.

Alles Irdische steht dabei in einer Art in diesem Prozess, als würde es erwürdigt von einem unglaublichen, unschätzbareren, wirklich unendlich großzügigen Geschenk der göttlichen Liebe!

So dürfen wir, ehrfürchtig und wach im geisterfüllten Erdentempel stehend, in anfänglicher Weise die Einweihung der Natur miterleben.

Wichtig ist, den Gesamtvorgang der Kräftewirkungen mit dem Einatmen der Erdenseele, bis zur Ausatmung der Erdenseele mit zu verfolgen (siehe Teil 1), da das zu Weihnachten Herunterkommende erst zwischen Ende Januar und Mitte Februar erst richtig ankommt.

4.2. Aspekte der Weihnachtseinweihung für das Menschen-Tun und die soziale Entwicklung

Meditativ schauendes Weihnachts- und Silvesterbegehen weiht den Menschen erlebbar umfassend und nachhaltig ein. Es soll hier, auch um die Bedeutung aktiven Miterlebens und den Grund zur Dankbarkeit noch einmal klar zu illustrieren, in genauerer Differenzierung vor Augen stehen, in was wir hier – mindestens der Möglichkeit nach – eingeweiht werden sollen.

4.2.1. Die Einweihungsmöglichkeit in Hellsichtigkeit und Persönlichkeitsentwicklung aus Inspirationen

Es bringt uns zu einem Begnadigen mit Erkraftung unserer Seele zur Hellsichtigkeit: „*In den heiligen Nächten ist die Zeit,) in der die Erdenkräfte dem Hellsehertum ganz besonders günstig sind.*“ (GA 174b, 14.02.1915)

Das die Durchsichtigkeit insbesondere auch die bis zu höheren geistigen Welten hineinreicht geht aus der folgenden Aussage Steiners hervor: : „... so unterliegt ... das spirituelle Aufblühen der Menschen solch einem Gesetz, ... dass es zusammenfällt in seiner lichten Helligkeit mit der natürlichen Finsternis , in welche das Weihnachtsfest verlegt ist. ... Da kann die menschliche Seele hineinschauen in die geistige Welt ... , und sieht da das Schicksal des Menschen im entkörperten Zustand ..., wenn sie durchgeht durch Kamaloka und es ihr dann klar wird, wie ein Verhältnis der höheren geistigen Welten zu den Taten der Menschen hier auf Erden hergestellt wird.“ (GA 158, 01.01.1912)

Die in tiefem Erfühlen und Erkennen der übersinnlichen und göttlichen Wesenswelt und ihres wunderbaren und erhabenen Wirken – insbesonders nun im grandiosen Tätigsein der höheren Geistwesen innerhalb dieser Weihnachtseinweihung selbst: „.... vorüberziehen kann (zu Weihnachten) an dir die geistige Welt, dich begnadigen, dich mit ihrer Liebe durchfluten. Und dann, wenn du nachher oder während du darinnen bist ...dein Erdenbewusstsein entwickelst, dann glänzt dir herein ...dasjenige, was die geistige Welt ist. Die Geistige Welt zieht durch (den Menschen) durch. ... die Wesen der höheren Hierarchien (sind) hinter ihm. Da kann er nicht ihr Angesicht sehen, so wie(unsere) Gedanken nicht unser Antlitz sehen, wenn sie in uns sind. Das Antlitz ist vorn, die Gedanken sind dahinter, sie sehen nicht das Antlitz. ... Man muss vieles ...aufbringen, um in der richtigen Weise in Ehrfurcht und Hingabe vor einer solchen Offenbarung zu stehen.“ (GA 158, Ansprache 31.12.1914)

Diese Gabe der Heiligen Nächte ist menschheitlicher Natur, da es heute und in Zukunft immer mehr um eine Persönlichkeitsentwicklung und einen Einschlag in Menschentaten geht. Steiner wird hier einmal ganz deutlich: "Von jetzt an werden die übersinnlichen Kräfte so gelenkt und geleitet von der übersinnlichen Welt aus, daß möglichst viele Inspirationen und Intuitionen hineinfließen können in die Menschenseele, so daß ein Wissen von Imagination, Inspiration, Intuition die Menschenseele wird ergreifen können. In Zukunft obliegt dem Menschen, daß er die Persönlichkeit inspiriert werden läßt von oben, auf daß sie aufnehmen könne, was da ausfließen soll aus der geistigen Welt. ... in Zukunft wird er eine Persönlichkeit sein müssen durch dasjenige, was er aus der spirituellen Welt in sich zu verarbeiten, in sich aufzunehmen vermag. ... Die Menschen mit ausgesprochenem Persönlichkeitscharakter werden diesen Persönlichkeitscharakter davon haben in Zukunft, daß sie dieses oder jenes ausdrücken werden durch Verständnis der übersinnlichen Welten. ... Die Stärke der Menschentaten in der Zukunft wird sich ergeben aus der Stärke des geistigen Einschlags, der in diese Menschentaten hineinfließen wird." (GA 152, 18. 05. 1913)

Begeht man regelmäßig die Weihnachtszeit mit viel Aufmerksamkeit und Wahrnehmungen, ist ganz deutlich: sie macht uns, mehr als alle anderen Jahreszeiten, Wahrnehmungsfähiger und gibt uns dadurch tiefere innere Persönlichkeitssubstanz. Es ist als wäre das eigene Ewigkeitswesen präsenter.

4.2.2. Die Einweihungsmöglichkeiten in die kosmisch-geistigen Realitäten

Sowohl in die Geheimnisse des Kosmos, der geistigen Welt, als auch in die Geheimnisse des Erdenseelenlebens im Kosmos können wir, schauend, eingeweiht werden. Grundsätzlich heißt es bei Steiner: „*(In der Weihnachtszeit wird) in der Erde ... das Geistig-Seelische ... sichtbar.*“ (GA 226, 21.05.1923)

Konkreter geht es um die „heiligsten Geheimnisse des Kosmos, denn: „...dann (um Weihnachten werden) ... die Geheimnisse des Erdenseelenlebens im unendlichen All erlebt... es kann der Mensch, wenn er sich hineinbegibt in dieses Erleben zu der Zeit ... die heiligsten Geheimnisse miterleben“ (GA 158, Ansprache 31.12.1914)

So heißt es anderer Stelle auch: „*So wird uns dasjenige, was uns in jeder Weihnachtsnacht geboren wird, jedesmal aufs neue geboren. Der Christus wird uns im Innern den Mikrokosmos im Makrokosmos wahrnehmen lassen*, und diese Wahrnehmung wird uns höher und höher hinaufleiten.“ (GA 98, 25. 12. 1907)

Die Geheimnisse können zu einer dem Christus verbundenen Astronomie und zu konkretem Erleben der Wesen der Sterne und Planeten führen. Steiner in dieser Richtung: „*Wir müssen begreifen, dass wir durch die Christus-Kraft eine innere Astronomie zu finden haben, welche uns wiederum das Weltenall hervorgehend und wirkend in der Kraft des Geistes zeigt. ... Wir sollten es uns verbieten bei dieser inneren Hohlheit der Weihnachtsfeier zu bleiben. ... (Die) Seele wird zu einzigartigen Empfindungen kommen können ... was aus innerem Leben heraus uns Sterne und Planeten als Denkmäler erscheinen lässt für die geistigen Gewalten, die den Raum durchwallen.*“ (GA 202, 24.12.1920)

Man kann bereits ehrfürchtig fühlend, bei wandernder Hingabe in der Heiligen Zeit unter dem Sternenhimmel, unsere eigene Verwandtschaft zu diesen kosmischen Höhen – im Moralischen - erleben: „... wir sind nur noch dem Weltenall verwandt in unserem Moralischen. Indem wir uns über das Physische als Mensch zum Moralischen erheben, werden wir hier auf Erden dem ähnlich, was im Weltenraum draußen als die realisierte Moralität wirkt.“ (GA 228, 28.07.1923)

Die Weihnachtsschau kann zuletzt in höchste Höhen und Gebiete der himmlisch-kosmischen Geheimnisse führen. Steiner wünschte dies geradezu: „... versenkt euch dann während der zwölf heiligen Nächte in die heiligsten Geheimnisse des Kosmos! - Das heißt in das Land des Universums, aus dem der Christus heruntergezogen ist auf die Erde. (Dort geht es um) jener Weisheit, (der) zwölf Kräfte“ (GA 127, 21. 12.1911)

Und es gilt: „*Immer innerlicher wird der Verkehr der Menschenseelen mit den höheren Hierarchien werden, ... so brauchen die Wesenheiten der höheren Hierarchien menschliche Gedanken, in denen sich die Dinge spiegeln, welche die höheren Hierarchien tun. ... die Ruhe, die wir bewahren können, die Stimmung, die wir uns erringen können, um so etwas in Gnaden zu erwarten, in Gnaden entgegenzunehmen, das ist das, was wir dazu beitragen können.*“ (GA 141, 05.11.1912)

Zu Weihnachten kann – für kurze Zeit des Nachts draussen vielleicht, oder auch im Raum mit Kerzenlicht oder offenem Feuer – für Momente eine Umstülpung in den Himmel gelingen, ein Besuch im Allerheiligsten. Viele intime geistesforscherische Erkenntnisse über unser gesamtes Dasein sind aus dieser Einweihungsmöglichkeit in Zukunft noch zu erwarten!

4.2.3. Die Einweihungsmöglichkeit in das evolutionär jetzt Anstehende

Es weiht uns dieses Geschehen, wenn wir inspiratives wechselseitige Durchdringen zulassen können, mit der neuesten Prophetie der göttlich-geistigen Welt ein, mit dem, was der Himmel mit den Erdenvorgängen im nächsten Jahr will: „*(Zu Weihnachten,) da durchziehen die Erdenaura Gedanken und aus diesen Gedanken kann man ablesen, was der Kosmos mit unseren Erdvorgängen will.*“ (GA 172, 12.11.1916)

Die Wichtigkeit dessen, was der Kosmos, bzw. seine Geistigkeit, mit der Erde will betont Rudolf Steiner einmal sehr deutlich: „*Nicht darauf kommt es an, wie ... ein tausendjähriges Reich herbeizuführen ist, sondern was die geistige Welt für eine kurze Zeitspanne verwirklichen will, ... !*“ (GA 192, 01.04.1919)

Es geht nun zur Weihnachtszeit um das konkrete Hineinkönnen und Eindringen in das Christusland der 12 Tierkreisweisenheiten um dort zu Inspirationen aus „hoffnungsreichsten“ Zukunftsgedanken des kosmischen Willens zu kommen, Steiner dazu: „... versenk euch dann während der zwölf heiligen Nächte in die heiligsten Geheimnisse des Kosmos! - Das heißt in das Land des Universums, aus dem der Christus heruntergezogen ist auf die Erde. Denn nur, wenn die Menschheit den Willen haben wird, sich inspirieren zu lassen ... von jener Weisheit, (der) zwölf Kräfte ... nur dann wird zu ihrem eigenen Heile die Menschheit der Zukunft, durch ... die Inspiration ... die da ... (kommt) zum Eindringen in die zuversichtlichsten, hoffnungsreichsten Zukunftsgedanken.“ (GA 127, 21.12.1911)

In der Adventsepistel, die Rudolf Steiner der Christengemeinschaft gab, heisst es in dieser Richtung: „*Zukunftwort, das leise in die Gegenwart sich trägt. /Ein „Werde“ spricht es .../ Empfinden kann unser Herz/Das Heil, das im Weltenschosse .../Prophetisch in dunkler Weltennacht/Spricht, kündend sein Wirken/Im Erdenreich./Wirkend im Erdenreich,/das prophetisch spricht.*“ (GA 354, S. 76 – 81)

Aus der Ephiphanias-Epistel für die Christengemeinschaft, in der es u. a. heisst: „*Es kündigten die Geistes-Welten ... Des Heiles rechten Weg (an)*“ (GA 354, S. 90 – 93) kann verstanden werden, dass die Weihnachtseinweihung, konkret eine „in den „rechten Weg“ ist, also möglicherweise auch den von Individuum, Gemeinschaft und Menschheit.

Die Erfahrungen von Inspirationswanderungen vieler Menschen zu Weihnachten und Silvester seit 1999/2000 bestätigt dies sehr deutlich. Es zeigen sich dem inspirativen Bewusstsein deutlich Signaturen sowohl des Weltgeschehens oder persönlichen Geschehens im kommenden Jahr, als auch – bis in Detailinspirationen hinein - innere Möglichkeiten den anstehenden Herausforderungen evolutionsgemäß zu entsprechen. Letzteres bedeutet auch eine Gabe der Geistigen Welt, an die Guten Willens und reiner Anschauung sind, den neusten Anforderungen mit den neuesten Fähigkeiten konkret entgegentreten zu können.

4.2.4. Die Einweihungsmöglichkeit in ausgleichende Christusbeziehung von Mensch, Gemeinschaft und Menschheit

Konkret will die Geistige Welt uns zeigen welches „Wie“, eines individuellen, gemeinschaftlichen und menschheitlichen Ausgleichen unserer Entfernung vom Christuswesen, sie uns ab nun zutrauen möchte und darf:

„Für denjenigen, dem die geistigen Augen geöffnet werden, für den ist die Zeit der dreizehn Tage und dreizehn Nächte eine tiefe Zeit des geistigen Erlebens. ... Schauen kann in dieser Zeit ... der Sehergeist ... in großen, gewaltigen Imaginationen ... was der Mensch durchzumachen hat durch seine Entfernung vom dem Christus-Geist, und wie diesem Menschen die Ausgleichung werden kann, (GA 127, 26.12.1911)

Uns kann unser Weg, unsere Entfernung von Christus überschaubar und tief erlebbar werden, aber auch die neue und mögliche Art und Weise wie wir mit unserem Wesen, ob Individuum, Gruppe oder Menschheit, Christus näheres Neuland erreichen!

Damit hängt auch unser Beitrag zu den Zeitanforderungen zusammen.

4.2.5. Die Einweihungsmöglichkeit in die Veredelung der Bewusstseinsseele des einzelnen Menschen

Wir befinden uns, anthroposophisch gesehen im Beginn des Zeitalters der Bewußtseinsseele. Dies ist ein heiler Prozess, der immerfort Balance braucht und eine lichthafte und warme Durchdringung der Seelenmöglichkeiten im Zeitalter der Freiheit. Hier setzt auch die Weihnachtseinweihung an Zu seiner letzten Weihnacht auf Erden schreibt Rudolf Steiner dazu: „*(Die Bewusstseinsseele) scheint nur im Anfange ihrer Entfaltung (kalt zu sein), weil sie da erst das Lichtvolle ihres Inhaltes offenbaren kann, noch nicht die Weltenwärme, aus der sie ja doch stammt. Weihnachten in dieser Art empfinden und erleben, kann in der Seele gegenwärtig machen: wie die Glorie der in Sternenweiten ihre Abbilder offenbarenden göttlich-geistigen Wesen sich vor dem Menschen verkündigt und wie die Befreiung des Menschen innerhalb der Erdenstätte von den Mächten geschieht, die ihn von seinem Ursprünge entfernen wollen.*“ (GA 26, Weihnachtsbetrachtung: Das Logos-Mysterium)

Befreiung zum Ursprung und zur Kraft für Zukunftszeiten bedeutet die Weihnachtseinweihung für die sich entwickelnde Menschenseele im Bewusstseinsseelendrama. Es ist konkretes Einweihungsgeschenk, das uns, wenn wir der Weihnacht entsprechen können, ohne Drama gegeben wird – einmal in einem Jahresverlauf: „*Dieser Menschenursprung (im Weihnachtsgedanken) ruft uns immerda zu: Mensch, du kannst in dir die starken Kräfte finden, die dir das geben, was man im wahren Sinne des Wortes den Seelenfrieden nennen kann. ... In dir lebt etwas, was dich hinaufführen kann und muss, wenn du es nur richtig in dir zur Geburt bringst, zu göttlichen Höhen, zu göttlichen Kräften. ... die innerste Wesenheit der Menschenseele ist... unschuldig, kraftvoll, friedlichdenke an des Menschen Gottesursprung ... werde gewahr in dir ... die Kräfte höchster Liebe. ... werde gewahr in dir die Kräfte, welche dir immerdar Zuversicht und Sicherheit geben in all deinem Wirken, in all deinem Leben jetzt und in fernsten Zukunftszeiten.*“ (GA 127, 26.12.1911)

In den Heiligen Nächten heißt es so auch im Seelenkalender (in GA 40, Spruch 39) „*An Geistesoffenbarung hingegeben / Gewinne ich des Weltenwesens Licht ... „ und dann, Bezug nehmend darauf, dass es da um nichts weniger geht als um eine hier „ vollzogene Geistgeburt“ (Spruch 44, zur Lichtmeßzeit um den 2. Februar). Es geht um „*eigenen Geistes Wachsen / In finstern Weltennächten*“ so heißt es bei der letzten Bezugnahme im Seelenkalender im Anfang März (Spruch 49).*

Der einzelne Mensch wird eingeweiht, bekommt die Möglichkeit zu einer Geist-Neugeburt, die in geistig wachsen lässt, und dies in Wärmezuwachs innerhalb der Bewusstseinsseelen-Entwicklung – auch für die stimmige Entwicklung der Seelenverhältnisse entsprechend der Erfordernisse des aktuellen evolutionären Zeitalter und mit seiner

4.2.6. Die Einweihungsmöglichkeit in neue Begehungs- und Arbeitsweisen in der Winter- und Weihnachtszeit

Das Wesen der Einweihung ist, das wir das was uns einweihen erkennen dürfen, in ihm Beheimatung finden können nachdem wir lange nicht Zugang zu ihm hatten. Weihnachten hat einen weniger Prüfenden als mehr begnadenden Einweihungscharakter. Wenn dabei „*Gotteswort im Sinnesdunkel Verklärend alles Sein durchtönt* „, wie es im Seelenkalenderspruch 37 heißt, ist eine inspirative Empfänglichkeit des Hörens, des Hören-Wollens und des Hineinhörens Voraussetzung. Es gilt etwas durch uns durchziehen zu lassen:

„*Die Weihnachtsfeier ist ein Fest, das in den ältesten Mysterien aller Religionen ... immer gefeiert wurde. ... das begangen wurde .. von den höchststehenden Eingeweihten in den Mysterien. ... Der Schüler musste (lernen) das er den ganzen Gang der Menschheit überblicken lernen muß. ... Sie saßen im tiefen Schweigen im Dunkeln beieinander versammelt. ... stundenlang ... Gedanken der Ewigkeit durchzogen ihr Inneres. (Sie erlebten:) die Sonne um Mitternacht schauen. ... Christos ...!*“ (GA 96, 17.12.1906)

Das Prinzip, den ganzen Gang der Menschheit und den des letzten Jahres zu überblicken und zu überdenken, auch im Sinne eines „Und wonach fragt das Ganze jetzt, zu diesem Zeitpunkt?“, ist immer noch aktuell. Die höhere geistige Welt hat auch den Charakter eines hohen Alters, und so ist einerseits das durchziehen lassen von den „Gedanken der Ewigkeit“ und gleichzeitig das des durchziehen lassen des Zukunftsrufes Programm der Weihnachtseinweihungsvorgänge. Im stärksten Vertiefen dringen wir durch die starke Stille, den starken Ernst zum Licht vor, zur „Sonne um Mitternacht“, zu Christus im tiefsten Dunkel. Wir werden eingeweiht und erzogen zum neuen Hören und Festebegehen und daran arbeiten!

Langsam können wir daraus für zukünftiges Begehen von Weihnachten, aber auch anderen Festen, deren Eigenarten entsprechend, Begehens- und Ritualformen finden. Dazu kann, wie etwa bei der Weihnachts- und Silvester-Inspirationswanderung, ein Ritualbeginn, ein Ritualmittelteil, eine Beendungsritual und die nahezu ritueller Reflektion in Gemeinschaft gehören. Letzteres kann auch unter „Sozialer Kultus“ gefasst werden. Weihnachtseinweihung ist auch Schulung in Ritualbildung und Kultusbildung, dem was Rudolf Steiner in der Silvesternacht des Goetheanumbrandes als Zukunft der Anthroposophie ansprach.

Stimmiges Ritual, „Kultus“ und jeglicher stimmige Sakralismus ist immer als etwas, dass voraussetzt, dass wir Vorgänge aus der geistigen Welt so nachhaltig erlebt haben, dass wir es irdisch abbilden-, irdische Kongruenz in gestalteten Vorgängen bewirken können. Rudolf Steiner gibt Beispiele von dem für die Zukunft von ihm geforderten „Alltags-Sakralismus“, wenn er die biologisch-dynamischen Präparate nach geistigen Geheimnissen, u. a. der Jahreslauf- und Weihnachtswirkungen, gestaltet und die Kompostpräparate räumlich angeordnet in Kompostaufen einbringen lässt. Oder anders, wenn er in der Strader-Apparatur, einem Vorbild für zukünftige harmonische Technik und -Energierzeugung, metallisch-astrale Auffangorgane für hohe Ätherkräfte so in die Raumesrichtungen bringt, dass eine Resonanz entstehen kann, die moralische Ätherkräfte abgibt.

Weitere stimmige sakramentale „Techniken“, z. B. segensreiche „Imprägnierungen“ und „Beseelungen“ mit seelisch-sozialer Substanz, mit Eurythmie, Meditation, Gesang und Sprache usw., ob in der Züchtung und dem Pflegen von Pflanzen und Tieren, der Herstellung von Heilmitteln, im Begleiten von Baumaßnahmen, Beton- oder Bitumenabbindungen, in Sozialprozessen, in therapeutischen Prozessen und vielem mehr, können – gerade als Früchte aus der Weihnachtseinweihung erfließen.

Dazu gibt es bedeutsame lineare Durchgänge durch die Metamorphose der Heiligen Tage und Nächte zu entwickeln. Hellmut Hannessen, mit seiner Frau Shahida Hannessen-Perveen Begründer der ersten größeren anthroposophischen Einrichtung – „Roshi Village – in Pakistan, gibt z. B. die Anregung, in tief verinnerlichender Weise mit den inneren Bewegungen und äußeren Begegnungen, also Menschenbeziehungen, von vor den Heiligen Nächten, bewusst durch das Tor und die Wegpassagen dieser Heiligen Nächte zu gehen!

Einige weitere Wege durch die Heiligen Nächte werden heute erprobt. Jeder Leser, der dazu etwas mitteilen möchte, ist dazu herzlich eingeladen!

4.3. Neueste Menschenweisheit prägt die Seelen- und Geistesinhalten der Weihnachts-Einweihung

Was zu Weihnachten aus höchsten Höhen in die Wesensglieder der Erde, der Landschafts-, Hof- und Sozialorganismen, und der aller Erdengeschöpfe hineingetragen wird ist, fein betastet, etwas aus Ewigkeitskraft und aus Jetzkraft, aus Aktualität bestehendes. Nichts scheint hier vergessen zu sein. Das Sein wird mit aller Zukunftspotentialität durchdrungen und imprägniert, die beinhaltet, was insbesondere im vergangenen Jahr in die Himmelsweisheitskräfte aufgenommen wurde: neueste Erdenweisheit aus Menschen-Imaginationen, Menschen-Inspirationen und Menschen-Intuitionen.

Es ist wichtig zu sehen, dass diese neue Erdenweisheit auf Erden durch die Menschen gebildet wurde:

Den Himmels-Umkreiskräften wurde das Neueste Erdengold der Menschen vermittelt durch Salamander, die dies spezielle Aufgabe haben und es besonders an den Abenden des vergangenen Jahres zu den Hierarchien trugen*. Der neueste Kosmos-Umkreis will jeden Winter zum erneuerten Punkt werden. Unser Umkreisbewusstsein hilft dabei. So hat Erneuerung der Menschengemeinschaften wie als Urbild auch das wunderbare Bild des Schneekristalles! Siehe Anhang I – „Weihnachten als höchstes soziales Wahrnehmungsorgan“.



Der Vergleich von Himmlischen Jerusalem mit Schneeflocke und gelingendem Sozialprozeß kann ein Meditations- und Forschungsstoff für diesen Winter sein

Auch wurde es in die Himmelsphäre vermittelt durch die in diesem Jahr und zuvor Verstorbenen, deren Ewigkeitsanteile, aus gelebten Imaginationen, Inspirationen und Intuitionen in ihren Ätherleibern, in den „Ring der Sophia“** um die Erde übergegangen sind. Insgesamt ein Geschehen des, durch Christusaufnahme unseres Guten***, in den Kosmos geschenkten Erdengoldes von Weisheit und Empfindungszusammenklang der Menschheit.

„So wird uns dasjenige, was uns in jeder Weihnachtsnacht geboren wird, jedesmal aufs neue geboren. Christus wird uns im Innern den Mikrokosmos im Makrokosmos wahrnehmen lassen, und diese Wahrnehmung wird uns höher und höher hinaufleiten.“ (GA 98, 25. Dezember 1907)

Bis ins Physische hinein weihen also die 13 heilige Nächte das Erdensein ein – unser höchstes Gut verwendend – um die Erde dereinst zum Planeten der Liebe werden zu lassen.

*: Es sind die Salamander in der moralischen Wärme um uns, die unsere Menschen-Erdenweisheit – welche immer in imaginativer, inspirativer und intuitiver Art entsteht – zu den höheren Hierarchien tragen: „(Die Salamander) finden es als ihre höchste Wollust, angeschaut zu werden, ... von den

Geistblicken der höheren Hierarchien aufgenommen zu werden. Sie streben diesen höheren Hierarchien zu und führen ihnen das Wissen von der Erde zu.“ (GA 230, 04.11.1923)

Wenn Rudolf Steiner sagt, „... mit dem Christus in richtiger Weise in uns, beleben wir alles Licht auf Erden um uns herum ...“ (GA 218, 23.10.22), ist die Frage auf welchem Wege dies geschieht.

Einen konkreteren Hinweis gibt Steiner, in dem er darstellt wie wir das Erdgeist-Element mit unserer moralisch-ästhetischen Aura bereichern:

„Fortwährend erzeugt sich im Menschen auch etwas Geistiges. Dasjenige, was als Leben im Menschen lebt, das geht gleichsam fortwährend in die Welt hinaus. Der Mensch verbreitet eine Aura um sich, eine Strahlungs-Aura, wodurch er das erdgeistige Element der Erde fortwährend bereichert. In diesem Erdgeist-Element der Erde, da ist aber enthalten, indem es der Mensch hinüberschickt in die Erde, all dasjenige, was der Mensch an moralischen und an sonstigen erworbenen, im Leben erworbenen menschlichen Qualitäten in sich trägt.

... Für den hellen Blick zeigt es sich, wie der Mensch fortwährend in die "Welt hinausschickt seine moralische und intellektuelle und ästhetische Aura, und wie diese Aura als Erdgeist in der Erdgeistigkeit weiterlebt. Wir ziehen nach uns durch das ganze Erdenleben, wie der Komet seinen Schweif durch das Weltall nach sich zieht, dasjenige, was wir gleichsam an Geistes-Aura ausdünsten, was sich während unseres Lebens zusammenfügt, phantasmatisch, aber zugleich unser moralisches und intellektuelles Seelengut in die Welt hinausstrahlt.“ (GA 155, 16.07.1914)

***: „Eine Zeitlang (nach Christi Erdenzeit) ... aber sind die Ätherleiber derjenigen Menschen, die eine Beziehung zu dem Christus-Impuls gefunden haben, durchstrahlt worden, ... In die Ätherleiber der Menschen fließt das Christus-Licht ein. ... Seit jener Zeit ist in den Ätherleibern der Menschen die Möglichkeit gegeben, daß in ihnen gleichsam als eine Wirkung des Christus-Lichtes etwas Neues auftritt, etwas auftritt, was Leben atmet, was unsterblich ist, was die Menschen sich nach und nach erobern durch den Einfluß des Christus-Impulses, das strömt nun zurück, das strömt hinaus in den Weltenraum ... (und bildet) eine Sphäre um die Erde herum ..., die im Sonne-Werden ist.*

Eine Art von Geistes-Sphäre bildet sich um die Erde herum aus den lebendig gewordenen Ätherleibern. ... Ebenso wie das Christus-Licht von der Erde ausstrahlt, ebenso haben wir eine Art von Widerspiegelung des Christus-Lichtes im Umkreise der Erde. Was hier widergespiegelt wird als Christus-Licht, und was als Folge des Christus-Ereignisses eingetreten ist, ist das, was Christus den Heiligen Geist nennt. ... von diesem Ereignis an (beginnt) die Erde auch ... schöpferisch zu werden und um sich herum einen geistigen Ring zu bilden, der später wiederum zu einer Art von Planet um die Erde wird.“ (GA 112, 06.07.1909)

****: „Der Mensch behält die Imaginationen nicht in sich; sie sind in das kosmische Sein eingezeichnet; und aus diesem kann er sie immer wieder in dem Bild-Vorstellungsleben abmalen. So wird, was Michael bewahrt vor dem Erstarren im Menschen-Innern, von der geistigen Welt aufgenommen. Was der Mensch von der Kraft des bewußten Imaginierens erlebt, das wird zugleich Welt-Inhalt. Daß dies so sein kann, ist ein Ergebnis des Mysteriums von Golgatha. Die Christuskraft prägt die Menschen-Imagination dem Kosmos ein. ... Seit der Christus-Impuls mit der Erde lebt, wird der Mensch in seiner selbstbewußten Wesenheit dem Kosmos wieder zurückgegeben.“*

(GA 26, Aufsatz „Die Freiheit des Menschen und das Michael-Zeitalter der Freiheit“, Jan 1925)

C. Feiermöglichkeiten

5. Feiern der Weihnachtszeit und des Jahresüberganges mit Inspirationswanderungen

Immer mehr Seelisch-Geistiges – nun vom Göttlichen durchdrungen – integriert und etabliert sich in der Weihnachtszeit in den irdischen Zusammenhängen. Es füllt sich etwas an, das erst den Aufbau ermöglicht, der das Göttliche die Erdenseele befruchten lässt. Die Menschen sind dabei die blindesten Seelen und doch die mit der meisten Freiheit. In Freiheit können Menschen Empfangs-, Vorbereitungs- und Ansammlungsfeste gestalten; ja, sie müssen es, wenn das neueste Göttliche in den neuen Gang des nächsten Jahres – durch Menschen – einfließen soll.

5.1. Allgemein: Praktisch Situationen des Empfangens herstellen

Zum Praktischen der Begehungungen der Zeiten sollen hier einige Anregungen gegeben werden. Erstesmal ist die innere Intentionalität zu verstärkter Aufmerksamkeit und Empfänglichkeit in der Zeit von November bis Februar fundamental wichtig. Stelle ich mich allgemein und dann situativ ein und befestige Entschlossenheit zum Miterleben, Eintauchen und Wirksam-Werden-Lassen, etwa mit dem Obacht-Satz: „Jetzt ist heilige Zeit!“, dann kann viel gelingen.

Es kommen – auch zu kleinen Festgestaltungen – grundsätzlich alle Tage ab dem 22. November für das Empfangen, Präparieren und Aufnehmen in Frage!

5.1.1. Morgen-, Abend-, Nacht-Minuten

Hilfreich ist es täglich Morgen-, Abend-, Nacht-Minuten zu pflegen. In ihne kann man innehalten und aufmerksam-empfänglich sein – so lange bis die Intensität und Seelenstimmung dieses Tages und dieser Zeit - drinnen und draussen – erlebbar ist. Man nimmt dann die reinste seelisch-geistige Qualität auf und verbindet sie innerlich mit dem in den Tagen zuvor Erlebten.

5.1.2. Kurzsausstiege und Gänge

Da sich der Übergang vom Tag in die Nacht, wegen seiner besonderen Intensität gut eignet, kann man sich kurzzeitig telefonisch mit Freunden zu einem kleinen Beobachtungsausflug verabreden: „Anderthalb- oder Halbstundengang“ in einer Landschaft nahebei - sich beim Laufen für einige Zeit trennen und innig Beobachten - beim gemeinsamen Zurückgehen, oder im Auto reflektieren ... !

Oder wir können kurz, z.B. beim Einkaufenfahren, in besondere Natur fahren, aussteigen, einen Gang machen, beobachten und reflektieren (evtl auf einem Jägerstand meditieren, einen Baumstamm nach Innerlichkeit meditieren usw, und zuletzt reflektieren, mitschreiben etc.

Man kann z.B. Nachts allein, - die Familie im Bett, hinausgehen und wahrnehmen usw.

Sehr intensiv ist es in dieser Zeit Nachts draussen ein Feuer zu machen, daran zu sitzen, zu sprechen, dann auch lauschen, zu beobachten, zu reflektieren.

Ähnlich innig kann es sein so ab Weihnachten am Weihnachtsbaum zu sitzen, nur Kerzenlicht und Baumgeruch ... schweigen, wahrnehmen usw.

Immer ist das künstlerische und erzählerische Element ein empfänglicher und Geistiges transportierender Segen.

5.2. Einzelne Festgestaltungen der Tiefwinter- und Weihnachtszeit

Vom Anlass der Präsenz der Geistigkeit zu besonderen Zeitorten her gesehen, passen erfahrungsgemäß einzelne kleine oder größere Festesgestaltungen oder festliche Seminargestaltungen zu den hier folgenden Zeiten. Die Ausrichtung dieser „Feste“ soll kurz beschrieben sein.

Wie gesagt, kommen alle Tage ab dem 22. November für Festesgestaltungen in Frage. Im folgenden wurden die erfahrungsgemäß günstigsten Tage herausgestellt.

5.2.1. Das „Engelflaum-Fest“ zwischen 22. und 26. November

Ein wunderbar jungfräuliches Fest könnte „Engelflaum-Fest“ genannt werden und zwischen 23. und 26. November stattfinden. Nur in diesen Tagen kann besonders stark die Engel- bzw. Angeloipräsenz der Vorweihnacht aufgenommen werden. Gemütlichkeit, Wahrnehmungen und Wahrnehmungsaustausch zur Engels-Stimmung und Elementarwesenart des Tages bzw. des Abends können das Engelflaum-Fest bestimmen.

5.2.2. Das „Ausrichtungs-Fest“ zwischen 4. und 8. Dezember

Ein prägnantes Fest, das uns für den aufrecht-wachen Gang in die Weihnachtseinweihung besonders präparieren kann, könnte „Ausrichte-Fest“ genannt werden und zwischen dem 4. und 8. Dezember stattfinden. Nur in diesen Tagen können wir die einheitliche Reinheit und Veredelungskraft der Erzengel verstärkt auffnehmen. Wahrnehmungen, Wahrnehmungsaustausch, Lauschendes sitzen an Kerze(n), Feuer oder Kamin kann hilfreich sein. Gerade auch die Wahrnehmung drinnen am Abend ist hier hilfreich. Die Elementarwesen, im wesentlichen die Gnome, vermitteln die genannte Präsenz ebenfalls in besonderer Wachheit, so kann man auch auf sie im Raum besonders schlicht und wach aufmerksam sein.

5.2.3. Das „Sehnsuchtsabend-Fest“ vom 17. – 19. Dezember

Das Mitterleben der besonderen elementarischen Sehnsucht nach den Höhen, zwischen 17. und 19. Dezember, die Steiner sogar „Todeswehmut“ nannte, vertieft unser Mitsein mit den Naturwesen zu Weihnachten. Das Seelische draussen ist wie eine Wunde offenliegend, süß, nach oben zährend; wach sinnend wahrnehmend den Umkreis. In sich, wie liegend, unglaublich sensibel-wund, trägt es Sehnsucht im Geiste in sich, empfangend die 2. Hierarchie, die mit unserem menschlichen Fühlen verbunden ist und dynamisch im Erdenumkreis wirkt. Vom Umkreis trägt diese Fernen-Hierarchie nun, am stärksten immer im Jahreslauf, die himmlischen Herzenskräfte in die Erdennatur hinein. Mutter Erde und all ihre Wesen und Kreaturen spüren die geistige Güte Welt in ihrer neuesten Beschenkungsmöglichkeit. Wird dieser Übergang vom Tag in die Nacht lange und innig mitvollzogen, dann lässt er den ganzen Menschen hineinsinken in die liebenden Empfänglichkeitskräfte der Natura-Persephonea und vermittelt- durch die Erdenmutterintensität - die Anbetungskräfte der 2. Hierarchie gegenüber den Höhen in alles innere Seelensein hinein. Wie in Tränen des Glücksschmerzes vereint sich Himmel und Erde. Und doch ist nicht alles Vereinen vollzogen. Dazu werden noch drei weitere Wochen dienen.

Am stärksten ist diese Wehmut am Abend des 18. Dezember – gefühlt dreimal stärker, oder mehr im Vordergrund, als am 17. oder 19.

An diesem Abend kann die Menschenseele von Herzen mit den Seelen der Elementarwesen zusammenklingen, fragend, grüßend – im heiligen Spiel sich gegenseitig bestätigend, was Wunderbares uns an diesem Abend zuteil wird. Man könnte sagen, dieser Abend ist der Abend der „Heiligen Astralität“!

Wenn wir da ein kleines „Fest“, mit Außenbegehung noch im Hellen bis zum Dunkelwerden, veranstalten, können wir das ungewöhnlich Seelenvolle Geschehen in uns integrieren. Es lohnt sich, die Nachbild-Bearbeitung auch drinnen noch zu vollziehen, um tiefer in diese Mysterien hinein zu kommen, die noch nicht erforscht sind.

5.2.4. Das „Seligkeitstags-Fest“ vom 21. – 23. Dezember

In den Seligkeitsnächten vom ca. 21. an bis zum 24. kommt die Seligkeit märchenhaft aus den Höhen auf der physischen Erde unten an. Seligkeit voller Verjüngungsglück, am reinsten wohl am 22./23. Wir können nun Vieles lauschend-, einander erzählend- Kindlich-Hirtenhaftes miteinander teilen – mit viel Kerzenlicht und/oder Feuer und mit Gemüt und inniger Gemütlichkeit. In der Nacht auf den 25. ist es am umfassendsten und vollkommensten, doch schon mit Einweihungshöhe imrägniert.

5.2.5. Der „Heilige Abend-Tag“, Heilig Abend“ und die Heilige Einweihungsnacht – 24./25. Dezember

Der 24., der „Heilig Abend Tag oder der römisch-katholische „Adam und Eva Tag“, ist seinem jährlich wiederkehrenden Charakter nach, ein „Ausrolltag“, der –anders als in der Seligkeit zuvor – sich durch große zeitlose Schlichtheit auszeichnet. In Milde und wie ausdrücklich zu einem hirtenhaften Nichtstun einladend, wirkt er wie ein ausgerollter Teppich zum Sich Entspannen und Sich leerenden Vorbereiten auf ein Empfangen-Können: Es scheint gänzlich darum zu gehen nun so empfänglich zu sein, das für den Abend und die Nacht völlige Empfangsweite da sein wird. Alles andere scheint der übersinnlichen Welt wie unwichtig, es zielt nur darauf, die kommende Hl. Nacht (und alle folgenden Hl. Nächte) in ihrer Wirkensgänze aufzunehmen!

Insbesonders in der Nacht auf den 25. – Heilig Abend - kann man dann draussen in die höchste Tiefe der Einweihungsgabe gelangen. Tiefste Wege des Geisterfassens und Geistempfangens – in Zeit- und Raum überfassender Weise sind möglich. Dieses, die eigentliche Einweihung in die Gottes-Mysterien, im Verein mit dem Wahren Selbst des Einzelmenschen, braucht heute neue Formen, zu den Alten hinzu. Hier ist noch Entwicklungsbedarf.

Wir können z. B. einander die schönsten und beeindruckendsten Geschichten von diesem Jahr erzählen – in märchenhafter Form.

Immer aber lohnt sich das meditative Eintauchen in die Qualität der Stille, des Ernstes und der Nähe des Umfeldseelischen und des Geistig-Intentionalen darin.

Hinzu kommt die angefügte Möglichkeit der Inspirationswanderung, die Genaueres ablesend und Fragen stellend, jederzeit sinnvoll ist, wenn auch die Silvesternacht dafür die zentralste Nacht in den „Weihenächten“ ist.

Im Beginn der Heiligen Nächte oder im Advent geht es mehr um eine selig lauschend empfangende Art der Inspirationswanderung. Nun in dieser Nacht steht dem Geben dieser Nacht nach, die Ganze nacht zum „Begehen“ zur Verfügung. Zu Silvester dann kann die Inspirationswanderung mit tiefer Rückschau und innerer Vorausschau verbunden werden und länger dauern. Siehe hier das folgende Kapitel zum Silvesterbegehen.

5.2.6. „Die Königstage“ vom 4. – 6. Januar

Zum Ende der Heiligen Zeit – im Zeitraum vom 4. bis 6. möglichst – kann ein „Königstreffen“, mit kleiner innerlich reflektierender Inspirationswanderung - zum Austausch, Erarbeiten oder Konkretisierung des individuell oder allgemein Neu-Gefundenen bzw. der innerlich veranlagten Neu-Ausrichtung erfolgen, der die Weihnachtseinweihung erst einmal abschließt.

5.3. Ein Gestaltungs- und Ablaufvorschlag für das Silvesterbegehen

Ein Gestaltungs- und Ablaufvorschlag für das Silvesterbegehen kann so aussehen:

Rahmen: Gemütlich-Freundschaftliches und naturnahes Ambiente, mit ungezwungenen Freiräumen für jeden, Gemütlichkeit, Lesecke, Zusammen Kochen und Essen, Musizieren, Rezitieren, Künstlerischem – auch in entspannter Ungezwungenheit, die in dieser Zeit oft auch wie von der Seele gewünscht erscheint.
Eine andere Möglichkeit ist, es ritueller zu gestalten.

Ablaufvorschlag - Silvestertreffen:

Runde zur Signatur des individuellen Erleben des vergangenen Jahres

Runde zur Signatur des Zeitgeschehen des vergangenen Jahres

Betrachtung zur Kosmischen Sprache des Jahresüberganges
Lesung von Rudolf Steiners Weihnachts-Imagination (evtl. in sinnreicher Kürzung)

Inspirationswanderung (siehe unten)

Reflektionen auf Inspirationswanderung und Verarbeitung des Treffens

Die Mitternachtsgestaltung kann sehr verschieden gegriffen oder frei gelassen werden –
Naturgang, Singen, Gebet, Spruch etc.



Silvestertreffen - Müllerhaus/Norddeutschland

5.4. Zur Silvester-Inspirationswanderung

Zu Silvester dann schafft die Weihnachtseinweihung die intensivste Innen-Außenbeziehung und einen an der Wesenswelt in der Natur gespiegelten *Überblick über Vergangenheit - Gegenwart - Zukunft, und wir können auch auf der Inspirationswanderung dann in dieses Überblicken gehen- im Persönlichen wie Gesellschaftlichen und Geschichtlichen:*

5.4.1. Zum Ablauf

Der Ablauf kann auf die Silvester-Inspirationswanderung z.B. so sein (Nachmittags 15.00 – 15.30 Uhr):

1. Begrüßend gewahr werdendes Zuwenden zur Gemeinschaft, zu sich selbst, dem Ort, der Landschaft
2. Hören oder Lesen der Weihnachtsimagination (nur Zentralbild) und/oder des Grundstein-Spruches (wenn es geht draussen)
3. Losgehen und frei werden für die Umgebung (Verehrungsübung, Staunen)
4. Rückwärts das eigene Jahr ausführlich zurückerleben, Überblick nehmen über das Weltgeschehen des letzten Jahres und der gesamten Geschichte. Die neue Stufe der Entwicklung im ablaufenden Jahr herausarbeitend. Das Jahr verabschiedend.
5. Nun ganz nur an dem Ort und in dem Jetzt sein.
6. Zuwenden zum Ruf der Zukunft in uns, um uns und im ganzen Sein und ihn aufnehmen.
7. Wie im mit teilnehmen lassen der Umgebung das letzte Jahr zurück erleben, gerne mit Terminkalender des vergehenden Jahres - die neuen Wandlungen, Themen, Begegnungen, die neueste Stufe von Entwicklung , in Arbeits-zusammenhängen, in mir/um

mich (evtl vergebend betend segnend zu bestimmten Menschen, Gruppen, Orten innerlich zuwenden)

8. Auch in dieser Art Überblick nehmen über das Weltgeschehendes letzten Jahres und der gesamten Geschichte

9. Die Rückschau abschliessen und eine (evtl. rituelle – z.B. setzen auf Holzstückboot auf Bach) Verabschiedung alles Vergangenen vollziehen

10. Nun ganz nur an dem Ort und in dem Jetzt sein, frei – ohne Vergangenheit – ohne Zukunft den Freiraum feiern (der ja zu jedweder Neuschöpfung führen kann)

11. Danach (zumeist bereits in der Dämmerung) Zuwenden zum Ruf der Zukunft in uns, um uns und im ganzen Sein. Achten was das Seelische der Naturorte und - ausschichten dazu sagt.

12. Nachfragend weitergehen – immer mit freundschaftlich- ehrfürchtigem Duktus von inspirative „Gefäßbildung – Beheimatung – Unterredung“ gegenüber der geistigen Wesenswelten, die ich antreffe.

12. Evtl. kleines Abschluss-Ritual bei Rückkehr allein

13. Nach der Rückkehr ein „Pralaya“ – eine Pause – ein Essen zusammen – oder eine Nacht dazwischen

14. Dann sich lauschend die Geschichte oder Essenzielles des Wandererlebens mitteilen (es kann mitgeschrieben werden, und darin Hauptmotive herausgearbeitet werden)

Es geht so auch „Geist-Erinnern“ in der Rückschau, „Geist-Besinnen“ im Hier und im Jetzt, „Geist-Erschauen“ im Zukunftslauschen!

Alles im meditativen Lauschen, Finden, seelischen Beobachten und Zwiesprechen mit der Natur (dem Seelischen darin, den im Winter wachen Wesen der Welt und den Naturgeistern. Zumeist wird nach einer guten Stunde dabei so etwas wie „*Mitgetragen werden von der Natur*“ erlebt und nach anderthalb Stunden auch mehr und mehr ein „*Eins werden mit dem Umkreis*“ – mit gelegentlichem Gewissenskräftigem „*sich aus dem Umkreis (auch des Höheren Selbstes) denken*“.

Nie sollte hier vergessen werden wie alles in der Natur uns bis in die höchste Geistigkeit führt. Steiner einmal dazu: : „*Exakte Wissenschaft, exakte Erkenntnis kann es werden ... daß der wirklich Erkennende hinschaut auf den Baum, der Baum vor seinem Blick, ... zum Nichtigen wird, und entgegenkommt dem Menschen die geistige Wesenheit des Baumes. ... so wird die Menschheit dazu kommen – und Anthroposophie nimmt voraus dieses Dazukommen -, einzusehen, das die geistige Sonnenwesenheit (Christus), die die Welt durchwebt und durchlebt, auch in allen physischen Wesenheiten lebt.*“ (GA 238, 05.09.1924)

Zu diesem ganz zur-Schale-des-Aufnehmens-werden unserer Seelenfähigkeiten, hat gerade zu Silvester einen besonderen Hörcharakter. Es kann uns sehr helfen für die intime „Hörpraxis“ in dieser Nacht, das Folgende in rechte Weise zu verinnerlichen: „*Es ist (im übersinnlichen Prozess) eigentlich immer in uns ein Abtasten des Lichtes durch den Ton. Die Tonwelt in uns, der tönende Organismus, der ist eigentlich ein Tastorgan für das Licht. Das Licht ist eigentlich immer das Äußere, der Ton ist eigentlich immer das Innere. (Dieser Vorgang ist ein) Abtasten der Weltgedanken (Licht) durch den Menschenwillen (Ton). Das Innere tastet das*

Äußere ab. ... Dieses (innere) Wesen (in uns), das tastet im Lichte herum, und in den Konfigurationen des Lichtes erkennt der Ton das Wesen der Welt.“ (GA 211, 01.04.1922)

Unser Lauschen muß eingentlich schon übergehen in ein empfangen des unhörbaren Tones. In dieser Verfassung bringen wir diesen organartigen Hörton unserer ganzen ruhig wandernden Seele dem tieferen Geist-Einstrahlen aus Weiten, Höhen und Tiefen da. Diesem Weltengeisteslicht, das in diesen Tagen so sehr nahe ist, in den Elementarwesen aufgenommen ist, schenken wir aktiv unser ganzes Herz und versuchen es (im Notizbuch) zu beschreiben. Man kann sagen: Es drückt sich - je, nach Naturort, Naturgebiet, Horizontsicht (besonders zum Südwesten und Westen hin) - verschieden übergreifend oder konkret aus.

Was sagt diese innerste und feinste Stimmung, anders als im letzten Jahr zu Silvester, aus? Schon eine anfliegende Ahnung genügt. Sie bereits mit demütig gezücktem Stift beschreibend nachgestaltend ausdrücken! Später kann sich dieses intime Geschehen als große objektive Prophetie für das kommende Jahr erweisen. Denn das, was nun „dran“ ist, weil wir dazu gereift sind, das Hören die weisen Elementarwesen, wie es vom göttlichen Weltenwort des Christusseelen-Landes dem Erdensein eindringlichst zugesprochen wird. Oh, mögen wir nun in der Abendeinsamkeit hören durch feinsten Eigenton das lichtartige Umkreisdenken der vermittelnden Geisteswelten – in gemütvollster Hingabe.

1. Nach grundlegenden Inspirationen hier das Fragen nach Konkretisierungen nicht vergessen! Mutig reinen Herzens selbstlos fragen!
2. Alles kann kurz in Stichworten im Notizbuch festgehalten werden
3. Unser Geben ins Umfeld nicht vergessen!
4. Bei Rückkehr dankende Verabschiedung nach Draussen hin

Möchte man die Inspirationswanderung nicht so detailliert erarbeiten, kann man sich mehr dem heilsamen Segen aus dem Umkreis hingeben und z. B. mehr auf die „Arrangements“ der Erlebnissituationen achten!

Es ist meistens schon lange Dunkel wenn die Letzten zurückkommen.

Zurückgekehrt in Runde gemeinsam auf Erlebtes reflektieren (geht auch mit Pause oder Essen dazwischen) – evtl Stichwortartig mitschreiben – wenn Viele beteiligt sind auf gemeinsames Motto fürs nächste Jahr schauen, dass sich evtl. zeigt
Nach einer Nacht dazwischen bringt die Reflektion oft besser reflektierte Resultate, die dann auch – mit Nachfragen oder mehrtägigen Nachbesinnungen – leichter zu einem Fazit verarbeitet werden kann.

In den letzten Heiligen Nächten im Januar können Methoden einer behutsame Arbeit des Verarbeitens, Verstehens, Konkretisierens und Besiegelns erprobt werden.

5.4.2. Ankündigungsgefühle bemerken und ergreifen

Genauer betrachtet führt dieser Wahrnehmungsweg oft über Ankündigungsgefühle in den Stimmungen zu Wesensgedankenerlebnissen!

Wie bei einem guten Erkenntnisgespräch auch, können wir bei der Inspirationswanderung einen Sinn für Ankündigungsgefühle von tiefgehenden Ideen, Imaginationen und

Inspirationen entwickeln. Immer in ruhigster Empfänglichkeit seiend, aber die Vorausahnung bemerkend – ohne schon Konturiertes zu haben – gilt es, das sich Ankündigende augenblicklich zu ergreifen: „*Denn ohne diese Geistesgegenwart hätte man nicht die Zeit, das (geistige) Erlebnis zu erfassen, man würde bei dem geistigen Erlebnis erst so spät ankommen, dass es vorbei wäre.*“ (GA 211, 14.04.1922)

Dann erfassen wir die „... *Inspiration*, ... (in der) die geistige Welt von außen in uns einströmt.“ (GA 227 20.08.1923)

Um dies klar zu tun muss man dann häufig nachfragen „Wie ist es? usw. Dann kann das Erleben so sein, dass wir verstehen: „*(In der astralen Welt) schauen wir die Dinge von innen.*“ (GA 88, 04.11.1903)

Wir leben für einen Augenblick in den Gedankenbildern und den damit verbundenen Gefühlen und Kräften. Dann entgleiten sie unseren Bewusstseinskräften oft schon wieder. Darum ist das innere Warten und Wiederholen und das Skizzieren oder Aufschreiben so wichtig!

In den Ankündigungsgefühlen lernen wir das „Seelen-Berührungsgebiet“ in unserem Bewusstsein kennen; den Augenblick, da Aufmerksamkeitsöffnungsgeste der Seelengeste aus dem Umfeld nachhaltig begegnet. Äther-, Astral- und Ichleib ziehen sich dabei heraus und hüllen beim „Erfassen“ das Einströmende ein. Steiner beschreibt den Vorgang, die Ebenen des Lebendigen (Ätherischen) und Seelischen (Astralischen) differenzierend, genauer:

„... wenn Sie mit dem meditativen Bewußtsein, ... an die Pflanzen herantreten, so haben sie ein Ätherbild ... (im) allgemeinen Äther ... sind sie so als wenn sie im Meere schwimmen würden. Überall ist nur der Äther. Er gibt kein Bild. ... Wenn sie Nun, in dem Moment, wo ich irgend etwas, was von meinem dritten Menschen (der Astralleib oder -mensch ist gemeint) in diesen Äther hineinstrahle, da antwortet er mir astral. So daß ich überall im weiten Äthermeere ... etwas entfessele, was meinem dritten (astralen) Menschen ähnlich ist. ... Es ist eigentlich ein astralisches Bild“ (GA 234, 20.01.1924)

Liebe und Freude oder „Freundschaft“, ehrlich mit in den Wahrnehmungs- und Erkenntnisvorgang hereingebracht, veranlasst die wahrgenommenen Seelen – selbst eines Steines – zu erlebbarem „Öffnen“ und „Mitteilsam-werden“!

Die seelischen oder astralen Freundschafts-Gedanken, -Gefühle und eben auch -Fragen müssen also in das lebendige Naturumfeld „strahlen“! „Das Seelen-Berührungsgebiet“ ist allgemein – auch gerade in sozialen Situationen – von zukunftsbedeutender Art. Es kann entwickelt und kultiviert werden.

5.4.3. Situationsarrangements für uns – Morale Imprägnierungen für die Natur

Man kann, insbesondere beim Inspirationswandern, auch darauf achten, jede Situation, bei der Wanderung, als ein für mich gefügtes Arrangement zu betrachten (hier hat Renatus Derbridge in Dornach einen Schwerpunkt bei von ihm angeleiteten Inspirationswanderungen gesetzt).

Dies mag für uns geschehen. Doch auch wir tun etwas für die Naturumwelt und für die Erdenevolution. Es kann etwas ganz Normales werden, was sich im folgenden Zitat Rudolf Steiners ausspricht:

„*Gerade durch dasjenige, was Innerstes ist in uns, stehen wir mit dem Inneren der Natur auch in innigster Beziehung. ... wenn der Mensch dadurch, dass er Geisteserkenntnis aufnimmt, sich*

wirklich versetzen könnte in diese Dialoge mit den Naturgeistern (können sie z. B. etwas zu pädagogischen Fragen erfahren). ... Diese Naturgeister ... werden schweigsam, wenn man ihnen nicht auch etwas erzählt, worauf sie neugierig sind. ... es ist so, daß tatsächlich diese Dialoge mit den geistigen Naturwesen ... etwas außerordentlich Belehrendes nach beiden Seiten (zu den Naturgeistern und zu den Menschen) hin haben.“ (GA 232, 25.11.1923)

Wir können so auch lernen - nach einiger Zeit des Wanderns, oder innerlich verfeinert aus dem Hause tretend - unsere geistige Sammlung mit Christus in uns, wie die Christussonne aus uns – wie imprägnierend – in das Umfeld zu schenken – in selbstloser, vielleicht kindlich-freundschaftlicher Weise. Die folgenden Zitate können hier auch Richtung weisend sein:

„... wir sind nur noch dem Weltenall verwandt in unserem Moralischen. Indem wir uns über das Physische als Mensch zum Moralischen erheben, werden wir hier auf Erden dem ähnlich, was im Weltenraum draußen als die realisierte Moralität wirkt.“ (GA 228, 28.07.1923)

Und es ist zu bedenken, das mit geistiger Offenheit, Aufmerksamkeit und Güte immer etwas Bereicherndes für die Naturwesen entsteht: „*Fortwährend erzeugt sich im Menschen auch etwas Geistiges. Dasjenige, was als Leben im Menschen lebt, das geht gleichsam fortwährend in die Welt hinaus. Der Mensch verbreitet eine Aura um sich, eine Strahlungs-Aura, wodurch er das erdgeistige Element der Erde fortwährend bereichert. In diesem Erdgeist-Element der Erde, da ist aber enthalten, indem es der Mensch hinüberschickt in die Erde, all dasjenige, was der Mensch an moralischen und an sonstigen erworbenen, im Leben erworbenen menschlichen Qualitäten in sich trägt.*

... Für den hellen Blick zeigt es sich, wie der Mensch fortwährend in die "Welt hinausschickt seine moralische und intellektuelle und ästhetische Aura, und wie diese Aura als Erdgeist in der Erdgeistigkeit weiterlebt. Wir ziehen nach uns durch das ganze Erdenleben, wie der Komet seinen Schweif durch das Weltall nach sich zieht, dasjenige, was wir gleichsam an Geistes-Aura ausdünsten, was sich während unseres Lebens zusammenfügt, phantomsartig, aber zugleich unser moralisches und intellektuelles Seelengut in die Welt hinausstrahlt.“
(GA 155, 16.07.1914)

Wir sind für die Natur keine unbeschriebenen Blätter, wenn wir unser wiedergefundenes Geistiges mit uns führen. Die höheren älteren Gnome übersehen erfahrungsgemäß unsere ganze karmische Geisterinnerungs-Substanz.

„Und mit dem Christus in richtiger Weise in uns, beleben wir alles Licht auf Erden um uns herum, tragen Leben in das tote Licht hinein, wirken selber belebend auf das Licht.“ (GA 218, 23.10.22)

Gerade zu Weihnachten, wenn alle guten Wesen im Innersten stark hier, auf Erden bei uns, anwesend sind, können sie auch wiederum viel von uns mitnehmen.
Was uns inspiriert, ist in seiner ganzen Wirklichkeit auch ein Welten-Austausch.

6. Weihnachts-Einweihungsweg Meditation: Eintauchen in jede Engelstufe um uns zu Advent- und Weihnachten

Wir brauchen ab dem Abend des 22. Novembers bis in den Januar hinein jeden Tag – abends im Dunkeln mit Kerze ist es am einfachsten - nur alle paar Tag eine Weile die ernste stille Präsenz um uns wahrnehmen und verstärken sie Anweisungshilfe unten) um uns mit den nacheinander nahe kommenden Engelchören innig zu verbinden – und so für jede Phase dieser Zeit gut vorbereitet zu sein – Und zuletzt Durchdrungen zu Sein mit höchster Selbst und Geistweltkraft für das ganze nächste Jahr

Aus langjähriger Erfahrung beginnt es bei den Angeloi mit besonderer auch noch ätherischer Zartheit, geht mit mehr astralischem Nahen durch die weiteren höheren Engelwelten und endet vor Weihnachten in rein geistiger Seligkeit. Die Hl. Nächte sind dan vom Göttlichen geprägt. An dem 2. Januar entfernen sich alle göttlich-geistigen Wesen langsam wieder. Hier die zu berücksichtigenden Zeiten – mit typischen Erlebnis-Schwerpunkten:

Angeloī Haupttage 22. (abends) - 26. Nov. (von ätherisch jung und zart zu erhabenem Äther)

Archangeloī Haupttage 27. Nov – 2. Dez. (seelisch ernst, aufrecht)

Archai Haupttage 3. – 6. Dez (strenger Ernst, hoch-aufrecht)

Exusiai Haupttage 7. – 10. Dez (erhabene Präsenz)

Dynameis Haupttage 11. – 13. (Offenbahrungsweite)

Kyriotetes Haupttage 14 – 15. (Breite Feierlichkeit)

Throne Haupttage 16. – 18. (Wehmutstiefe, Höhepunkt am 18 abends)

Cherubim Haupttage 19.- 21. (göttliche Nähe)

Seraphim Haupttage 22.- 24. /(Seligkeit, am 24., am Tag, ist bis zur Dunkelheit deutlich anders anders als die Tage zuvor: mild, wie „Nichts tun sollend“ und „Teppich ausrollen sollen“ zum Empfangen-Können, in der folgenden Heilige Nacht dann höchste, herrlich paradoxe Gloriosität)

Göttliche Welt Haupttage 25. – 31. (Göttliche Ausschüttung und Gaben, Hirtenzeit)

Göttliche Welt im Tag 1. Januar (Feier-Tag des Gegebenen)

„Menschenkönige“ Haupttage 2- 6. Januar (Göttlich-geistige Welt hat an Menschen übergeben – mehr und mehr)

Eine Meditative Wahrnehmungsart für jeden Schritt:

Abends im Dunklen, oder bei Kerzen- oder Feuerlicht (- hier mit dem Beispiel „Abenddunkel“ beschrieben):

Sich in die heilige guten Qualität der Stille, des Ernstes, des Dunkels - um und in uns -hinein hingebend, – bitte die folgenden meditativen Schritte vollziehen.

Im Abenddunkel mit geschlossenen und offenen Augen dem Guten im Dunkel ganz ergeben, aber hochwach, hingeben

In es einsinken - bis in die Unendlichkeit

- in voller Welten-Aufrichte
- mit größtem Ewigkeitsmut
- in freudevoller Feierlichkeit

**Das gütig-stark Kommende dann bis zum feinsten Ursprung hinein durchdringen
Nun versuchen sich ganz zu „beheimaten“ im Raum von dem/den hohen Wesen – als
säße ich – anverwandelt wie es/sie seiend neben ihm/ihnen**

**Dann versuchen sich so zu „befreunden“ bzw, zu erspüren was für eine „Befreundung“
nötig wäre ... (wir erleben wie diese Wesensfreundschaft ist – und das sie seien
könnte!) Wie schauen sie!**

Sich mit der Herrlichkeit der Absicht dort vereinen- das/die Wesen „selbst seiend“

Die Herrlichkeit hinter und um das/die Wesen selber sein

Diese Weltenherrlichkeit, die Welt und mein Selbst stärken lassen

**Und diesen Weltensegen ausstrahlen
In wachsender Freundesliebe mit diesen Wesen ...**

(Dankbarer Abschluss)

NACHKLANG!

Dies soll nur eine Erlebnishilfe darstellen, die bis zu einem gewissen Grad – letztlich ja als Gnadengabe – gegeben sein wird.

Bitte gerne beim Hingeben weitere eigene Erlebnisse daran ebenfalls bewusst machen und beschreiben! Und so die Erlebnisse immer noch weiter vertiefen bzw. erhöhen
Man wird feine, aber in Detail bedeutsame, Veränderungen und Steigerungen der heiligen Kräfte, Ehrwürdigkeiten und Bedeutsamkeiten finden - über die ganze Weihnachts-Einweihungszeit hin – vom 22. November bis zum 1. Februar

Guten Weg!

6. Ausblick

Es wäre ein Segen, wenn die besonderen Möglichkeiten der gesamten Weihnachtszeit ergriffen würden, auch schon in den Wochen vor Weihnachten. Entstünde eine Wahrnehmungs-Kultur dazu – ein Einlassen auf Ernst- und Stillequalitäten um uns - was könnte alles sozial dadurch geschehen!

So sei noch einmal aufgerufen: In Stille oder auf einer Inspirationswandung, mit Langzeit-Aufmerksamkeit, lässt sich genauer hören, was die Elementarwesen in Ost, West, Nord und Süd hören für das kommende Jahr! Nur ein wenig Zeit dazu genügt oft schon. Überwindung zum aufmerken bringt es!

Möge also Weihnachten zutiefst produktiv werden, im Sinne des letzten Teiles des Grundsteinspruches:

„Göttliches Licht, Christus-Sonne erwärme unser Herzen, erleuchte unsere Häupter, das gut werde was wir aus Herzen gründen, aus Häuptern ziervoll führen wollen“.

Anhang I: Überblick über die Präsenz des Ätherischen, Astralischen und der Geistigen Wesen von November bis Januar (wird demnächst überarbeitet)

	22. November – 01. Dezember	02. – 11. Dezember	12. -21. Dezember
Ätherische Kräfte	Nach der toten, bewusstseinsstarken Tagen des 18 – 21. November beginnt feinste Sensibilisierung des Ätherischen und Astralen. Wie aus den Höhen herunterkondensiert, bildet sich, von einer wundersamen Astralsubstanz eingehüllt, wie träumend-klingend, freier Klangäther um uns. Alle Äther sind wie in Ergriffenheit „erstarrt“ und erweicht, zum Aufnehmen, zugleich.	Von obersonniger Planetenastralität durchdrungen und „zurecht-gewiesen“, wirken alle Ätherkräfte nun im kleinsten Raummaß drinnen ordnend - die größte physisch-ätherisch-astralische Zusammenhangseffizienz erreichend. Der Lebens- und Klangäther wirkt klarend, der Licht- und Wärmeäther verfeinernd konzentrierend.	Die im Physischen versammelten Ätherkräfte werden nun weniger von Astralität, sondern mehr von tiefgreifenden geistigen Formkräften (mit Tierkreis-Fixstern-Qualität) durchprägt. Wie sinnend schafft der Lebensäther festigend, der Klangäther Raum als Klang formend, und der Licht- und Wärmeäther noch mehr verfeinernd, eine filigrane, sich haltende Äther-Innenräumlichkeit.
Astralkräfte	Das Seelische der Erde ist eingetaucht. Aber eine kaum merkbare jungfräuliche neue Astralsubstanz beginnt im Umraum zuzunehmen, eine zart heran-kommenden Vorahnung-Bewusstseins-substanz, die „Körpersubstanz“ von Engeln ist. Um uns aber wächst trotz geisternster Intentionalität im Erdensein eine ahnend-weitatemnde Bescheidenheits-Atmosphäre.	Seelische Klarheit, zuletzt wie kristallin, kommt auf und wirkt an wachsender, konturiert-differenzierter Wachheit mit. Ein herb-selbstloser Ritualernst wirkt entschlossen, in Veredelungswürde, im Raum um uns. Dahinter strahlt es aus Fernen groß und licht herein.	Die homogene stoisch-edle Würdeart im Umfeldwachen transformiert sich zu fein gebender Reinheitswürde und unten auf der Erde, um den 17.-19. Dezember herum, zu wehmutsartiger Empfänglichkeit. Die Seelenhülle vom Himmel her, wird von oben her wie pastellig verstäubend dicht, feinkristallin durchgeistigt - zuletzt wie selig-gläsern mit weiblich-freudigem Bewusstseinscharakter.
Elementarwesen und Erdenmutter (Natura-Persephone)	Jetzt, da der Erdenatem anhält, fühlen die Elementarwesen die geistig-seelische Umhüllung als heimatisch, beseeligend und erleichternd. In den letzten Novembertagen beginnt das Elementarische, in der Physis sanft und beglückt die „Engelsanwesenheit“ einzusaugen. Ein zarter unirdischer Pflegecharakter wird vom Engelsubstanz-Hintergrund her in der Erdenmutterseele anwesend.	Still, heimelig fein ist die Innenordnung der Elementarwesen-Welten, die wachsam die nahenden Heimaten der Engel wahrnehmen. Die Gnomen lügen, ganz Sinn geworden, aus der Materie heraus, die Undinen wirken Raum haltend, ein Teil der Sylphen und Salamander in der Materie sternlichtartig festigend, ein anderer Teil der Undinen, Sylphen und Salamander dankbar aufgelöst in den diesseitig nahen Engeln, die Landschaften erfüllend. Der Marien-Persephonea-Erdenraum wird einheitlich selig-ernstwaches Engelland!	Das Naturabewusstsein wird Marienbewusstsein, so selig erfüllt vom Chorwerden der Engelsordnungen in Sophia. Auch luziferische Wesen können auflösend, und ahrimanische Wesen verfestigend leichter herankommen. Viele der wach erwartenden Elementarwesen werden um den 17. – 19. herum, nach den Höhen gerichtet, Aufnahme-Wehmütig. - Danach erfüllt sich ihre Welt auch mit Sophien- und Hierarchien-Seligkeit und zuletzt mit göttlicher Würdepräsenz.
Sophia, Hierarchien u. Göttliche Welt	Zwischen dem 25. und 27. November taucht im Himmelslicht überm Horizont ein neuer Geist-Seelenlicht-Glanz auf. Er ist zarte, wache und demutsvoll-segensreich-erhabene Geistpräsenz von einheitlich und leiblich nahe-kommenden Angeloi-Chören,	In aller engelhaften Herabkommensstimmung können wir zuletzt auch als ein speisendes Zentrum den Winter- und Monden-Erzengel Gabriel erleben. Die ausgeliefert-leer daliegenden Dörfer und Städtschen werden vom seelenwarm zugewandten	Wir wandeln nun in der Dichte der edlen Äther-und Astralleiber der Engel, die segenverbreitend im Erdenraum anwesend werden. Sophias weiblich-freudiger Bewusstseins-Charakter bewirkt zuletzt eine golddurchwirkte Stille der Geistesnähe Durch die höheren

	die sich erhaben ausbreiten. Sie sind, wie ehrfürchtig tastend, vorausgeschickte Wahrnehmer und Raumbereiter für noch höhere Mächte. Der ahrimanischen Zersetzungsmacht gegenüber ist endlich Ausgleich anwesend.	„Machtatem“ ihrer Erzengelgenien behütend umhüllt. Darüber weitet sich in den Höhen licht-wach, selig-spannend eine „Geistklang-Glocke“. Sie geht vom hohen selbstlosen Bewusstsein Sophias aus, - die zunehmend die hereinstrahlende zweite Engel-Hierarchie in sich trägt.	Engelsseelen dahinter tönt nach der königlichen Bestimmtheit des ersten Dezemberdrittels und der majestatischen Umhüllung höchster hierarchischer Wesen im zweiten Drittel nun die erfühlbare Präsenz heiligen göttlichen Seins.
Die Möglichkeiten des Menschen im entgegen-kommenden Inspirations- und Einweihungs-Geschehen	Bei bewußt wahrnehmendem Miterleben in imaginativem Bild, im inspirativen Beheimaten innerhalb des entgegen- kommenden seelischen Sein, im intuitiven „Es-Sein“ der Geist-Intentionalitäten – wird der Mensch im Groß-Seelenraum der Erdenmutter und ihrer Elementarwesen, ausgeweitete Aufnahmезartheit verinnerlichen können. Im dortigen Verein mit der 3. Hierarchie der Engel, Erzengel und Archai, den „Seelengeistern“, kann er, ihnen innerlich ganz entsprechend, die zur Weihnachtseinweihung nötige Begegnungsbereitschaft und-aufichte entwickeln.	In den Tagen zuvor gut vorbereitet, geht der Gang der eigenen – auch karmisch zumeist bereits lange vorbereiteten - Geistseele des Menschen nun in noch ernstere und heiliger empfundene Realitäten hinein, die, aus dem Umkreis, alles Irdische einheitlich durchdringen, anschauen - und sich uns dabei offenbaren. „ <i>Es wird hörbar in dem Seelengrunde das Walten des Welten-Vatergrundes</i> “, heisst es im Kultus und: „ <i>DU sprichst</i> “ die „ <i>Zukunftsworte ... prophetisch in dunkler Weltenacht</i> “. Elementarwesen hören es nun schon. Wir können, tief wahrnehmend hinter den Ernst um uns hören, und dies in den „Lichtesgeistern“ der 2. Hierarchie aufnehmend, zelebriative Aufmerksamkeit stabilisierend kultivieren.	In meditativen Wahrnehmungen gehen wir nun durch seelisch-geistige Umfeld-Nähe- Verdichtungen und Natura-Elementarwesen-Wehmut mehr und mehr in heiliges Berührt- und Durchwebt-Werden. – Dies röhrt aus dem dem zunehmend Präsenter-Werden des Höhen-Gesamtchores aller Weltenwort vermittelnden Hierarchien her. Umkreisheiligkeit, -Wehmut und dann zuletzt -Seligkeit, führen uns durch sich selbst in den machtvoll-harmonisch-liebeskräftigen Weihebereich der „Kräftegeister“ der 1. Hierarchie. Dort ist es lichtgolden offen hin zu des Vaters Wohnungen. Menscheninneres, gut vorbereitet, wird, sich haltend, Weltenweit und -groß - und kindlich-selig Ergeben zugleich.
22. – 31. Dezember		1. – 9. Januar	
Ätherische Kräfte	Die im Physischen versammelten Ätherkräfte) – wie feinst-gläsern liebevolle Verfeinerung – kommen zu noch gehaltvollerer Reinheitsformen. Die geistig-archetypisch durchströmende Geistigkeit aus Tierkreis-Fixtern-Weltengrund geht nun wie durch einen inneren Mittelpunkt in den sakralsten Innenraum der Erdenwelt. Als hätten die Ätherkräfte ihre Eigentätigkeit hingegeben teileb Geistesurbilder ihre Urbildpoesie plastisch mitteilen.		Die Äther sind aufs feinste geistdurchdrungen komprimiert, konstituierend zusammen-gelagert, in jeder Zelle des Physischen; am expansivsten in den Knospen. Nach klarster Nachklärung verliert nach und nach die Komprimiertheit der Äther im Physischen an Feste. Zuletzt ist ein leicht erweichtes Erwachen der Kräfte im Inneren des Physischen zu bemerken. Das Sakrale in der Ätherwelt wandelt sich zu jungfräulicher Aufgewecktheit.
Astralkräfte	Das grandios klargeistig Umkreis-Einstrahlen wird in der Erdnähe in kindlich reiner Verzückung erlebt. In die Seligkeit webt sich die Würde von «Des Vaters Wohnungen». In der Höhe ist flutet jungfräulich-seliger weiblicher Hingabe zu diesen Vatertiefen. , wie mit dem „Finger-zur-Stille-an-den-Mund-Legen“ eines uralten Weisen kommt in der Nacht vom 24. auf den 25. heilig die Stille zum Stillstand, Die seligen Astralfäden wandeln sich ab dem 25. Dezember in Seelen-Innenräume von Ewigkeitssamt. Dann weht transformierender Klärungs-segen in der sich ausdehnenden Innigkeit. In priesterlicher Würde beginnt ein ernstes plastisches Formen. Die Umhüllungszuwendung bekommt Formenhaftes, Bedeutungsfülle und wird zur Silvesternacht hin		Die bisher gebend-warne Seelensubstanz um uns gewinnt ernste, reinigende und geht in in aufrichtende Prägung über. Königlich verkündender Charakter wird heroldisch und beginnt in einem Konfigurieren und Anvisieren auf das neue äußere Werden, in die Weiten und Höhen hinaus zu weisen. Die vormalige „Geisteskind-Empfindung expandiert zu der des «Sonnen-heldes», der sich den Weg bahnen muss zu den Weiten und Höhen des aufstrebenden Jahres. Zuerst noch sehr feine, bald saftig-abdämpfende astrale Strömungen gehen nach der Weihnachtszentrierung von innen-unten nach außen-oben – wie von Geistesabsichtsluft orientiert etwas entgegengehend. Dies führt ab dem 9., etwa bei

	<p>plastisch-intensiv.“. Überall ist Anwesenheit! Sinnerfülltes „beginnt eine Geschichte zu erzählen. Man kann das Seelische „hören“! Im Welteninnenraum prangt zelebrierende königliche Weiheraumwürde, erfüllt mit Bewusstseinsintention. Zukunftsbereitung -mit göttlichen Kräften – transformiert alles voller Weihe!</p>	<p>Bäumen, zu einer Art seelisch-quellender Hervorwölbung an den physischen Oberflächen. Aus Geistesernst heraus kommt es zu einem weichen, öffnend, erwartenden Wiedererwachen. Nach dem Eine Art neugieriges «Herauslugen» vom Innensein in die Außenwelt entsteht. Dies führt in eine wegbewusste Expansionsenschlossenheit</p>
Elementarwesen und Erdenmutter (Natura-Persephone)	<p>Die lichter werdenden Erdelementarwesen kommen in feinstes „Hab-AchtErregung“ ihres Bewusstseins. Myriaden von Kleinst-elementarwesen bilden zwischen dem 21. und 24. Dezember einen lichtfädigenartigen „Teppich der Stille“ über dem Erdboden. Ab dem 25. Dezember ist die Elementarwesenwelt völlig still und hingeben lauschend: Hingabe und Aufnahmekraft entscheiden über den Langzeitsegen der Weihnachtsgaben! Die Elementarwesenenseelen bleiben nun ganz an das Nachvollziehen der von den höchsten Hierarchien herangebrachten Gotteswortesgüte hingeben. Dabei sind die verschiedenen Ortswesenheiten zu weiser Eigenpräsenz erwacht und ganz Wahrnehmung. Am Abend des 30. ist das Einheits-Erleben der Natura-Erdemutter in mit der Sophia atmenberaubend schön. Zu Silvester ist es für sie fast unglaublich, wie in heiligstem Abendmal empfangen sie Christus in ihren Gemächern.</p>	<p>Die Elementarwesen bleiben weitgehend dankbar empfangend innen im Physischen der innigen Mutter Erde. Die Gnome bleiben umgestülpt aus Eigenkörperhöhle herauswitternd, die Undinen membranisch träumend, die Sylphen linienhaft sinnend, die Salamander punktgebunden-opfervoll. Es regt sich jeden Tag aber mehr ein neues Sich-Ordnen entsprechend des Weltenwortes das klingt. Daraus entsteht Orientierung und nach dem 6. Bewußtseins-Regung ihr beweglicher und wandelbarer bald nach außen zu folgen.</p>
Sophia, Hierarchien u. Göttliche Welt	<p>Durch das oben ausgebreitete Sophien-Kristall-Licht vermittelten die Seraphim, Cherubim und Throne in heiliger Liebe vatergöttliche Kreations- und Ewigkeitskraft allen, die in der seligen Persephone-Erdenmutter weilen. Marienliebe zur Erdenkultur wächst in ihr. Die Physis wird dabei durchdrungen von Engel-Erzengel und Archai Heimat-Macht. Wie als der Menschenseele zugewandtes gemeinsames Herz wärmt uns darin das von Gabriel mondig beschützte Marienwesen. In der Nacht vom 24./25. schaffen alle göttlichen Wesen Ewigkeit und verewigen Schaffen für das nächste Jahr in allen geöffneten Seelen im Erdenraum. In der Silvesternacht können wir andächtig der großen Wesenzusammenkunfts-Feier beiwohnen.</p>	<p>Die hierarchischen Wesen wirken noch weiter innig durchdringend direkt in der Erdenraum- und Erdenmutter-Atmosphäre. Ihr vermitteltes Weltenwort dringt konstituierend in alle Zellen. Heroldisch Weg bahnende Intentionen werden allem Sein vermittelt - zur Geistentsprechung auf Erden im neuen Jahr. Ein heiliges „Werde aus dem Gegebenen!“ liegt darin. Nach dem 6. «verdünnst sich» der machtvolle Ernst der hierarchischen Wesen im Umkreis und ihre Präsenz entfernt sich mehr von der Erde.</p>
Die Möglichkeiten des Menschen im entgegen-kommenden Inspirations-Einweihungs-Geschehen	<p>Lauschend-Schauend-tastende Hingegebenheit in die Göttlichkeitsberührtheit überall um uns kann durchdringen durch imaginative Bilder und Kräfte zu inspirativem Miterleben der Wesen – um in ihnen intuitiv dem Neuesten Geben anteilhaftig zu sein. Auch in Nachklang und Rückschau nach einer Nacht kann noch wichtiges – in dem man war – bewusst werden. Die Ahnungen, Stimmungen und Einsichten lasse man reifen. Orts- oder Tageszeitphänomene, z. B. das Nachtdunkel, verfolge man in ihrer innersten Metamorphose der Qualitäten des Empfangens und Gebens. In der Silvesternacht besonders verarbeite und verabschiede man das vergangene Jahr um dann zu erfassen wonach das kommende Jahr ruft. Heilige Ausrichtungen mögen erscheinen und verinnerlicht werden!</p>	<p>Nun sollte nicht nachgelassen werden im Erlauschen, Erfassen und „Einlagern“ des Heiligen – in ritterlicher Ausrichtung in die Gestaltungsintention des kommenden Jahres. Was zartes kindliches Heiligen war in den Heiligen Nächten soll verarbeitet werden zu königlicher Ausführungskraft. Zeit soll sich genommen werden, dass es sich setzen kann und rege wird zum Wachsen in das Jahr hinein. Widerstände müssen in Kauf genommen werden – aber doch sich die Zeiträume erobern werden sich der Weiterführung der Einweihungstransformation zu widmen – hin zu firschen und selbstverständlichen treuen Diensten im begonnenen neuen Jahr..</p>

Anhang I: Weihnachten als höchstes soziales Wahrnehmungsorgan

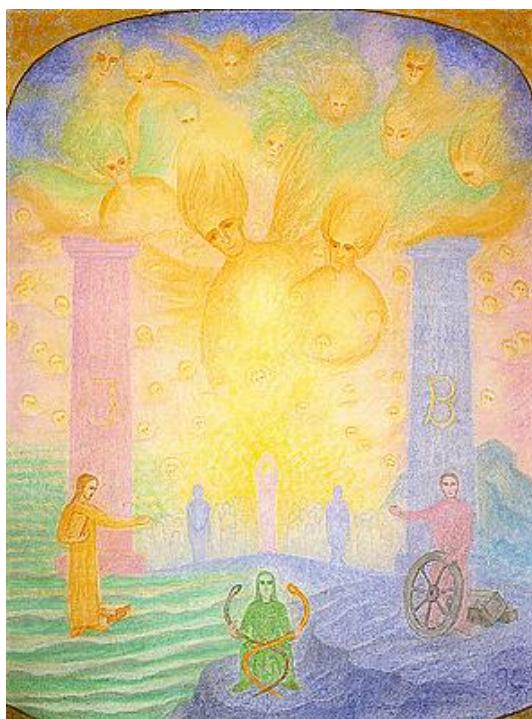
Weihnachten kann uns zum höchsten sozialen Wahrnehmungsorgan werden. Denn wir können gerade in dieser Zeit – eine freundschaftliche oder rituell-bruderschaftliche Art des Treffens vorausgesetzt - das Wahre, Schöne und Gute der geistigen Inspirationen in unvergleichlich inniger Art in das Soziale überführen. Dies soll hier anschaulich ausgeführt werden um zu besonders empfänglichen sozialen Treffen zu gelangen.

1. Anregungen zur Art des sozialen Zusammenfindens in der Weihnachtszeit

Es ist gerade zu Weihnachten alles persönlich und überpersönlich. Es ist bei aller Innigkeit realistisch zu bedenken: Die moderne ahrimanische Kultur rollt wie eine große unaufhaltsame soziale Maschine. Sie verdeckt uns unsere tiefsten Impulse und Fähigkeiten Tag um Tag. Es bleibt unbewußt, was wir eigentlich wollten: Das wir auf die Erde gekommen sind, um unsere vorgeburtlichen geistigen Entschlüsse zur fruchtbaren Mitarbeit an der Evolution zu Verwirklichen!

Meistens gelingt heute leider nur in sozialen Ausnahmesituationen wirklich der Anschluss an unsere geistige Intention und an die eigentlich immer zur Verfügung stehende evolutionäre Geistigkeit. Die Geistigkeit konkreter um uns bemühter Geistiger Wesen, die permanent unsere Freiheit achten und doch auf das in unserer Freiheit stehende soziale Neuschöpfen warten!

Wodurch zeichnen sich gelingende soziale Situationen aus? Jeder kann sich sicher an solche wunderbaren Gemeinschaftserlebnisse erinnern. Mag es bei einer heiligen Handlung, bei einem besonders tiefen Gespräch mit Freunden, bei einem wichtigen Krankenhausbesuch, bei einer Gemeinschafts-Demonstration, bei der Bergwanderung, im Seminar über heilige Dinge oder sonstwo gewesen sein.



Gerhard Reisch (1964): Umgekehrter Kultus
(Siehe auch : www.gerhardreisch.com)

2. Die Komponenten gelingender sozialer Situationen

Eine gelingende soziale Situation hat erfahrungsgemäß die folgenden Erfahrungskomponenten. Sie mögen nicht immer alle zu Bewusstsein kommen, einige aber wird man in seiner Erinnerung an solche Situationen sicher nachvollziehen können:

Wir Erleben:

Ätherisch

- Kraft des getragen seins
- Raumweitung
- Prozessfluss
- Einstrahlung aus der Peripherie und Ausstrahlung von uns in die Weite
- Geklärtere Sicht
- Soziale Wärme
- Moralischen Äther im Raum

Seelisch

- Geöffnetsein
- Echte Aufmerksamkeit
- Gesteigerte Wahrnehmungsfähigkeit – füreinander, für das was zwischen uns oder um uns ist
- Einstrahlung aus der Peripherie und Ausstrahlung von uns in die Weite
- Moralität im Raum und in uns
- Harmonischen Zusammenklang unter uns
- Seelische Verbindung zwischen uns
- Veredelte seelische Substanz (gebende Seelenkräfte) (2) in, um und zwischen uns
- Getragenheit durch Seelenkräften
- In Fluss kommen von harmonischer sozialer Produktivität (Sozialem Plastizieren)
- Gewißheit, dass all dies gute Anwesende und Verbindende immer helfend da ist (wir es nur nicht immer bewußt erleben)
- Gewißheit, dass wirken aus der geistigen Sphäre heraus, immer für uns möglich ist - wenn wir ihr Raum geben

Geistig

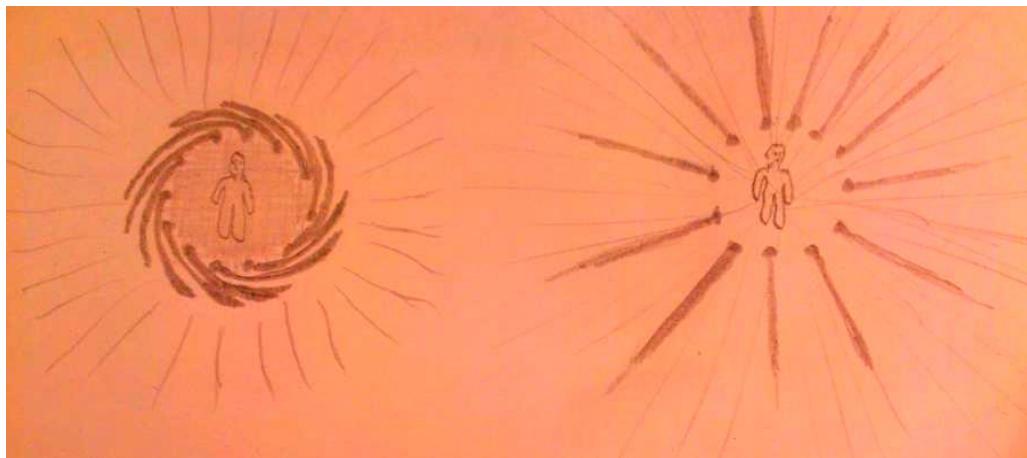
- Ermöglichung bildhafter Imaginationen, hineinversetzender Inspirationen und Eins- werdender Intuitionen
- Anwesenheit wahrer, schöner und guter seelisch-geistiger Qualitäten
- Anwesenheit von hoher Bewußtheit in uns
- Anwesenheit von einer gemeinsam erfahrbaren Bewußtheit um und zwischen uns
- Anwesenheit geistig wesenhafter Präsenz (Gruppengeistigkeit)
- Erfassen, das wir nun von innerem Geist-Wesen zu innerem Geist-Wesen – unter uns Menschen – aber auch zu helfenden Wesenheiten im geöffneten Verbindungsstrom stehen
- Erfassen, das von Wesen zu Wesen Wahrnehmungs-, Kommunikations- und Würdigungsstrom hergestellt ist

Soziale Resultate

Es ist, als wären wir normalerweise mehr oder weniger eingekerkert und in solchen Situationen wie geöffnet und liessen Ströme von unserem Besten heraus und empfingen das Beste aus unserer Umgebung.

In einer gelingenden sozialen Situation stehen uns die gute geistige Welt und unsere unsichtbaren Verbindungen mit ihr plötzlich bewusster zur Verfügung.

Die Quellen für gute soziale Produktivität und Entwicklung sind geöffnet.



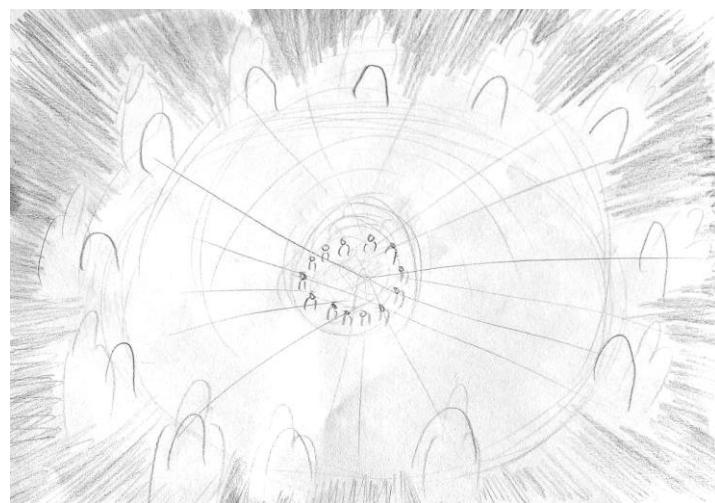
Vereinfachende Skizze: Der normale Zustand des Eingekerkert-Seins (links) und der erwachte, offene Zustand höheren Gebens und Empfangens (rechts)

Es liegt an uns im sozialen Prozess die Offenheit und das Raumgeben für die gute Geistige Welt, nun in der Weihnachtszeit, inklusive unserer höheren Selbste und unserer Engel herzustellen.

3. Soziale Qualitäten dauerhaft werden lassen - die Herstellung eines gemeinschaftlichen Wahrnehmungsorganes zu Weihnachten

Die genannten Erfahrungen der spirituellen Gemeinschaftsqualität, gerade zu Weihnachten gut übbar – so wie sie als „Sozialer Kultus“ von Rudolf Steiner als die anthroposophische Arbeitsweise beschworen wurde – können als zu beachtender Maßstab für jeden wichtigen und verantwortungsvollen Sozialprozeß gelten!

Wenn wir dafür sorgen, dass solche Sozialprozeßqualität wiederholt anwesend ist, geschieht soziale Substanzbildung. Die Gemeinschaft wird irgendwann zum empfangenden Gralskreis. Bei jedem Zusammenkommen der Gruppe ist dann nach kurzer Zeit die edle Seelsubstanz anwesend und zum Wahrnehmen geöffnet. Solche Gemeinschaften können zu heilenden sozialen Wahrnehmungsorganen werden.



Gruppe im Weihnachtsumfeld Skizze D. Kruse

Der michaelische Zeitgeist fordert solche Kulturentwicklungen. Der soziale „Lichtseelenprozeß“ des Mitempfangens des Seelischen beim Wahrnehmen kann so wie ein sozialer Atmungsprozess werden. Tritt eine Gruppe so zusammen, so bildet dieser sozialer Organismus einen inspirierenden geistigen Pneumatismus. Immer zeitgemäß atmet die Gemeinschaft – zu Weihnachten, zu Jahresfesten oder an ausgewählten Retreatzeiten – die neuesten Inspirationen ein – und dann Erneuerung bringend in die soziale Welt aus!

Wir können diese Art von Kommunikation üben – ohne spezielle Methode, sondern wie Selbstverständlich. Sicher kann man solche empfangende Kommunikation – bei einer Reflektion aufs Zeitgeschehen oder auf die Inspirationswanderung etwa – auch methodisch fassen, z. B. durch ein Schema wie dieses:

- 1. Ankommen: Schweigende Aufmerksamkeits-Steigerung**
- 2. Verfeinerte Frage stellen**
- 3. Minutenlanges meditatives Nachdenken aller**
- 4. Dann Sprechen aus dem Geist, bzw. dem innerem Erleben heraus**
- 5. Aktives Zuhören in den Geist-Hintergrund des Gesprochenen hinein**
- 6. Nachklingen lassendes Verdauen des Gesprochenen**
- 7. Der Nächste spricht usw.**

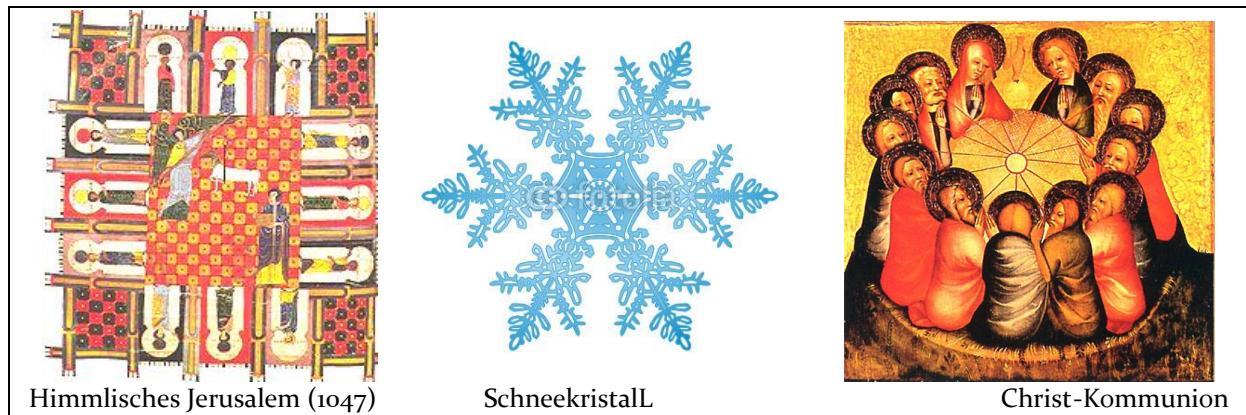
Es kann solche Gesprächsqualität bald ein Inneres Bedürfnis werden, da die Substanz dessen, was dadurch zur Erscheinung kommt, als wertvoll erlebt wird. Da unsere ahrimanische Alltagskultur mit Masken, Rollen, unbewussten Machtkämpfen, scheinbarem Zeitdruck usw. so stark ist, ist aber auch immer die Gefahr des Mißlingens und des zurückfallens in primitivere Kommunikationsformen groß.

4. Weihnachten als die tiefste Quelle für soziale Erneuerung und Heilung

Gerade die Jahresfeste geben Gelegenheit für solche konzentrierte Offenheit und Empfänglichkeit, die wir brauchen für den heilsamen sozialen Pneumatismus. In der Natur, im Jahreslauf ist solcher seelisch-sozialer Zustand – als seelischer Naturzustand des Erwachens, Öffnens, Empfangens und Inspiriert-neu-geboren-werdens. – Am meisten ist dies eben an Weihnachten (in der nördlichen Hemisphäre) gegeben – wenn die kosmischen Zukunftsgedanken, wie oben beschrieben, in uns eintauchen können – bzw. umgekehrt wir in sie!

Wir können uns bewußt werden, das all die eben beschriebenen Qualitäten für gelingende soziale Situationen in mehr natürlicher und tieferer Weise in der Weihnachtszeit gefördert

werden. In dieser wahrhaft heiligen Zeit ist es so, das verfeinerte Weisheit aus dem göttlichen Umkreis, wie durch alle 12 Tore des „Himmlischen Jerusalems hereinstrahlt. Wir können, wie ein Wassertropfen geöffnet zum strahlig aufnehmenden Schneeflocke werden. Diese ist, geöffnet - im Frost aus der Heiligen Peripherie imprägniert - zur sechstrahligen Vollkommenheit gelangt. Mit den Innenseiten der Strahlen auch in einer 12heit! . Wir können in schneeartiger Reinheit unserer Wahrnehmung und Hingabe auch die Heilige Peripherie der Göttlichkeit einlassen – als Individuum und als Gruppe.



Der Vergleich von Himmlischen Jerusalem mit Schneeflocke und gelingendem Sozialprozeß kann ein Meditations- und Forschungsstoff für den Winter sein

Wir werden lernen für dieses Zuströmen Worte zu finden. Manchmal kommt der Zustrom letztendlich auch Minuten, Stunden, ja Tage später „an“!

Es sind nicht nur kosmische Zukunftsgedanken, sondern gleichzeitig auch Seelen- und Lebenskräfte des Willens und der Heilung.

Wir können uns für alles das öffnen und die Weihnachtsgeschenke dieser - mindestens partiellen - Weihnachtseinweihung austauschen. Am Ende der Weihnachtstage und -nächte mögen wir sie erst richtig verstehen - in einem abermaligen Austausch miteinander oder im bedenken in uns.

Anhang III: Böses, „Ruprecht-Wesen“ und andere Aberglaubereien zur Weihnachtszeit

Es gibt vor Weihnachten immer die kurzen Schwellenerlebnisartigen Abgründe- als wollte Ruprecht uns noch einmal kurz „durchprügeln“ zur Selbsterkenntnis. „Knecht Ruprecht“ mit der Rute gegenüber „bösen Kindern“, „Heische-Brauchtümer“ und die „Wilde Jagd“ der Dämonen des Odhin und andere traditionelle Dämonenaustreibungsmotiv in örtlichen Sitten geben Zeugnis davon².



„The Wild Hunt of Odin“/ Die Wilde Jagd, Peter Nicolai Arbo 1872

² Manche herbe Bräuche existentieren gerade in elementarischen Bergregionen Europas, mit Dämonenmasken, Prügeln usw. . Siehe z. B. diese Beschreibungen bayrischer Bräuche bzgl. der Schattenseite der „Raunächte“: „Wie die Menschen früher glaubten, zogen sich die stürmischen Mächte der Mittwinterzeit in der Nacht auf den 6. Januar dann zurück, „die wilde Jagd“ begab sich zur Ruhe. ... Doch erst sind noch die Raunächte zu überstehen, die die Menschen früher in Angst und Schrecken versetzten. Man glaubte, dass in der Zeit die Gesetze der Natur außer Kraft gesetzt werden und daher die Grenzen zu anderen Welten fallen. Um das Böse nicht ins Haus zu bringen, gibt es einige Verbote. So soll zwischen den Jahren keine Wäsche gewaschen und aufgehängt werden. Der Volksglaube besagt, dass man damit Unheil und Tod herbeiruft. Noch heute halten sich viele Menschen daran. Auch in der Früh zu pfeifen, soll Unglück bringen. Wer eine Tür zuknallt, kann ein Gewitter heraufbeschwören. Und auch, wenn gearbeitet wird, kann ein Unglück über Haus und Hof kommen.

Eine gruselige und gefährliche Gestalt der Raunächte soll **die Drud** sein, die sich fest auf den Brustkorb der Menschen setzt und ihnen die Luft abdrückt. Um sich gegen dieses Biest zu schützen, wurde früher auch der Drudenfuß aufs Bett oder die Haustür gemalt. Dieser fünfzackige Stern soll Unbill fernhalten und hat seinen Ursprung in Hexerei und Heidenbrauch. Nicht immer vertrauten die Menschen früher auf die Kirche.

Der Vorabend zu Dreikönig bedeutet auch Ende der zwölf Raunächte. Die „**wilde Jagd**“ soll in dieser letzten und großen Raunacht noch viel gefährlicher sein als in den elf Nächten davor. Die Menschen wollten sich vor den Ungestalten draußen vor der Tür schützen und räucherten Haus, Hof und Stall noch einmal, besprengten das Vieh mit Weihwasser und fütterten es mit geweihtem Brot, um Kuh, Schaf, Pferd und Ziege zu schützen.“ Aus „Bayrisches Landwirtschaftliches Wochenblatt“, 06.01.2024: https://www_wochenblatt-dlv.de/dorf-familie/landleben/braeuche-mythen-jahreswechsel-rauhnaechte-lichtmess-575290

Worum es geht

Im Sommer kann man über die Stränge schlagen – der Geist ist entrückt und nicht so fesselbar. Im Winter versammelt sich der göttliche Geist um uns und in allem – und die bösen Geister aber auch. Wir können und tiefer als sonst mit der geistigen Welt und ihren Zukunftszutrauungen verbinden, das braucht aber innerste Aktivität des Sich-Durchstellens oder ungestörte längere Ergebenheit. Ist auf irgendeine Weise auch nur ein Spältchen offen für Böses – so springt es herein: dreht gute Gedanken, Gefühle und Absichten um 180 Grad in Schlechte. Wir müssen da souverän aussteigen.

Jedes, gegenüber dem Weihnachtsgeist nichtstimmige Verhalten, öffnet bereits die Spältchen. Moralisches Nichstimmen, räumliches nicht Geschlossen sein (offene Türen bei heiligen Veranstaltungen sogar), innere und äußere Stille Störendes, wie Stress usw. Dies, weil die Erdseelen-Einatmung eben die Geist-Absichten-Welt – alle sonst mehr „ausgeatmeten Wesen – ganz nahe zu uns herbringt, leider auch die sogenannte böse Welt.

Man kann von Priestern hören wie sie gerade zur Weihnachtsmitternachts-Handlung versucht werden, Abgründe aufzureißen wollen.

In der Geistesnähe im Winter wird auch das hereingreifende Böse unangenehm direkt erlebbar. Der Winter-Ehestreit ist gewöhnlich düsterer als der eher hysterische Sommer-Ehestreit.



Ruprechtvertreter, Krampusse, eines Schweizer Nikolauses und Rauhnächte Tradition im Bayrischen Wald

Was man tun kann

Wichtig ist es also, sich bescheiden und ruhig in Geist-Stimmigkeit zu halten und das Böse „zu übersehen“, ihm – gerade in der Wahrnehmung auch – keinen Raum zu geben.

Bei Inspirationswanderungen gilt also,

- nicht den stimmungsmäßig düsteren Ecken und Wetter in der Natur Aufmerksamkeit geben (äußere Dunkelheit ist nicht gemeint, die kann vielerorts sogar heilig sein, oft sind es Sonnenabgewandte wilde Zonen mit viel Zersetzung- oder gar Fäulnisprozessen draussen) – sie höchsten grundsätzlich grüßend „segnen“;

- aufkommenden Ängstlichkeiten nicht folgen, sondern Helden-Titanenmut aufrichten, den ewig-altem Weisen in uns folgen, kindliche Freude entgegenbringen – alles wie erforderlich, unmittelbar und souverän;
- aufkommenden abgründigen (Weltpproblem-) Gedanken nicht folgen, sondern der Welt des wlttretenden Potential, der göttlich-geistigen Welt zuwenden (wenn man bewusst, etwas bei der Jahresrückschau, die Weltprobleme zu durchschauen versucht, hochwach, ruhig, im geschützten Raum, dialogisch statt diskutierend).

- vor der Inspirationswanderung sollen die brennenden Welt- oder Privatfragen bereits ausreichend abgeklärt worden sein, so das imaginative abgeklärte Bilder der bösen Mechanismen den Engeln entgegengebracht werden können, mit nur den echten Fragen im Vordergrund „Wonach es ruft?“ und „Wie geholfen werden kann?“ o. ä..

Unterscheiden sollten man lernen – über Jahre vielleicht

- was eigentlich hilfreiche „Ruprechtereien“ sind – mehr Selbsterkenntnis-Krisen, die an einen Herantreten (auch durch soziale Herausforderungen),
- was tief böse Vereinnahmungsgeistigkeit ist – im Ärger z. B. „Dämonen“ die man - an ruhigem Ort zu anderer Zeit „gut-segnet“ oder „gutliebt“ durch Meditationen oder z. B. die „Seligpreisung“ – situativ aber nicht einlässt, „souverän „übersieht“ – und „aushungert“.
- Was „Natur-Dämonen“ sind in extrem unstimmigen Orts- und Wetterverhältnissen;
- was Sozial-Dämonen sind in Schocks, Lügen, Manipulation, Faszinationen und Hetze usw. – wie sie zunehmend über alle Medien und besonders Videos/Youtubes in uns einzudringen versuchen.
- Was, insbesondere bei Inspirationswanderungen, wirkliche Zukunfts-Vorausschau ist – aus dem Schauen der geistigen Welt heraus, was Irrleitungen bzw. Überwältigungen von sogenannter böser Seite sind (siehe beschriebenen Möglichkeiten) – und wo wir in der „Zukunftsenschau“ wahre Hinweise auf Dunkles im kommenden Jahr mit den immer positiven „Zutrauungen“, des Rettenden aus der geistigen Welt, mitschauen. Erfahrungsgemäß braucht es dazu einige Vergleichsjahre und Erfahrungen mit stimmigen Vorausschauungen in ihnen.

Ausblick

Die größte, tiefste und nachhaltigste Einweihungsmöglichkeit, die der Jahreslauf bietet, ist die Weihnachtszeit³. Neben dem einweihenden Praktizieren des Auftuen zu der niemals näheren Geistigen Welt bietet sie auch das besonders direkte Erlernen und Praktizieren des Umganges mit dem Bösen – in und um uns.

³ Siehe die genauen Beschreibungen in: Dirk Kruse, Hereinfinden in die Weihnächte, Bochum 2017

Darauf sollte weiterhin, auch aus Forschungsgründen, vor Weihnachten deutlich hingewiesen werden. Wegen der Lernmöglichkeit, zum Sich-Auf-Störungen-Einstellen und um deutlich zu unterscheiden was wahre Vorausschau und was Ablenkungsmanöver des sogenannten Bösen ist.

Das mit der, in den letzten 25 Jahren (die erste öffentliche Silvester-Inspirationswanderung mit Dirk Kruse war 1999) zunehmenden Öffnung der seelisch-geistigen Welt⁴



Ein Zugang zum Weihnachtsfrieden ...

⁴ Dies ist aus den intern und in Artikeln veröffentlichten Weihnachtsberichten seit 2000 deutlich. Noch vorhandene Berichte sind bestellbar unter: dirk.u.c.kruse@gmx.de

Teils gibt es in ihnen auch Überschauen über mehrere Jahre. Eine erste solche Überschau findet sich auch in folgenden Buch: H. J. Aderhold/Th. Mayer: Erlebnis Erdwandlung – Berichte und Texte einer Zeitzeugenschaft, Borchen 2008

Anhang IV: Chronologische Sammlung von Zitaten Rudolf Steiners zur Tiefwinter- und Weihnachtszeit (Unvollständige Sammlung)

„Das Weihnachtsfest geht durch alle Religionen hindurch. Es ist das Fest, das dem Menschen zum Bewußtsein bringen sollte, daß sein Schicksal einst ein Abbild des Schicksals des Makrokosmos sein soll.“ (GA88, 21.12.1903)

„(Rudolf Steiner) kam dann auf Weihnachten zu sprechen, ...dass in dieser Nacht (des 25. Dezembers) die Meister der Weißen Loge eine Sitzung hätten, in der sie die Sonnenkraft des kommenden Jahres ausströmen auf die Menschen, die sich ihnen ganz hingeben wollen, ihre Persönlichkeit ganz aufgeben wollen und sie um Kraft bitte. Wenn man in diesem Sinne Weihnachten feiert, in diesem Sinne die Meister bittet, dann senden sie ihre Kraft in den Menschen hinein an diesem 25. Dezember, so dass des Meisters Kraft durch sie wirkt. ...“ (GA 266a, Notizen über eine Esoterische Stunde Steiners vom 13.12.1905)

(Die Erweckung des höheren Selbst wurde in den Mysterien vorgenommen) „zur Weihnachtszeit, weil diejenigen, welche die geistigen Tatsachen kennen, wissen, dass zu diesem Zeitpunkt durch den Weltenraum Kräfte ziehen, die solcher Erweckung günstig sind.“ (GA 190, 17.12.1906)

„Die Sonne schaue um
Um mitternächtige Stunde

...
Die Weihnachtsfeier ist ein Fest, das in den ältesten Mysterien aller Religionen ... immer gefeiert wurde. ...das begangen wurde .. von den höchststehenden Eingeweihten in den Mysterien. ... Der Schüler musste lernen) das er den ganzen Gang der Menschheit überblicken lernen muß. ... Sie saßen im tiefen Schweigen im Dunkeln beieinander versammelt. ...stundenlang ...Gedanken der Ewigkeit durchzogen ihr Inneres. (Sie erlebten:) die Sonne um Mitternacht schauen. ...Christos ...! (GA 96, 17.12.1906)

„ ... indem die physische Kraft der Sonne immer mehr herabsinkt, steigt die geistige Kraft wird immer stärker und stärker, bis sie um Weihnachten am stärksten ist.“
(GA 98, 25.12.1907)

„(Zum Winter hin) folgt die Seele dem Geiste in das tote Gestein, wenn die stärkste Dunkelheit herrscht ...dann fühlen wir... das in den Tiefen das Geisteslicht ersprießt (des Christus Jesus). Da fühlen wir das wir den Christus im Verborgenen zu suchen haben, ... das Dunkel und Finster ist ...“ (GA 117, 21.12.1909)

„(Die Stimmung zur Wintersonnenwende) erweckt Todeswehmut, und das geht dann über in die Weihnachtsstimmung.“ (GA 119, Mikrokosmos und Makrokosmos, 23.03.1910)

„ ... in der Zeit der zwölf heiligen Nächte ..., wo die Außerirdischen Einflüsse am stärksten sind“
(GA 275 „Hinweise“, Mitteilung von Ingeborg Möller über Steineraussagen im Juni 1910 in Oslo)

„(Die Gedanken und Gefühle der Erde treten zurück) wenn der Winter herannahrt, so dass dann die Erde in sich selbst verschlossen in ihrem eigenen Ich ruht und sich nur bewahrt, was sie braucht, um durch das Gedächtnis hinüberzutragen das Vorhergehende zu dem Nachfolgenden, sich bewahrt in den Pflanzen-Samenkräften, was sie sich erobert hat.“ (GA 60, 08.12.1910)

„Oh, man muß sagen, es erweckt tatsächlich eine tiefe Empfindung in unserer Seele, wenn wir, wie zusammengedrängt, in die eine Nacht vom 24. zum 25. Dezember für unser Nachdenken, für unser Nachempfinden das haben, was die Menschheit durch die luziferischen Kräfte geworden ist von Adam und Eva bis zur Geburt des Christus in dem Jesus. Wenn wir das empfinden, dann empfinden wir schon genug die Bedeutung dieses Festes und empfinden dann auch, was man damit- vor die Menschheit hinstellen konnte.

Es ist, wie wenn die Menschheit, wenn sie die Gelegenheit benützt, diese Marksteine der Zeit als Meditationsstoffe zu nehmen, wirklich einmal gewahr werden kann ihres reinen Ursprungs in den kosmischen Kräften des Universums. Da den Blick hinaufhebend in die kosmischen Kräfte des Universums und ein wenig eindringend durch Theosophia, durch wirkliche spirituelle Weisheit in die Geheimnisse des Universums —, da kann die Menschheit erst wieder reif werden, das zu begreifen, daß eine höhere Stufe des Geburtstages des Jesus das ist, was als Christgeburtstag einmal begriffen worden ist durch die Gnostiker, das Christgeburtstag, das am 6. Januar eigentlich gefeiert sein sollte, das Fest der Geburt des Christus in dem Leibe des Jesus von Nazareth. Aber, wie um sich vertiefen zu können in die zwölf universellen Kräfte des Kosmos, stehen die zwölf heiligen Nächte da zwischen dem Christfest und dem Fest, das am 6. Januar gefeiert sein sollte, das jetzt das Fest der Heiligen Drei Könige ist, und das eigentlich das charakterisierte Fest ist.

Wieder, ohne daß man es so recht gewußt hat in der bisherigen Wissenschaft, stehen sie da, diese zwölf heiligen Nächte, wie aus den verborgenen weisen Seelentiefen der Menschheit festgesetzt, wie wenn sie sagen wollten: Empfindet alle Tiefe des Christfestes, aber versenkt euch dann während der zwölf heiligen Nächte in die heiligsten Geheimnisse des Kosmos! - Das heißt in das Land des Universums, aus dem der Christus heruntergezogen ist auf die Erde. Denn nur, wenn die Menschheit den Willen haben wird, sich inspirieren zu lassen durch den Gedanken an den heiligen kindlichen Gottesursprung des Menschen, sich inspirieren zu lassen von jener Weisheit, welche in die zwölf Kräfte, in die zwölf heiligen Kräfte des Universums dringt, die symbolisch dargestellt sind in den zwölf Zeichen des Tierkreises, die sich aber nur in Wahrheit darstellen durch die spirituelle Weisheit - nur, wenn die Menschheit sich vertieft in die wahre spirituelle Weisheit und der Zeiten Lauf erkennen lernt im großen Weltenall und im einzelnen Menschen, nur dann wird zu ihrem eigenen Heile die Menschheit der Zukunft, durch Geisteswissenschaft befruchtet, die Inspiration finden, die da kommen kann von dem Jesu-Geburtstag zum Eindringen in die zuversichtlichsten, hoffnungsreichsten Zukunftsgedanken. “ (GA 127, 21.12.1911)

„Und wie der Pflanzensame in die Tiefen der Erde in der Zeit heruntersteigt, die wir die Weihnachtszeit nennen, so steigt in tiefe, tiefe Geistesregionen die Menschenseele in diesen Zeiten hinunter, sich ebenso Kraft holend in tiefen Regionen wie der Pflanzensame zum Blühen im Frühling. ... Für denjenigen, dem die geistigen Augen geöffnet werden, für den ist die Zeit der dreizehn Tage und dreizehn Nächte eine tiefe Zeit des geistigen Erlebens. ...
Schauen kann in dieser Zeit ... der Sehergeist ... in großen, gewaltigen Imaginationen ...
was der Mensch durchzumachen hat durch seine Entfernung vom dem Christus-Geist, und wie diesem Menschen die Ausgleichung werden kann,
... und wie gekrönt sind die Visionen der Seher ... durch die Imagination des Christus.... Dieser Menschenursprung (im Weihnachtsgedanken) ruft uns immerda zu:
Mensch, du kannst in dir die starken Kräfte finden, die dir das geben, was man im wahren Sinne des Wortes den Seelenfrieden nennen kann.
In dir lebt etwas, was dich hinaufführen kann und muss, wenn du es nur richtig in dir zur Geburt bringst, zu göttlichen Höhen, zu göttlichen Kräften.
...die innerste Wesenheit der Menschenseele ist... unschuldig, kraftvoll, friedlich
...denke an des Menschen Gottesursprung ... werde gewahr in dir ... die Kräfte höchster Liebe. ... werde gewahr in dir die Kräfte, welche dir immerdar Zuversicht und Sicherheit geben in all deinem Wirken, in all deinem Leben jetzt und in fernsten Zukunftszeiten.“ (GA 127, 26.12.1911)

(Die hellsichtige Seele) kann (zu Weihnachten) in die lichteste Geisteswelt eintauchen. ... so unterliegt ... das spirituelle Aufblühen der Menschen solch einem Gesetz, ... dass es zusammenfällt in seiner lichten Helligkeit mit der natürlichen Finsternis , in welche das Weihnachtstag verlegt ist. ... Da kann die menschliche Seele hineinschauen in die geistige Welt, und sieht da das Schicksal des Menschen im entkörperten Zustand, wenn sie durchgeht durch Kamaloka und es ihr dann klar wird, wie ein Verhältnis der höheren geistigen Welten zu den Taten der Menschen hier auf Erden hergestellt wird.“ (GA 158, 01.01.1912)

„Es schlafen im Sommer diese geistigen Wesenheiten der Erde und im Winter wachen sie auf und durchziehen die Planetenmasse.“ (GA 143, 07.05.1912)

„Im Winter aber wachen die Erdegeister ... im Winter ... wissen wir, dass die höchsten göttlichen Wesenheiten ... um uns sind, dass höchste göttliche Leben, göttliches Bewusstsein in der Erde wirkt. mit dem heraufkommen der Winterzeit,... da fühlen wir uns wie eingehüllt in diese höchsten geistigen Wesenheiten, fühlen uns ihnen in tiefster Seele zugehörig“

(Rudolf Steiner, Erfahrungen des Übersinnlichen - Drei Wege der Seele zu Christus, GA 143, Dornach 1994, Vortrag vom 7. 5. 1912, S. 157)

„... im Winter weiß der Geist der Erde, was im Weltall rings um ihn vorgeht, wie der Mensch, wenn er aufwacht, dasjenige weiß und schaut, was um ihn herum vorgeht.“ (GA 155, 23.05.1912)

Zum Erdegeist: „In dem, was ich als Erdegeist bezeichnet habe, der wirklich eine solche persönliche Wesenheit ist, wie wir selber, ... wird uns alles das Anschaulich (was zusammenhängt mit dem Mysterium von Golgatha).“ (GA 157, 20.04.1915)

„... daß man während der Winterszeit durch die esoterische Entwicklung immer mehr und mehr fühlen wird, daß man sozusagen mit seinem inneren Ätherleib nicht so in sich geschlossen ist wie während der Sommerszeit, sondern daß man mehr in Zusammenhang kommt mit dem unmittelbaren Geist der Erde. ... Im Winter werden mehr schweigen die inneren Schwingungen, die man seit alten Zeiten namentlich im Kopfe mit sich trägt; man wird sich fühlen verbunden mit dem Geist der Erde, man wird verstehen lernen, daß der Geist der Erde wacht im Winter. ... Im Winter aber wird man mit Gedanken leichter inspiriert als im Sommer, so daß das menschliche Denken im Winter mehr wie eine Inspiration wirkt als im Sommer. Also gerade das im besonderen Sinn menschliche Denken geht im Winter so leicht vor sich, daß es wie von selber kommt in gewisser Beziehung.“

(GA 145, 23.03.1913, S. 76 f.)

„Es ist dies die Zeit ... mit dem tiefsten Eintauchen und Erlöst werden der Natur, (mit der) auch die menschliche Seele ganz besondere Erlebnisse durchmachen kann, ...“

„... wenn die äußere Natur wieder erstirbt, hat man es mit einem Aufwachen der geistigen Natur der Erde zu tun. Und wenn wie schlafend um die Weihnachtszeit herum die äußere Natur ist, dann ist das die Zeit, in welcher sozusagen das Geistige der Erde, das sowohl an elementaren, weniger bedeutsamen Wesen wie auch an großen, gewaltigen Wesen mit dem Erdensein zusammenhängt am allerregsamsten ist.“ (GA 158, Ansprache 07.01.1913)

„Ein Ergebnis (der esoterischen Entwicklung) wird sein, das man während der Winterzeit ... immer mehr und mehr fühlen wird, dass man ... mit seinem inneren Ätherleib nicht so in sich geschlossen ist wie während der Sommerszeit, sondern dass man mehr in Zusammenhang kommt mit dem unmittelbaren Geist der Erde. ... (Während der Sommerzeit sagt man sich:) Du lebst da mit den Geistern, die von uralten Zeiten an dir gearbeitet haben, deren Arbeit du mitträgst, während der unmittelbare Lebensgeist der Erde dir jetzt im Sommer ferner liegt.

Im Winter ... (fühlt man sich) verbunden mit dem Geist der Erde. ... Im Winter wacht der Geist der Erde. ... (Im Sommer muß man) die Gedanken sich erarbeiten Im Winter aber wird man mit Gedanken leichter inspiriert als im Sommer, so daß das menschliche Denken im Winter mehr wie eine Inspiration wirkt als im Sommer. Also gerade das im besonderen Sinn menschliche Denken geht im Winter so leicht vor sich, daß es wie von selber kommt in gewisser Beziehung.“ (GA 154, 23.03.1913)

„Wie der Mensch sich zurückziehen muß, ... um im Inneren das Licht des Geistes anzuzünden, ..., so muß ... der Erdegeist selber sich innerlich konzentrieren, seine Fähigkeiten innerlich zusammenziehen ...“

(Zur Johannizeit ist die Menschenseele) ... trunken hingegeben den Eindrücken vom Makrokosmos. „... dann (um Weihnachten), wenn das geringste Maß der Eindrücke vom Makrokosmos zur Erde kommt(und) der Erdegeist, in sich konzentriert, die Geheimnisse des Erdenseelenlebens im

unendlichen All erlebt... (kann) der Mensch, wenn er sich hineinbegibt in dieses Erleben zu der Zeit ... die heiligsten Geheimnisse miterleben....

Wie können wir uns verhalten zu den geistigen Welten, in die wir als in eine Summe von geistigen Wesenheiten der höheren Hierarchien unseren Einzug halten wollen?

(Du wirst von den Hierarchien gedacht und musst) in die Höhlung der geistigen Welt dich hineinbegeben....

... vorüberziehen kann an dir die geistige Welt, dich begnadigen, dich mit ihrer Liebe durchfluten. Und dann, wenn du nachher oder während du darinnen bist ... dein Erdenbewusstsein entwickelst, dann glänzt dir herein ... dasjenige, was die geistige Welt ist.

Die Geistige Welt zieht durch (den Menschen) durch. ... die Wesen der höheren Hierarchien (sind) hinter ihm. Da kann er nicht ihr Angesicht sehen, so wie (unsere) Gedanken nicht unser Antlitz sehen, wenn sie in uns sind. Das Antlitz ist vorn, die Gedanken sind dahinter, sie sehen nicht das Antlitz. ... Man muss vieles ... aufbringen, um in der richtigen Weise in Ehrfurcht und Hingabe vor einer solchen Offenbarung zu stehen. ...

Wahrhaft leben wir uns also (zu Weihnachten) wieder hinein in den Erdgeist, mit dem wir zusammen doch eine Ganzheit bilden“ (GA 158, Ansprache 31.12.1914)

„Wie Schlaf, wie Finsternis der Naturwesen, so erscheint uns die Zeit, in welcher das Weihnachtsfest festgesetzt ist. Umgekehrt wie mit der äußeren Natur ist es mit der menschlichen Seele. Während die Naturwesen hinuntersteigen in die Finsternis und sie die menschliche Seele in dieses Reich äußerer Sonnenfinsternis begleitet, wird es in dieser menschlichen Seele - oder kann es wenigstens werden - heller. Sie kann durch den natürlichen Verlauf der Dinge, den wir öfter als ein gewisses vererbtes Hellsehertum angedeutet haben, oder durch geschultes Hellsehertum gerade in die lichteste Geisteswelt eintauchen, wo ihr aufgehen dann die Geheimnisse des Geistes, die hinter den äußeren sinnlichen Dingen verborgen liegen. Und so wie dieses Heruntersteigen der Pflanzenwelt um die Zeit des Winterpfades einem regelmäßigen Gesetz unterliegt, so unterliegt auch das spirituelle Aufblühen der Menschen solch einem Gesetz, so daß es zusammenfällt in seiner lichten Helligkeit mit der natürlichen Finsternis, in welche das Weihnachtsfest verlegt ist [...]“

Daher war es mir außerordentlich interessant, daß, als ich mehrere Jahre hindurch innerhalb unserer Bewegung von diesem weihnachtlichen Hellsehertum gesprochen hatte, das uns einführt in die Bedeutung des Christus-Wesens, in das Aufgehen des Christus- Wesens gerade dann, wenn am stärksten die menschliche Seele in Hellsichtigkeit untertaucht das klingt an vieles an, was an ähnlichen Visionen innerhalb germanischer Völker immer gelebt hat, was viele Menschen im Grunde genommen hellsichtig geschaut haben in der Zeit der dreizehn Nächte vom Weihnachtsabend bis zum Erscheinungsfeste Christi, dem 6. Januar. - Da kann die menschliche Seele hineinschauen in die geistige Welt und sieht da das Schicksal der Menschenseele im entkörperten Zustande, wenn sie durchgeht durch Kamaloka und es ihr dann klar wird, wie ein Verhältnis der höheren geistigen Welten zu den Taten der Menschen hier auf Erden hergestellt wird. Und interessant ist es, daß derjenige, von dem uns nun in diesem Traumlied erzählt wird und dem diese Visionen in dieser nordischen Gegend durch dieses Traumlied zugeschrieben werden, ein Mensch ist, der den Namen trägt: Olaf Ästeson. Von diesem wird erzählt, daß er während dieser dreizehn Nächte in einer Art hellsichtiger Erfahrung dasjenige durchmachte, was der nordische Mensch in seiner Art als Vision empfinden kann. Er erfuhr zunächst, wie sich die menschlichen Taten weiter gestalten, wenn der Mensch durch die Todesfurte gegangen ist, er erfuhr aber auch, wie in das Walten und Weben der Seele nach der Entkörperung das eingreift, was wir die Christus-Wesenheit nennen, wie hineinfällt in die nordische Geistesordnung des Lebens nach dem Tode das Richteramt des Jesus, des Christus, der da an die Seite tritt des alten Weltenrichters, des sogenannten Angesichtes Jehovahs, des Erzengels Michael.“ (GA 158, 01.01.1912)

„Die Zeit in welcher das geringste Maß an Eindrücken aus dem Makrokosmos zur Erde kommt. Die Zeit von Weihnachten ... ist wohl geeignet, dass man sich nicht nur erinnere an das Gegenständliche der geistigen Erkenntnis, sondern an die Empfindungen, die wir entwickeln müssen durch das Aufnehmen der Geisteswissenschaft. Wahrhaft leben wir uns also wieder hinein in den Erdgeist, mit dem wir zusammen doch eine Ganzheit bilden, ...“ (GA 275, 31.12.1914)

„ .. in der Jahreszeit, wo die äußereren physischen Sonnenstrahlen die geringste Kraft haben, (ist) die geistige Kraft, welche die Erde umhüllt, die stärkste (GA 161, 30.01.1915)

(In den heiligen Nächten ist die Zeit,) in der die Erdentkräfte dem Hellsehertum ganz besonders günstig sind.“ (GA 174b, 14.02.1915)

„Wenn die Seele nicht in bewußter Art die Initiation anstrebt auf dem Wege, der vorgezeichnet ist in «Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?», sondern gleichsam auf natürliche Weise, wie durch eine Naturinitiation vom Christus-Impuls durchdrungen wurde, so ist die günstigste Zeit, in welcher dieser Christus-Impuls in die Seele hineininspirieren kann, die Zeit vom Weihnachtsabend bis zum Dreikönigstag, die Zeit vom 25. Dezember bis zum 6. Januar. ... Aber unsere Erde hat auch das Geistige, das dazugehört. Und eben in die Erdentaura ist der Christus hineingezogen. Und diese Erde schläft und wacht, wie wir in vierundzwanzig Stunden schlafen und wachen. Wir müssen uns damit bekanntmachen, daß der Schlafzustand der Erde während der Sommerzeit, der Wachzustand während der Winterzeit eintritt. Und am wachsten ist der Geist der Erde in diesen zwölf oder dreizehn Nächten von Weihnachten bis Dreikönigstag. In den alten Zeiten, in denen, wie Sie ja aus den mannigfaltigen Darstellungen in meinen Vortragszyklen wissen, die Menschen mehr in einer Art traumhaften Hellsehens sich zum geistigen Prinzip der Welt erhoben haben, war die günstigste Zeit die Sommerzeit. Ganz naturgemäß ist es, daß, wer in einem mehr traumhaften Hellsehen zum Geistigen sich erheben will, es leichter hat während der schlafenden Erdentaura, zur Sommerzeit. Daher war es das Johannifest, das in den alten Zeiten am günstigsten war, um die Kraft der Seele hinaufzuheben zum Geistigen. An die Stelle der alten Art, wie das Geistige in die Erde hineinwirkt, ist die neue, mehr bewußte Art getreten; da ist nun die beste Zeit die Zeit, wenn die Erde wacht.“

(GA 159, Das Geheimnis des Todes, 18.05.1915)

„Da, wo sich das eine Jahr in das andere hinüberentwickelt, da haben unsere mineralischen Dinge und Vorgänge der Erde und die gesamte Pflanzenwelt ein Bewusstsein, dass heißt ihr zwei Bewusstseine durchdringen sich. ...

Die Erde denkt mit ihrem Bewusstsein den ganzen zunächst zur Erde gehörigen Himmelsraum. ... im mineralischen Bewusstsein ... ist das Geheimnis des ganzen Kosmos als Gedanke enthalten. ... (Und der Mensch) geht durch die Gedanken der Erde.

(Zur Silvesterzeit weiß) die Pflanzenwelt ... von den Geheimnissen der Sterne....
...die Pflanze (sieht) in die Himmel (hinaus), dadurch, das ihr Bewusstsein sich vereinigt mit dem mineralischen Bewusstsein ... “ (GA 165, 31.12.1915)

„In dieser Zeit in der das Weihnachtsfest liegt, ist unsere Erde als Wesen besonders geeignet, in ihre Aura Ideen hineinzubekommen, ...

Im Sommer schläft die Erde. Da kann man also gewisse Gedanken in ihr nicht finden. Im Winter wacht sie, und am hellsten wacht sie in der Zeit, in die Weihnachten fällt. Da durchziehen die Erdentaura Gedanken und aus diesen Gedanken kann man ablesen, was der Kosmos mit unseren Erdvögängen will.“ (GA 172, 12.11.1916)

„Das Leben des Menschen in seiner Ganzheit verläuft tatsächlich nicht im ganzen Jahreslauf in gleichmäßiger Art, sondern der Mensch macht Veränderungen durch während des Jahreslaufes. In der Sommerzeit, wenn die Sonne ihre höchste Wärmeentfaltung hat, da ist der Mensch viel mehr seinem physischen Leben anheimgegeben, und damit auch dem physischen Leben der Umgebung, als während der Winterzeit, wo der Mensch gewissermaßen kämpfen muß gegen die äußeren elementarischen Erscheinungen, wo er mehr auf sich angewiesen ist. Da reißt sich auch mehr sein Geistiges los - von sich und auch von der Erde -, und er ist mit der geistigen Welt, mit der ganzen geistigen Umgebung verbunden.

Daher ist die eigentümliche Empfindung, die wir mit dem Weihnachtssymbol und dem Weihnachtsfest verbinden, keineswegs etwas Willkürliches, sondern sie hängt zusammen mit der Festsetzung des Weihnachtstages. In jenen Wintertagen, an denen das Fest angesetzt ist, da ist der Mensch in der Tat, wie die ganze Erde, dem Geiste hingegaben. Da durchlebt der Mensch gewissermaßen ein Reich, wo der Geist ihm nahesteht. Und die Folge davon ist eben das, daß um die

Weihnachtszeit, so bis zu unserem heutigen Neujahr hin, der Mensch ebenso eine Begegnung seines Astralleibes mit dem Lebensgeist durchmacht, wie er für die erste Begegnung die Begegnung des Ich mit dem Geistselfst durchmacht. Und auf dieser Begegnung mit dem Lebensgeist beruht das Nahesein dem Christus Jesus. Denn durch den Lebensgeist offenbart sich der Christus Jesus. Er offenbart sich durch ein Wesen aus dem Reiche der Archangeloi. Selbstverständlich ist er ein unendlich viel höheres Wesen, aber nicht darauf kommt es jetzt an, sondern darauf, daß er sich offenbart durch ein Wesen aus dem Reiche der Archangeloi. ... wenn nun der Mensch sein Empfindungsleben vertieft, vergeistigt ..., dann wird er ebenso, wie er im wachen Leben die Nachwirkung der Begegnung mit dem Genius (Geistselfst – D. K.) erleben kann, erleben die Nachwirkung der Begegnung mit dem Lebensgeist, beziehungsweise mit dem Christus. Und es ist tatsächlich so, daß in der Zeit, die nun auf die angedeutete Weihnachtszeit folgt, bis zur Osterzeit hin, die Verhältnisse ganz besonders günstig liegen, um sich zum Bewußtsein zu bringen die Begegnung des Menschen mit dem Christus Jesus.“

(GA 175, 20. 02. 1917, S. 59 f.)

„Das Heilige Feuer (des dem sinnlichen Menschen zugrunde liegenden übersinnlichen Menschen) ... ist das Mysterium, welches dann übergegangen ist in das Weihnachtsmysterium Daher kann man auch die Mysterien des Feuers die Mysterien der Geburt (des übersinnlichen im sinnlichen Menschen), die Weihnachtsmysterien nennen; ... die Mysterien des Lichtes oder die Sternenmysterien auch nennen die Ostermysterien, die Mysterien des Todes. ... In alten Zeiten konnten sie gewissermaßen getrennt als zwei verschiedene Pole auftreten. In dieser unserer Zeit muss das Weihnachtsmysterium mit dem Ostermysterium verbunden werden können, die beiden müssen als zwei Seiten eines Wesens gesehen werden können.“ (GA 180, 29.12. 1917)

„Wo ist eigentlich die Kraft, die im Sommer da außen in den Bäumen kreist - nur klein sich zeigt in dem Veilchen, groß in den Bäumen -, im Winter? Die ist da drunter in der Erde im Winter. Und was tun denn die Bäume, die Korbblütler und dies alles, wenn es tief Winter ist? Da entfalten sie sich dann ja ganz unter der Erde, da sind sie da drinnen in der Erde, da entfalten sie das Seelenleben der Erde. Das haben die alten Leute gewußt. Deshalb haben sie Weihnachten, wo man das Seelenleben sucht, nicht auf den Sommer gesetzt, sondern auf den Winter. ... Geradeso wie beim Menschen, wenn er einschläft, sein Seelenleben nach außen geht, und wenn er wacht, nach innen, nach dem Leibe geht, so geschieht es ja bei der Erde auch. Im Sommer, wenn sie schlafit, schickt sie ihre safttragende Kraft nach außen. Im Winter nimmt sie sie zurück, wacht auf, indem sie all die verschiedenen Kräfte in sich hat. Denkt, Kinder, wie diese Erde alles empfindet, alles fühlt! Denn dasjenige, was ihr den ganzen Sommer da seht in Blüten und Blättern, was im Sommer da strotzt, wächst, blüht, in den Hahnenfüßchen, den Rosen, den Nelken: im Winter ist es unter der Erde, da fühlt, zürnt, freut sich das, was unter der Erde ist. ... Denn dasjenige, was ihr den ganzen Sommer da seht in Blüten und Blättern, was im Sommer da strotzt, wächst, blüht, [...] im Winter ist es unter der Erde, da fühlt, zürnt, freut sich das, was unter der Erde ist.“ (GA 295, Seminarbesprechung 01. 09. 1919, S. 117)

(GA 295, 01. 09. 1919)

„Wir müssen begreifen, dass wir durch die Christus-Kraft eine innere Astronomie zu finden haben, welche uns wiederum das Weltenall hervorgehend und wirkend in der Kraft des Geistes zeigt. ... Wir sollten es uns verbieten bei dieser inneren Hohlheit der Weihnachtsfeier zu bleiben. ... (Die) Seele wird zu einzigartigen Empfindungen kommen können ... was aus innerem Leben heraus uns Sterne und Planeten als Denkmäler erscheinen lässt für die geistigen Gewalten, die den Raum durchwallen.“ (GA 202, 24.12.1920)

„Warum erfrieren sie (die Kartoffeln in den Gruben im Winter) nicht. Weil die Erde die Sommersonnenwärme physisch bewahrt hat in ihrem Schoß während der Winterzeit. ... die Erde bewahrt ... auch ... Lichtwirkungen, ... Wirkungen des mineralischen Chemismus, ... Wirkungen des Lebens Wir wenden uns ... ganz hin zum Inneren der Erde (zur Weihnachtszeit) ... Wir leben uns dann heraus aus dieser Weihnachtsfesteszeit (und gehen innerlich durch Ostern und Pfingsten und Johanni, so dass des Menschen) ... Inneres der Weihnachtszeit so entgegenreift, dass er stark genug ist, dasjenige, was ihm die Erde selber geben will, aus dieser Erde zu gewinnen.“

(GA 343, 05.10. 1921)

„(Die Erwartungsstimmung zum Weihnachtsfeste hin mit dem Meßgewandt in Blau) „, drückt ... jene hingebungsvolle Stimmung aus, in der der Mensch dasjenige, was um ihn herum ist, nicht so fühlt, sagen wir, als wenn Sonnenlichtkräfte aus ihm wirken, sondern so, dass er aus der Erde wirken fühlt das ins Geistige verwandelte von Lichtkräften her konservierte.“ (GA 343, 06. 10 1921)

„... so soll das Weihnachtsfest ... nicht nur ein Geburtserinnerungsfest sein, sondern ... von Jahr zu Jahr ... das Fest eines gegenwärtigen Geschehens. Die Geburt der neuen Christus Idee soll sich vollziehen. ... (Es) muß eine Weihenacht werden für dasjenige, was der Mensch in seiner unmittelbaren Gegenwart als eine Geburt miterlebt. Dann wird das wirklich in unser neueres geschichtliches Werden einziehen, ...“ (GA 209, 25.12.1921)

„... Christus, der sich mit der Erde seelisch im Dezember zurückgezogen hat, um isoliert zu sein von den kosmischen Einflüssen Der Dezember ..., der den Christus-Impuls in der durchseelten Erde geboren werden lässt ... Der Christusimpuls wird in dem von der Erde aufgenommenen Erdenseelischen im Innern der Erde geboren.“ (GA 223 31.03.1923)

„Das galt als das Geheimnis ... der alten Mysterien: dass man eben zur Weihnachtszeit die Art und Weise kennenlernt, wie die Erde dadurch, dass sie mit ihrem Seelisch-Geistigen durchtränkt und durchdrungen ist, besonders empfänglich wird für die Wirksamkeit der Mondenkräfte im Inneren der Erde. Man traute niemanden ... eine Erkenntnis der Heilwissenschaft zu, der nicht in die Wintergeheimnisse eingeweiht war, ... wie (die Erde) zu dieser Zeit insbesondere die Pflanzen mit Heilkräften durchdringt, wie sie etwas ganz anderes aus der Pflanzenwelt, aber auch aus der Welt namentlich der niederen Tiere macht....

Es ging auch darum große Stärke in Bewusstsein zu entwickeln gegen den Anprall der ahrimanischen Mächte, die sich ... durch die Wintermondeszeit über die Menschheit ergossen, (GA 223, 01. 04. 19 23)

„In den alten Mysterien sagte) man im Tiefwinter:

Hüte dich vor dem Bösen.

Und man rechnete darauf, das durch die Besonnenheit, durch dieses Sich-Hüten vor dem Bösen, die Menschen zu einer Art von Selbsterkenntnis kommen,

Selbst in Kleinigkeiten suchte man (in alten Mysterien) die geistige Sprache der Elementarwesen, aber außerhalb. Man träumte gewissermaßen ausserhalb des Menschen.

In den Tiefwinterzeiten nun versenkte man sich in sich und träumte innerhalb des Menschen. Indem man sich losriß von der Umgarnung der Erde, träumte man innerhalb des Menschen, wenn man sein Seelisches losreißen konnte. Von dieser Anschauung ist geblieben ... das innere Schauen der dreizehn Nächte... (so auch) das Olaf Lied“

(GA 223, Der Jahreskreislauf als Atmungsvorgang ... , 08.04.1923)

„Die Erde ist im Winter am geistigsten, das heißt am meisten durchdrungen von ihren elementarischen Geistwesen. ...

Da, wo die Schneedecke liegt, wird aber der Erdenkörper so zudeckt, daß in diesem Erdenkörper die elementargeistigen Wesen des Erdendaseins selber wohnen. Kommt der Frühling, dann verwandelt sich die Verwandtschaft dieser elementargeistigen Wesen mit der Erde in die Verwandtschaft mit der kosmischen Umgebung. Was während des Winters in diesen Wesen eine tiefe Verwandtschaft abgegeben hat mit der Erde selber, wird während des Frühlings mit der kosmischen Umgebung verwandt, die Elementarwesen streben aus der Erde heraus. Und der Frühling besteht eigentlich darin, daß die Erde ihre Elementarwesen in Hingabe an das Weltenall entströmen läßt. Diese Elementarwesen brauchen im Winter das Ruhen im Schoße der Erde, sie brauchen im Frühling das Ausströmen durch die Luft, durch die Atmosphäre, das Bestimmtwerden durch die geistigen Kräfte des Planetensystems, die geistigen Kräfte von Merkur, Mars, Jupiter und so weiter. Alles das, was vom Planetensystem auf die Erdengeister wirken kann, das wirkt im Winter nicht, es beginnt zu wirken im Frühling. Und es ist wirklich so, daß wir hier einen kosmischen Vorgang beobachten können, der

mehr geistig ist im Verhältnis zu einem Vorgang im Menschen, der mehr materiell ist: dem Atmungsvorgang im Menschen. ...

Die Erde hat ihre ganze Geistigkeit im Winter eingeatmet, beginnt, wenn der Frühling kommt, ihre Geistigkeit wieder in den Kosmos hinauszuatmen. Und der Mensch empfand das in sehr alten Zeiten der Menschheitsentwicklung, als noch eine Art instinktives Hellsehen vorhanden war. Er empfand daher das Angemessene des Erdendaseins zur Wintersonnenwende in dem Weihnachtsfest. Da wo die Erde am geistigsten ist, da durfte sie ihm das Geheimnis des Weihnachtsfestes bergen. Der Erlöser konnte sich nur mit einer Erde verbinden, die ihre ganze Geistigkeit in ihren Schoß aufgenommen hat.

...

Aber wirklich, geradeso wie der Mensch das, was in seiner Blutzirkulation vorgeht, in seiner inneren Lebenshaltung miterlebt, so erlebt er eigentlich als vollmenschliches Wesen den Jahreslauf mit. Wie das Kreisen des Blutes innerlich wesentlich ist für sein Dasein, so ist - in einem weiteren Sinne - für das Menschendasein wesentlich dieses Kreisen der elementarischen Wesenheiten von der Erde hinauf zum Himmel und wieder zur Erde zurück. Und nur die Grobheit der Empfindung lässt den Menschen heute nicht mehr ahnen, was da eigentlich in ihm selber abhängt von diesem äußeren Gang im Jahre. Aber indem der Mensch im Laufe der Zeit sich wird bemühen müssen, die Vorstellungen aufzunehmen, welche Geisteswissenschaft, übersinnliche Erkenntnis ihm liefert, indem er jene innere Aktivität wird entwickeln müssen, die er braucht, um dasjenige wirklich sich innerlich-seelisch gegenwärtig zu machen, was als geisteswissenschaftliche Resultate ihm anvertraut wird, wird ein solches Erfassen dieser geisteswissenschaftlichen Resultate auch seine Empfindungsfähigkeit feiner machen. Dies ist es eigentlich, was Sie alle von der Vertiefung in jene übersinnliche Erkenntnis erwarten sollten, welche die Anthroposophie meint. ...

Wenn man aber diese andere Orientierung bekommt, dann wird nach einiger Zeit nicht nur der menschliche Intellekt dadurch eine Schulung durchmachen, sondern es wird das menschliche Gemüt eben eine Schulung durchmachen; es wird feiner empfindlich werden, dieses Gemüt. Und das Gemüt wird nicht nur den Winter so fühlen, daß man sich da den Winterrock anzieht, wenn es kalt wird, und es wird den Sommer nicht nur so fühlen, daß man eine Anzahl Kleider ablegt, wenn es wieder warm wird, sondern man wird im Laufe des Jahres jene feinen Übergänge vorgehen fühlen von dem frostigen Schnee im Winter zur schwülen Hochsommerzeit im Erdendasein. Und man wird lernen, den Gang des Jahres wirklich so zu empfinden, wie wir die Äußerungen eines lebendigen, beseelten Wesens empfinden. Ja man kann durch richtiges Anthroposophestudieren das Gemüt so weit bringen, daß einem der Jahreslauf so sprechend wirklich wird, daß man sich den Äußerungen dieses Jahreslaufes gegenüber fühlt wie den ZuSprüchen oder den Absprachen einer Freundesseele. Wie man aus den Worten der Freundesseele, aus dem ganzen Gebaren der Freundesseele empfinden kann den warmen Pulsschlag des beseelten Wesens, der einen wahrhaftig anders anspricht als irgend etwas Lebloses, Unbeseeltes, so wird die erst stumme Natur wie beseelt für den Menschen zu sprechen beginnen können. Der Mensch wird Seele, im Werden verlaufende Seele im Jahreslauf empfinden lernen, wird hinhorchen lernen auf das, was das Jahr zu sagen hat, wie auf das große lebendige Wesen, während er es sonst in seinem Leben mit kleinen lebendigen Wesens zu tun hat, er wird lernen, sich in den ganzen beseelten Kosmos hineinzustellen. Wenn aber dann der Sommer übergeht in den Herbst und der Winter sich naht, dann wird ihm gerade dadurch ein Besonderes aus der Natur heraus sprechen. ...

Um auf dem sozialen Gebiete mitreden zu können, dazu gehört ein volles Menschenherz. Aber das kann nicht da sein, wenn der Mensch nicht seine Beziehung zum Kosmos und namentlich zum geistigen Inhalt des Kosmos findet. In dem Augenblick wird die Morgendämmerung auch für ein notwendiges Lösen der augenblicklichen sozialen Fragen da sein, in dem die menschlichen Gemüter Geistbewußtsein in sich aufnehmen werden, jenes Geistbewußtsein, das sich zusammensetzt aus der Abwandlung von Naturbewußtsein: Frühling-Sommerbewußtsein, zum Selbstbewußtsein: Herbst-Winterbewußtsein. Im tiefen Sinne hängt dadurch zum Beispiel nicht der Verstandesinhalt des sozialen Problems, sondern die Kraft, die das soziale Problem braucht, davon ab, daß eine genügend große Anzahl von Menschen solche geistigen Impulse in das Innere aufnehmen können.“

(GA 223, Der Jahreskreislauf als Atmungsvorgang ..., 08.04.1923)

„(In der Weihnachtszeit wird) in der Erde ... das Geistig-Seelische ... sichtbar. ...

(Das Samen aufzublühen, das) würde alles Nichts, wenn nicht die Elementargeister die geistige Kraft der Aussaat über den Winter hinübertrügen. Die geistigen Wesenheiten, die Naturgeister wachen am meisten dann, wenn die Erde ihre ganze Seele eingearmet hat,

Aber wo fühlen die Menschen heute konkret die geistige Welt mit im Jahreslauf?

... wenn der Mensch aber ... durchlebt, wie (im Winter) gerade das Geistige aufspriesst, das am meisten dann verbunden sein wird mit dem Irdischen ... zur Weihnachtszeit ... dann wird der Mensch auch ... die Kraft gewonnen haben, ein Fest zu gestalten.“ (GA 226, 21.05.1923)

„(In der Winter- und Weihnachtszeit) ist die Erdenseele ganz mit der Erde vereinigt Da ist es auch so, daß die in der Erde ruhende Erdenseele das Leben zahlreicher Elementarwesen unterhält. ... Die Samen müssen hinüberbewahrt werden über die Winterzeit durch die Elementargeister der Erde“ (GA 224, 23.05. 1923)

„... zur Winterzeit (ist) die Erde am allermeisten ein in sich geschlossenes Wesen Sie hat aus dem Weltenall all das hereingenommen, was sie insbesondere an Geistigem hat hinausströmen lassen während der Sommerzeit.

Die Erde ist also während der Tiefwinterzeit am meisten Erde, ihre eigentliche Wesenheit ist sie da. ... Die Mondenkräfte werden vorzugsweise ... in der Erde tätig

Es ist während der Winterzeit eine ungeheure Erkraftung der Erde, unter ihrer Oberfläche Leben zu entfalten“ (GA 229, 06.10.1923)

„... ebenso, wie ... in das Ei nur an einer Stelle der befruchtende Samen eindringt, so der Himmelssamen in das ganze Jahreswesen der Erde nur..., wenn oben waltet Gabriel Da ist die Zeit wo die Erde von Seelen befruchtet wird. ... wenn die Erde in ihre Kristallisierungskräfte übergeht, wenn der Mensch mit der Erde als dem denkenden irdischen Weltenkörper verbunden sein kann: dann ziehen die Seelen aus dem Kosmos in die Erdensphäre ein, versammeln sich gewissermaßen. Das ist die jährliche Befruchtung des irdischen Jahreslaufwesens.“ (GA 229 13.10.1923)

„Ist nun die die Kraft des Christus-Impulses seit Dezember innig mit der Erde verbunden, mit dem Seelischen der Erde, dann finden wir jetzt, wie dieser Christus-Impuls mit dem hinausflutenden Seelischen die Erde zu umstrahlen beginnt. ... jetzt beginnt der Christus, der sich mit der Erde seelisch im Dezember zurückgezogen hat in das Erdinnere, um isoliert zu sein von den kosmischen Einflüssen, ... mit der Ausatmung der Erde selber seine Kräfte hinausatmen zu lassen, sie hinauszureichen zum Empfang des Sonnenhaften, das ihm entgegenstrahlt. ... Der Christus beginnt mit dem Sonnenhaften zusammen zu wirken zur Osterzeit. ... (Im Juni vereinigt der Christus), der mit dem Seelenhaften der Erde verbunden ist, ... seine Kraft mit der Sternenkraft und der Sonnenkraft, die da fluten in dem an das kosmische All hingegebenen Seelenhaften der Erde. Es ist Johanni,... . Die Erde hat voll ausgeatmet. (Sie) .. zeigt nicht ihre eigene Kraft, wie sie sie in sich zeigte zur Winter-Sonnenwende. Die Erde zeigt auf ihrer Oberfläche die rückstrahlende Kraft der Sterne, der Sonne, alles dessen, was kosmisch ist außer ihr ... Er muß dann zurückkehren mit der Erdenseele und zugleich mit seinem eigenen Seelenhaften in die Erde, ist aber darauf angewiesen, das Michael ihm zur Seite steht, damit er in der richtigen Weise eindringen kann in das Irdische nach der Besiegung des (im Sommer das Irdische verhärtenden - Anm. D.K.) Ahrimanischen durch die Michaelkräfte. Und immer mehr und mehr zieht sich das Seelische der Erde mit der eingezogenen Atemkraft in das Irdische selber zurück, bis die Weihnachtszeit ist... Dann findet wiederum das Hinausfluten in das Kosmische statt. Da nimmt Christus mit dem Hinausfluten den Michael mit, damit Michael diejenigen Kräfte, die er verbraucht hat bei seinem Kampf gegen das Irdisch-Ahrimanische, aus dem Kosmischen sich wieder aneignen kann. Mit dem Österlichen beginnt auch Michael wiederum in das Kosmische sich zu versenken, durchwebt sich mit dem Kosmischen am stärksten zur Johanni-Zeit.“
(GA 223, Der Jahreskreislauf als Atmungsvorgang ..., 31.03.1923)

„Und wir sehen allmählich gegen den Herbst zu, was die Erde an Silber hingegeben hat an den Kosmos (speziell zur Johannizeit – siehe zuvor im Vortrag – D. K.), als Gold zurückkommen, und in dieser Kraft des in Gold verwandelten Silbers liegt dasjenige, was dann während der Winterzeit in der Erde vor sich geht, was ich Ihnen ja beschrieben habe: Das Sonnengold, das innerhalb der

*Urielherrschaft während der Hochsommerzeit in den Höhen sich gebildet hat, zieht in die Tiefen der Erde ein, durchwebt und durchwogt geistig die Tiefen der Erde, belebt dort dasjenige, was Leben sucht für das nächste Jahr während der tiefen Winterzeit.“
(GA 229, Das Miterleben des Jahreslaufes ..., 12.10.1923)*

*„(Der Mensch wird in seiner Beziehung zu den Hierarchien aufgenommen) von den Zeitenkräften, den Tageskräften, den Jahreskräften: 3. Hierarchie (Angelois, Archangelois, Achai, austrahlend strömend zwischen unten – oben), 2. Hierarchie (Exusiae, Dynamis, Kyriotetes, horizontal strömend von Ost nach West), 1. Hierarchie (Throne, Cherubim, Seraphim, horizontal strömend von West nach Ost).
(In unserem Willenswesen wirkt so im Jahreslauf die 1. Hierarchie im Willenswesen entsprechend der folgenden Sprüche:)“*

Winterwille

*Oh Weltenbilder,
Ihr schwebet heran
Aus Raumesweiten
Ihr strebet nach mir
Ihr dringet ein
In meines Hauptes
Denkende Kräfte*

Sommerwille

*Ihr meines Hauptes
Bildende Seelenkräfte,
Ihr erfüllt mein Eigensein
Ihr dringet aus meinem Wesen
In die Weltenweiten
Und einigt mich selbst
Mit Weltenschaffensmächten*

(GA 232 Mysteriengestaltungen, 25.11.1923)

„Für die allgemeine Menschheit ist es nicht mehr lebendig tätig, was in den armen Hirten zum Hellsehen führte, was in den Weisen aus dem Morgenlande zu dem Durchschauen der Raumes- und Zeitengeheimnisse führte. Wir mußten den Menschen finden, den Menschen, der auf sich selbst gestellt ist. Wir mußten als Menschheit durchgehen durch die göttliche Verlassenheit, um in der Verlassenheit und Einsamkeit des Menschenseins die Freiheit zu finden. Aber wir müssen uns wiederum zurückfinden zu der Verbindung mit demjenigen, was auf der einen Seite zur höchsten Weisheit bei den Magiern aus dem Morgenlande wurde, auf der anderen Seite durch vertieftes Herzensschauen den Hirten auf dem Felde verkündet worden ist. ... Was die Hirten auf dem Felde ohne alle Weisheit durch die Frömmigkeit ihres Herzens erlebten, es ist das selbe, was die höchste Weisheit der Magier aus dem Morgenlande bewegte! ...“

Wir müssen wiederum finden, indem wir uns wenden an dasjenige, wofür wir in der neueren Zeit nur Mikroskope und Teleskope und Röntgenapparate und dergleichen haben, wir müssen uns gewöhnen, das wiederum durch jene Kräfte anzusehen, die aus der Frömmigkeit des menschlichen Herzens kommen. Dann werden zu uns nicht nur sprechen die gleichgültig wachsenden Pflanzen allein, der rauschende Strom, der rauschende Quell, der Blitz aus den Wolken, der Donner aus den Wolken, dann werden aus alledem, was die Blümlein auf dem Felde sagen, aus alledem, was die Blitze und die Donner aus den Wolken sagen, aus alledem, was die leuchtenden Sterne und die leuchtende Sonne sagen, aus alledem werden gleichsam wie ein Ergebnis aller Naturbetrachtung die Worte in unsere Augen, in unsere Ohren, zu unseren Herzen hinströmen, die ja auch nichts anderes ankündigen, als: Es offenbart sich der Gott in den Himmelshöhen, und Friede soll sein unter den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.

Die Zeit muß kommen, wo die Naturbetrachtung herausdringt aus der trockenen, nüchternen, unmenschlichen Art der Laboratorien und Kliniken, wo die Naturbetrachtung von einem solchen

Leben durch strahlt wird, daß dasjenige, was uns nicht mehr werden kann auf die Art der Hirten von Bethlehem, uns durch die Stimmen wird, die aus Pflanze, aus Tier, aus Sternen, aus Quellen und Strömen heraus zu uns sprechen. Denn die ganze Natur, sie verkündigt dasjenige, was der Engel der Verkündigung sagt: Es offenbart sich der Gott in den Himmelshöhen, und es kann werden der Friede unter den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sein wollen.

Wir brauchen das, was den Magiern durch äußere Sternenbetrachtung geworden ist, wir brauchen es durch Erweckung unseres Inneren. Wie wir hinaushören müssen in die Natur und gewissermaßen den Engel wieder singen hören müssen aus dem äußeren Naturwesen, so müssen wir in der Lage sein, eine Astronomie, eine Lösung des Weltenrätsels aus dem Inneren des Menschen hervor zu gewinnen durch Imagination, Inspiration und Intuition.“

(GA 202, Dornach 1993, 23. 12. 1923, S. 223 ff., Unterstr. D. K.)

„ ... wenn man einfach hinsieht auf den sich kristallisierenden Schnee, - ... diese Kristallisationskraft wird intensiver, stärker, je weiter man ins innere der Erde hinein kommt - ..., was noch nicht an seinem Ende angekommen ist – das wird erst im Januar, Februar sein ... das Leben der Erde (ist) ein besonders starkes gerade zur Winterzeit, während es zur Sommerzeit in einer gewissen Weise erstirbt. ... dieses Allerwichtigste ... besteht darinnen, dass man weiß, unter welchen Bedingungen der Weltenraum mit seinen Kräften auf das Irdische wirken kann. ... wenn der Same, bis zur höchsten Kompliziertheit gebracht, in den Weltenstaub zerfallen ist und das kleine Chaos da ist, dann beginnt das ganze umliegende Weltenall auf den Samen zu wirken und drückt sich in ihm ab Und wir bekommen in dem Samen ein Abbild des Weltenalls. ... Jedesmal baut sich in dem Samenchaos aus dem ganzen Weltenall heraus der neue Organismus auf.“

(GA 327, Landwirtschaftlicher Kurs, 10.06.1924)

„ ... alles, was als Kälte wirkt, Winterliches, ist beteiligt an der Kopfbildung des Menschen, an der Sinnes-Nervenorganisation. Alles was sommerlich ist, alles was Wärme enthält, ist beteiligt am Stoffwechsel-Gliedmaßen System.“ (GA 318, 17.09. 1924)

„In der Weihnachtszeit wendet sich die Kraft der göttlich geistigen Wesen, ... , gegen den Frost-Haß Ahrimans.“ (GA 26, Anthroposophische Leitsätze, „Himmelsgeschichte ...“, um Weihnachten 1924)

Im „Weltenjahr ist Welten-Weihe-Nacht da, ... wo die Seele der Sonne, der Christus Geist, auf die Erde niedersteigt.“ (GA 26, Anthroposophische Leitsätze, „Was sich offenbart, ...“, zu Neujahr 1925)

Hervorhebungen von D. Kruse

Anhang V: Eine Möglichkeit vertiefter Wahrnehmungen: „Die Zwerghorte“

Nach mehrjährigen Erfahrungen taucht, bei geistig-moralischer Wahrnehmung, in der Mitte der Weihnachtshöhenglorisität empfangenden Zwerghorte (siehe Extraskript von D. Kruse zu „Zwerghorten“: „Zu den Natura-Gnomen Sanctuarien“, Bochum 2018, und Beschreibung in Die Drei-Artikel „Von der Achtsamkeit zur Anverwandlung“, März 2020), eine himmlisch reine Ebene, der „Goldtisch“ auf. Er steht erfahrungsgemäß im Christusbezug. Siehe Steiners Beschreibung, in seiner Weihnachtsimagination, zu dem Zusammenhang des Sonnenwirkens in der Luft der mit der kosmischen Ebenenbildung und der darin erfolgenden Sternenstrahlungsaufnahme. Er beschreibt weiter wie dies mit der menschlichen Hauptestendenz und kommt dann zur sonnenhaften Ebene des Weihnachtsimaginations dem Jesuskind, das auf Erden aufgenommen wird (in R. Steiner, Das Miterleben des Jahreslaufes in vier kosmischen Imaginationen, GA 229, 8. Aufl. Dornach 1999, S. 32 ff). Die Gnome leben diese Hauptestendenz im besonderen Maße und können die Sonnentendenz des Christus und die damit zusammenhängende Sonnenebene, den kosmischen „Goldtisch“, so eine Wahrnehmungsformulierung, ins Irdische führen und die damit verbundenen-jahresangepassten Gaben in der Evolution des Erdseins verteilen.

Hier eine, für die Erkenntnisnachvollziehung von Imagination, Inspiration und Intuition angepasste Beschreibung aus dem obengenannten DieDrei-Artikel:

„Jeden Silvesterabend geht es zu einem elementarischen Sammlungsort seelisch-geistiger Umkreiswirkungen⁵, in der Mitte eines sonnendurchschienenen Nadelwäldchens. Idyllisch-würzige Atmosphäre dringt aus der geradezu sichtbaren Tiefenstille in der dunklen Waldesmitte. In meditativer Ruhe gebe ich mich hochwach wahrnehmend in den Kräfteausdruck hinein!

Der imaginative Bereich wird erlebbar. Welch vital-wache, und fein-kohärente Erfülltheit ist dort! Nachtastend wirkt darin, wie durchstrukturierend, ein kristalliner Licht-Innenraum. Dem Eindrucksgestus nachfahrend, fällt eine vom Umkreis aufnehmende Geste auf. Ich versenke mich energisch ergebend in die seelische Durchflutung aus der Hintergrundtiefe des Bildes.

Der inspirative Bereich wird plötzlich erlebbar. Ins Intime dort eingesunken, erfüllt mich bald ein regsmes Ur-Heimatlichkeitsempfinden. Es ist, als versammelten überaus liebe- und würdevolle Großeltern in klarster Seelenfeinheit und gewissenhafter Fürsorgegüt etwas unendlich Edles aus dem Umkreisstrom in einem Raum. Peripheres miterfassend, gewahre ich eine golden-kristalline Höhenweisheit, durch den urgroßväterlichen „Gnomenhort“ hindurchstrahlend. Durch kindlich dankbare Freude und hochaufrechte alte Gewissenskraft entsteht Anverwandlung an diesen Höhen-Ursprungsquell.

Im Versuch, „es zu sein“, wird der intuitive Bereich erlebbar. Ich stehe in machtvoll leerem Raum! Dann nimmt er mich mehr auf, wie ein herrlicher Nachthimmel, und ich schlüpfe in sein goldenes Sternen-Lichtreich. Hochaufrecht-wach stehe ich in ernstester brausender Universums-Kreationsmacht von schüttelnder, aber doch liebender Wesenspräsenz. Die Peripherie dieses Kosmos bemerke ich als höchste kristall-goldene Liebesreinheit. Aus dem Einssein schaue ich zurück auf mich, fasse mich als ein ewiges Wesen, das in schlicht-nüchterner Strenge zu neuester Selbstausrichtung ermächtigt ist. Von den Vorjahren kenne ich die hohen Wesen über mir hier⁶,

⁵ Vgl. Dirk Kruse in: „Inspirationen ...“ in: H. J. Aderhold u. Th. Mayer (Hrsg.): „Erlebnis Erdwandlung“, Borchen 2009, S. 114 – dort als „Waldhütergnome“ bezeichnet.

⁶ Vgl. dazu R. Steiner in ders.: „Die Stufen der höheren Erkenntnis“ (GA 12), Dornach 1993, S. 80: „... in der Intuition verschmilzt ... (der Mensch) mit Wesen ... es kommt der Augenblick, in dem man mit ihm so befreundet

wie auch die Gnomengroßväter, die mehr auf Augenhöhe erlebbar sind. Und wieder ist dieses Jahr die Signatur anders und neu! Auch neueste Entwicklungen im Reich der Elementarwesen und deren Verhältnissen zu den Menschen werden deutlich⁷.



Foto und abstrahierte Notizbuchzeichnung zum
Zwergenhörn-Erlebnis am Silvesterabend 2013 bei Brunsbrock

Ähnliche Erlebnisse finden sich ausser in den typischen Sonnendurchstrahlten Nadelwäldchen auch indem Inneren von Hügeln und an markanten grösseren Zwergenorten. Solche Orte zu finden und in den Heiligen Nächten mit moralisch tiefer Anteilnahmefreude wahrnehmen zu können (anders als so, kommt man gar nicht „hinein“ und bis zur „Goldmitte- und Zukunftstendenz-Wahrnehmung!“), ist ein wahres Geschenk!



Die „Weisheitszwerghenschlucht“ im Windratherthal

wird, daß sich Seele der Seele aufschließt. Mit dem Erlebnis, ... wenn ... Ich dem Ich gegenübersteht, ist (dies) zu vergleichen ...“.

⁷ Vgl. die umfangreich dokumentierten Weihnachtsberichte der „Yearcircle-Mailingliste“.

Anhang VI: Aus der Weihnachts-Imagination Rudolf Steiners

"Versetzen wir uns, um so recht das Weihnachtshafte vor unsere Seele hinzustellen, in das Wesen des Menschen. Im Weihnachtshaften drückt sich ja aus das Geborenwerden des Jesuskindes, das bestimmt ist, den Christus in sich aufzunehmen. Schauen wir uns das so recht an. Schauen wir uns das in der Gestalt der Maria an, so haben wir zunächst die Nötigung, das Haupt der Maria so darzustellen, daß es wiedergibt etwas Himmlisches in seinem ganzen Ausdruck, im ganzen Blick. Wir haben dann anzudeuten, daß sich diese Maria bereitet, die Sonne in sich aufzunehmen, das Kind, die Sonne, wie sie durch den Luftkreis erstrahlt. Und wir haben, weiter nach unten gehend in der Gestalt der Maria, das Monden-Erdenhafte.

Denken Sie sich das, wenn ich es bildhaft darstellen würde, so: Das Mondenhaft-Erdenhafte, es ist dasjenige, was unter der Erdoberfläche schwelt. Würde man hinausgehen in die Weiten des Weltenalls, so würde man das, was sich da oben darstellt, wo der Mensch hinausstrahlt in das Weltenall, schauen wie, ich möchte sagen, eine verhimmelte Erde-Sternenstrahlung, welche die Erde in den weiten Weltenraum hinaussendet. Sternenstrahlend muß auch das Haupt der Maria sein, das heißt im menschlichen Ausdruck, so daß wir in der Physiognomie, in der ganzen Gebärde den Ausdruck des Sternenstrahlenden haben (siehe Tafel II).

Gehen wir dann bis zu der Brust, so müssen wir dasjenige haben, was mit dem Atmungsprozesse verbunden ist: das aus den Wolken, die die Sonnenstrahlung in der Atmosphäre durch sich strömen haben, heraus sich bildende Sonnenhafte, das Kind.

Und wir haben weiter unten das, was von dem Mondenhaft-Salzildnerischen bestimmt wird, was man äußerlich dadurch ausdrückt, daß man die Gliedmaßen in die Dynamik des Irdischen hineinbringt und sie aufsteigen läßt aus dem Salzbildnerisch-Mondenhaften der Erde. Wir haben die Erde, insofern sie innerlich, wenn ich so sagen darf, durchmondet ist.

Man müßte es eigentlich so darstellen, daß wir eine Art Regenbogenfarbe anbringen. Wenn man nämlich vom Weltenall nach der Erde herschaut, so würde sich das so darstellen, daß man durchschaut durch die Sternenstrahlung auf die Erde selbst, wie wenn die Erde unter ihrer Oberfläche in Regenbogenfarben nach innen schimmern würde. Darauf steht dann, von der Erdendynamik zunächst, von den Gliedmaßen, von der Erde, der Schwerkraft und so weiter in Anspruch genommen, dasjenige, was sich eigentlich nur durch die menschliche Gewandung ausdrücken läßt, die so gefaltet wird, daß sie den Erdenkräften folgt. Wir würden also da unten die Gewandung haben im Sinne der Erdenkräfte. Wir würden weiter hinaufgehen und würden zu zeichnen haben, was sich nun in dem ganzen Erdenhaft-Mondenhaften ausbildet. Man könnte auch den Mond noch zeichnen, wenn man symbolisch sein wollte, aber dieses Mondenhafte ist ja schon in dem Erdengebilde ausgedrückt.

Wir kommen dann weiter hinauf, nehmen auf dasjenige, was aus dem Mondenhaften kommt, sehen, wie die Wolken durchdrungen werden von vielen Menschenköpfen, die herunterstreben; einer der Menschenköpfe ist verdichtet zu der auf dem Arm der Maria sitzenden Sonne, dem Jesuskinde. Und wir müssen das Ganze nach oben ergänzen durch das in der Physiognomie die Sternenstrahlung ausdrückende Mariengesicht.

Verstehen wir die Tiefwinterzeit, wie sie uns den Zusammenhang des Kosmos mit dem Menschen darstellt, mit dem Menschen, der aufnimmt, was in der Erde an Gebärgungskräften ist, dann gibt es keine andere Möglichkeit, wiederum bis auf die Formgebung aus den Wolken heraus hin, als die mit den Kräften der Erde, nach unten mit den Mondenkräften, nach der Mitte mit den Sonnenkräften, nach dem Haupte oben mit den Sternenkräften begabte Frau darzustellen. Aus dem Kosmos selber heraus entsteht uns dieses Bild der Maria mit dem Jesuskindlein.

Und so wie wir, wenn wir den Kosmos im Herbst verstehen und alles das, was wir in ihm an gestaltenden Kräften haben, in ein Bild hineinlegen, notwendig zur künstlerischen Ausgestaltung des Streites des Michael mit dem Drachen kommen, wie ich es gestern dargestellt habe, so strömt uns alles das, was wir um die Weihnachtszeit empfinden können, zusammen in dem Bilde der Marienmutter mit dem Kinde, das in älteren Zeiten, namentlich in den ersten Jahrhunderten des Christentums, Künstlern vielfach vorgeschwungen hat, und dessen letzte Nachklänge in der Entwicklung der Menschheit eben in der Raffaelischen Sixtinischen Madonna noch erhalten sind. Diese Raffaelische Sixtinische Madonna ist noch aus den großen naiven Natur- und Geist-Erkenntnissen einer alten Zeit heraus geboren. Denn sie ist das Bild jener Imagination, die der Mensch eigentlich haben muß, der sich mit innerer Schauung in die Geheimnisse des Weihnachtswabens so hineinversetzt, daß ihm dieses Weihnachtswaben eben zum Bilde wird.“

(Rudolf Steiner, GA 229, 06.10.1923)

Anhang VII: Der Grundsteinspruch Rudolf Steiners

Im Angesicht der Tiefwinter- und Weihnachtspräsenz lässt der Grundsteinspruch Rudolf Steiners einmal mehr und in besonderer Intimität seinen Ausdruck der Geistigen Welt ehrfahrbar werden:

*Menschenseele!
Du lebest in den Gliedern,
Die dich durch die Raumeswelt
Im Geistesmeereswesen tragen:
Übe Geist-Erinnern
In Seelentiefen,
Wo in waltendem
Weltenschöpfer-Sein
Das eigne Ich
Im Gottes-Ich
Erweset;
Und du wirst wahrhaft leben
Im Menschen-Welten-Wesen.
Denn es walitet der Vater-Geist der Höhen
In den Weltentiefen Sein-erzeugend.
Seraphim, Cherubim, Throne,
Lasset aus den Höhen erklingen,
Was in den Tiefen das Echo findet;
Dieses spricht:
Ex deo nascimur.
Das hören die Elementargeister
Im Osten, Westen, Norden, Süden:
Menschen mögen es hören.*

*Menschenseele!
Du lebest in dem Herzens-Lungen-Schlage,
Der dich durch den Zeitenrhythmus
Ins eigne Seelenwesen fühlen leitet:
Übe Geist-Besinnen
Im Seelengleichgewichte,
Wo die wogenden
Welten-Werde-Taten
Das eigne Ich
Dem Welten-Ich
Vereinen;
Und du wirst wahrhaft fühlen
Im Menschen-Seelen-Wirken.
Denn es walitet der Christus-Wille im Umkreis
In den Weltentrythmen Seelen-begnadend.
Kyriotetes, Dynamis, Exusiae,
Lasset vom Osten befeuern,
Was durch den Westen sich gestaltet;
Dieses spricht:
In Christo morimur.
Das hören die Elementargeister
Im Osten, Westen, Norden, Süden:
Menschen mögen es hören.*

*Menschenseele!
Du lebest im ruhenden Haupte,
Das dir aus Ewigkeitsgründen
Die Weltgedanken erschließet:
Übe Geist-Erschauen
In Gedanken-Ruhe,
Wo die ew'gen Götterziele
Welten-Wesens-Licht
Dem eignen Ich
Zu freiem Wollen
Schenken;
Und du wirst wahrhaft denken
In Menschen-Geistes-Gründen.
Denn es walten des Geistes Weltgedanken
Im Weltenwesen Licht-erflehend.
Archai, Archangeli, Angeloi,
O lasset aus den Tiefen erbitten,
Was in den Höhen erhöret wird;
Dieses spricht:
Per spiritum sanctum reviviscimus.
Das hören die Elementargeister
Im Osten, Westen, Norden, Süden:
Menschen mögen es hören.*

*In der Zeiten Wende
Trat das Welten-Geistes-Licht
In den irdischen Wesensstrom;
Nacht-Dunkel
Hatte ausgewaltet;
Taghelles Licht
Erstrahlte in Menschenseelen;
Licht,
Das erwärmet
Die armen Hirtenherzen;
Licht,
Das erleuchtet
Die weisen Königshäupter.
Göttliches Licht,
Christus-Sonne
Erwärmte
Unsere Herzen;
Erleuchte
Unsere Häupter;
Daß gut werde,
Was wir aus Herzen
Gründen,
Aus Häuptern
Zielvoll führen wollen.*

(Rudolf Steiner, GA 233, 01.01.1924)

Anhang IIX: Die zeitgeschichtliche und kosmische Signatur zur Weihnachts- und Silvester-Einweihung 2024/25

Zur zeitgeschichtlichen Situation 2024/25

„... so soll das Weihnachtsfest ... nicht nur ein Geburtserinnerungsfest sein, sondern ... das Fest eines gegenwärtigen Geschehens. Die Geburt der neuen Christus Idee soll sich vollziehen. ... (Es) muß eine Weihenacht werden für dasjenige, was der Mensch in seiner unmittelbaren Gegenwart als eine Geburt miterlebt. Dann wird das wirklich in unser neueres geschichtliches Werden einziehen“
(GA 209, 25.12.1921)

Eine der Weihnachtsgeschichte vergleichbare globale Situation prägt, wie schon seit Beginn der Corona-Zeit 2020, die erschütterte Zeitsituation auch zu Weihnachten 2024-25.

Während Hysterie um Krankheit, Ängste, Kontrolle und Zwangsmaßnahmen in den letzten Jahren wenig unaufgeklärt weltweit nachklingen, hält nicht mehr „nur“ der Russland-Ukraine Geschwisterkrieg die Seelen in Atemlosigkeit und beeinflusst die Aufmerksamkeit, es trat – in furchtbarster Brachialität – ein weiterer Geschwisterkrieg -Israel-Palästina – hinzu. Durch unnötige Anheizungen der zuvor bereits brodelnden Eskalationstendenzen. Nicht nur der heilende Zusammenklang von Ost und West über die europäische Mitte wird nun einmal mehr verhindert sondern auch die überfällige Wieder-Verschwisterung der – letztlich einst von Zarathustra (dem heutigen Meister Jesus) gestifteten Geschwisterwege des Hermes und des Moses.

Die Medienvereinseitigungen halten, gerade auch in Deutschland, – seit 2020 nun schon – an, und hinzu kommt das bestürzende weltweite „Nomalwerden“ gewissenloser uralter Propagandasprachen, Lügenhaftigkeiten und Manipulationen in der sowieso schon Niveaulosen Politik – insbesonderes von rechts-nationalistischen Populisten – durch die Seelenüberschwemmenden Sozialmediakanäle auch noch schnellwirkend Gewohnheitsleibbildend! Schlimme moralische Defizite weltweit sind die schleichende Folge, die – wenn nicht verwandelt – zu noch unglaublicheren Niedergängen führen kann. Möge Goethe hier doch recht behalten, das das Böse zuletzt doch das Gute aufruft!

Die kapitalistische typische Steigerung der Künstlichen Intelligenz Entwicklungen und die verunsichernde Hype um sie, schafft auch Bewusstseinsbildung. **Der Konsum von KI (AI) bildet einen Schwamm-Effekt im Menschen. Das perfekte unmenschliche Produkt, gerade bei „schönen“ Bildern und „schöner“ Musik, erfüllt und öffnet uns, um dann nicht in die Tiefe zu führen (zu hörerden Ursprüngen in der geistigen Welt). Stattdessen schleust sich fast unmerklich in den dadurch gebildeten „trockenen Vakuum-Schwamm“ in unserem Ätherleib ein Hineinfliessendes angenehm besetzendes „Nichts“ hinein. Das „Nichts“ ist aber ein, bei Gewohnheitsbildung, aktiv Alähmendes, das gerade das ichhaft Geistige, die Sehnsucht nach der wahren Geistheimatlöscht, so das geradezu die Empfindung auftreten kann: „ich brauche doch gar nichts (nicht mal die Exkarnation in wahre Geistheimatsreiche nach den Tode). Eine perfide Abschneidung des Geistige greift Platz, die vermutlich nachtodlich dazu führen kann, von antichristlicher Geistigkeit in Schattenreiche gefangengestzt zu werden.**

Das, gegenüber dem Abstieg ins Untersinnlicher erforderliche Höhersteigen in geistige Erlebnisqualitäten – die heute wohl den Fähigkeiten der Erlebnisstufen nach Imagination, Inspiration und Intuition, also denen des Vereintseins mit dem Geistumkreis (bei bleibender Ich-Autonomie), bedürfen, ist nicht erreicht, liegt aber den eigentlichen Fähigkeiten heutiger Generationen nach, im Bereich des Möglichen

Der apokalyptisch anmutende Overkill der fast fünf Jahre voller Extreme beförderte auch eine neue Sinnsuche, gerade auch bei Teilen der Jugend. Die offizielle Anthroposophie zeigte große, Medienanpasserische Schwäche, was in einem so Wahrhaftigkeitverpflichteten Sozialkontext wie der Real-Anthroposophie auch Zerüttungen des Vertrauens mit sich brachte. Aber auch hier gibt es – junge – Randgruppen neuer tieferer Sinnsuche. Erstaunliche Fortschritte der geistigen Forschung wurden und werden, eher abseits des Anthromainstreams, z. B. in der offenen Forschung an der Stader-Apparatur – in kleineren Gruppen vollzogen, während beim vielfältig vollzogenen Umgehen mit dem 100 jährigen Jubileum des Erdenabschieds von Rudolf Steiner leider wenig Schubkraft und wenig deutliche Zukunftsperspektiven für die nächsten 100 Jahre vermittelt hat.

Insgesamt wird uns – und das ist auch positiv gemeint -viel zugetraut!

Der Eindruck zu Michaeli 2025 – und seither wie aus der geistigen Welt weiter uns innerlich versammelnd, wenn wir Geisthingabe haben, - ist wie stille Zeitenwende: Eine viel nähere Zusammenwirken mit Michael und den Seinen scheint möglich – wohl für das zweite Drittel des ganzen Michaelszeitalters! Siehe den Yeracircle- Michaeli Bericht 2025. So stehen bemerkbar zu Advent und Weihnachten 25/26 wie noch höher und deutlicher aufrichtende seelisch-geistige Zutrauungen der Engelchöre nahe bei uns!

Wir können – und sollten die Qualitäten des Winterernstes und der Stille um uns um so mehr beschreiben und so sprechend machen – sprechend zu den Bedürfnissen, und Fragen der Situationen. Auch kann, durch das meditative Erfassen der Weihnachts- und Silvesterwirkungen, eine „zeitgeistgerechte Durchermächtigung“ wahrlich kommen!

Sich – und sei es nur ein wenig – Zeit schaffen - ihr länger aufmerksam hinzugeben - die Qualitäten des Winterernstes und der Stille – aus dem Umkreis, den Horizonten, der Landschaft und aus besonderen Orten um uns sprechend machend und sie übersetzend zu beschreiben – das bleibt Menschenaufgabe!!! Die Langzeitaufmerksamkeit der Jahresfeste-Inspirationswanderungen ist ein unschätzbar wertvolles Instrument dazu!

Zu der kosmischen Situation der Einweihungszeit von Advent, Weihnachten und Silvester 2025/26

Vor vier Jahren stellte sich die sagenumwobene „Große Konstellation“, Jupiter Konjunktion Saturn, am 21. Dezember 2020 in eine spirituell hoch bedeutsamen Reihe: Christi-Geburt und Befreiung des Ich – Sendung des Buddha auf den Mars 1604 und Befriedung der zusammenpressenden Marskräfte im Materialismusbeginn. Das ist, der Dimension nach immer noch aktuell: Welches langlebige Geistgeschehen hat ca. 2020 womöglich begonnen??? Nun – nach 5 Jahren – könnte die irdische Manifestation einer Neuspiritualisierung einen Anker werfen.

Fast gleichzeitig vollzog sich die für ca. 20 Jahre, bis 2043/44, der entscheidende Eintritt von Plutowirkungen aus de, Wassermann (Voll-Eintritt war am 20. November).

Die letzte Pluto-Wassermann Zeit war von 1777 – 1799, mit Phänomenen wie der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung, der Französischen Revolution und dem Beginn des deutschen Idealismus. Der geistige Beginn der Findung der Anthroposophie lag in dieser Zeit – nämlich im Beginn des sogenannten übersinnlichen „Michael-Kultus“, der von Ende des 18. Jhds. bis in die erste Hälfte des 19. Jhds in der geistigen Welt stattfand! Rudolf Steiner zu Bedeutung und Inhalt des Michael Kultus im letzten Pluto-Wassermann Stand 1777 – 1799: *"Was mit dem 20. Jahrhundert hier auf der Erde sich vollzieht als das Zusammenströmen einer Anzahl von Persönlichkeiten zu der Anthroposophischen Gesellschaft, das hat sich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts dadurch vorbereitet, daß die Seelen dieser heute verkörperten Menschen, die da in großer Anzahl zusammenströmen, im Geistigen vereinigt waren, als sie noch nicht in die physisch-sinnliche Welt herabgestiegen waren. Und es ist dazumal in den geistigen Welten von einer Anzahl von Seelen, zusammen wirkend, eine Art von Kultus gepflegt worden, ein Kultus, der die Vorbereitung für diejenigen Sehnsuchten war, die in den Seelen aufgetreten sind, welche in Leibern jetzt zur Anthroposophischen Gesellschaft zusammenströmen. Und wer die Gabe hat, die Seelen in ihren Leibern wiederzuerkennen, der erkennt sie, wie sie in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit ihm zusammen gewirkt haben, als in der übersinnlichen Welt hingestellt worden sind mächtige kosmische Imaginationen, welche dasjenige darstellen, was ich nennen könnte: das neue Christentum."* (Rudolf Steiner, GA 240, S 145)

Und Steiner sah dies auch im Zusammenhang mit – bis heute nicht erfüllten – esoterischen Zukunftsaufgaben der Anthroposophen – im Bezug zur Bildung ders zweiten Abschnittes der „Klassen“ der „Hochschule“: „Wenn wir - was dann anzukündigen sein wird - im September wiederum uns finden zu diesen Klassenstunden, dann wird es der Wille der Michael-Macht sein, zunächst zu schildern die imaginativen Kultus-Offenbarungen vom Beginne des 19. Jahrhunderts. Das wird der zweite Abschnitt sein. Dasjenige, was an mantrischen Worten jetzt an unsere Seele gedrungen ist, es wird weiter in Bildern vor unserer Seele stehen, die - soweit dies möglich ist - die heruntergestellten Bilder des übersinnlichen imaginativen Kultus vom Beginne des 19. Jahrhunderts sein werden. Das dritte Kapitel dieser Schule wird bilden dasjenige, was uns unmittelbar hinführen wird zu jenen Interpretationen, die da gegeben wurden zu den mantrischen Worten in der übersinnlichen Michael-Schule des 15., 16., 17. Jahrhunderts.“ (R. St. , Esoterische Unterweisungen – Band 2, 14. Klassenstunde vom 31.05.1924, GA 270b, Dornach 1992, S. 174)

Und es ist knapp 100 Jahre später deutlich, dass weiter Abschnitte von Klassen oder weitere Klassen sich nur aus dem Erleben der Details in der geistigen Welt und der Akasha-Chronik herunterstellen und bilden können. Mit der Vorbereitung dieser Weihnachtseinweihung – wenn wir sie aufnehmen - wäre es sicher möglich!

Schauen wir dazu auf das vielleicht Sprechendste der diesmaligen Weihnachts- und Silvesterkonstellationen 2025/26:

Sonne Quadrat Neptun, am So. 21. Frühmorgens um 2.00 Uhr – sprechend von emotionalen Herausforderungen

Venus Quadrat Neptun, am Mi. 24. morgens um 6.30 Uhr – sprechend von emotionalen Herausforderungen die zum Ausgleichen führen können

Am Mi. 24., um 22.43 Uhr: Mond Quadrat Uranus – sprechend von starker Phantasie und Stimmungswechseln

25. Mond Sextil Venus 03.07 UHr

Mond Sextil Mars 16.46 Uhr

Zu bedenken ist, das Rudolf Steiner die Quadrate als „ausgleichend“ verstanden hat! Was will dieses Weihnachten Ausgeglichen werden?

Zur Silvesternacht spricht im Wesentlichen lediglich das Trigon von Mond mit Pluto, die weitest auseinanderliegenden Pole unserer Seelenwelt wie harmonisch durchfliessend und umfangend – sprechend von umfassender Regererierung, tiefen Fühlen, insbesondere in Hingabe im Bezug zum Vatergott und dem inneren Kind.

Die diesjährigen Weihnachts- und Silvester-Hauptkonstellationen sprechen insgesamt eine empfindungstiefe und seelentransformieren Schicksalwandlungs-Sprache für 2026!

*„In dieser Zeit in der das Weihnachtsfest liegt,
ist unsere Erde als Wesen besonders geeignet,
in ihre Aura Ideen hineinzubekommen
Da durchziehen die Erdenaura Gedanken
und aus diesen Gedanken kann man ablesen,
was der Kosmos mit unseren Erdvorgängen will.“*
(GA 172, 12 II. 1916)

TRIPTYCHON
ZU DEN HEILIGEN NÄCHTEN



Heilig Abend



Silvester



Hlg. Drei Könige

Dirk Kruse
dirk.u.c.kruse@gmx.de
www.spirituelleorganisationsentwicklung.com